Nr. 313 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 11. November 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Das Welt-Echo der Bernstorffschen Abrüstungserklärung

Mussolini und der Balkan

Verschwörung in Griechenland

Von unserem Sonderberichterstatter
Richard Wilh. Polifka

General Theodoros Pangalos ist vor einem Jahrzehnt einmal etliche Monate lang der unbeschränkte Diktator Griechenlands gewesen, dann wurde er auf Kreta in strengster Haft gehalten, um jede Verbindung mit seinen Diktaturfreunden zu verhindern: Heute ist er so volkstümlich wie je und ist die pangalistische Bewegung das Schmerzenskind der griechischen Regierung, weil sie in starken nationalistischen Motiven wurzelt. Pangalos war einmal der unversöhnliche Gegner Mussolinis, er hatte die Einmengung Italiens in die Fragen der Balkanpolitik abgelehnt, wie er überhaupt jede Einflußnahme der Großmächte auf dem Balkan für schädlich hielt. Er hatte das lehrreiche Beispiel vor sich, daß England das Hellenische Reich zur Stütze seiner eigenen Orientpolitik benutzte und unter Lloyd George den Griechen anriet, Smyrna und die kleinasiatische Küste zum griechischen Besitz zu machen. Aber der von England anbefohlene Eroberungskrieg endete mit der Katastrophe der griechischen Armee, die Kemal Pascha in seinem siegreichen Gegenstoß ins Meer drängte und fast restlos vernichtete. Der Frieden von Lausanne hat dann diese Niederlage Griechenlands nicht nur in territorialer Beziehung festgelegt; er hat auch die ungeheuerliche Bestimmung enthalten, daß anderthalb Millionen Griechen in Kleinasien und am Pontus die Türkei verlassen mußten und zur Uebersiedlung in ihr Mutterland gezwungen wurden. Das entsetzliche Elend, das diese Völkerwanderung begleiten mußte, ist auch heute noch nicht überwunden. Die griechischen Einwanderer haben sich noch nicht in ihr Mutterland einfügen können, und so bilden sie, die heute fast ein Drittel der Gesamtbevölkerung Griechenlands ausmachen, ein ständiges Element der Unruhe, das allen politischen Agitationen leichter zugänglich ist als die alte, eingesessene Bevölkerung des Landes.

Die Durchführung des Lausanner Abkommens, das auch die Türkei zur Aufnahme von dreihunderttausend türkischen Bewohnern Griechenlands verpflichtete, stieß auf ungeheure Schwierigkeiten. Die Entschädigungsfrage und die Liquidierung der in der alten Heimat zurückgelassenen Vermögenswerte machten fortwährend neue Verhandlungen zwischen Athen und Angora notwendig. Und hier war es nun Mussolini, der immer wieder vermittelnd eingriff, weil die Fortsetzung seiner Politik im östlichen Mittelmeer einen Ausgleich der griechisch-türkischen Differenzen verlangte. Unentwegt hat die italienische Diplomatie an der Aussöhnung der beiden Staaten gearbeitet, bis ihr jener griechisch-türkische Freundschaftsvertrag gelang, den jetzt Venizelos und Michalakopulos in Angora unterzeichnet haben. Er stellt den stärksten Erfolg der Balkanpolitik Mussolinis dar, die jetzt fünf Staaten — Albanien, Ungarn, Bulgarien, Griechenland und die Türkei — hilfsbereit unterstützt, und es ist gewiß kein Zufall, daß gleichzeitig mit Venizelos auch der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen in Angora weilte und Mussolini am gleichen Tage in seiner großen Revisionsrede die Möglichkeiten der Weiterentwicklung der italienischen Politik nach dem Osten erörterte.

Bei dieser Revision der Friedensverträge kann nun freilich Griechenland nichts gewinnen, und man wird es deshalb begreifen, daß der italienische Kurs der griechischen Außenpolitik den nationalistischen Kreisen nicht in den Kram paßt. Er wird vor allem auch von jenen abgelehnt, die den Freundschaftsvertrag mit der Türkei heute als eine neue Demütigung Griechenlands empfinden und die von ihm als einem „Verbrechen gegen die nationale Würde" sprechen, weil sie das Diktat von Lausanne noch nicht vergessen haben. Vielleicht ist die Aussöhnung mit der Türkei politisch notwendig gewesen, und es blieb kein anderer Weg übrig, um endlich auch die finanzielle Seite des Bevölkerungsaustausches einer Regelung zuzuführen, aber populär ist dieser Vertrag nicht und er hat bestimmt die Zahl der Gegner Venizelos' vergrößert und ihre innere Kraft gestärkt. Und er hat schließlich zu jener abenteuerlichen Verschwörung gegen das heutige politische Regime in Griechenland führen müssen, die in Theodoros Pangalos wieder einmal den Retter des Vaterlandes erblicken wollte. Man weiß heute noch nicht, welchen Umfang diese Bewegung bereits angenommen hat und ob die Verhaftung von Pangalos selbst und etlichen Dutzend seiner engsten Anhänger wirklich schon alle Gefahren für die Zukunft bannt. Die Regierung tut jetzt so, als wenn sie von allem längst gewußt hätte, und sie bemüht sich, die Ereignisse als harmlos hinzustellen und ihr jede Bedeutung abzusprechen. Die Verschwörung hat alle zusammenfassen wollen, die es ablehnen, daß Griechenland noch einmal zum willenlosen Werkzeug einer fremden Macht wird und alle, die diesen Vertrag mit der Türkei zurückweisen, weil sie nicht an die Freundschaft des früheren Gegners glauben.

Der Kampf gegen die Venizelos-Herrschaft in Griechenland wird weitergehen. Bezeichnend, daß gerade jetzt wieder alle möglichen Gerüchte von einer Rückkehr des Exkönigs Georgs aufflattern und die monarchistische Presse an ein Wort des ehemaligen Herrschers erinnert, daß ihn das griechische Volk nun bald zurückrufen werde. Man wird auch die Möglichkeit nicht einfach leugnen dürfen, daß diese neueste Verschwörung die bereits so oft angekündigte monarchische Restauration in Griechenland einleiten könnte.

Allgemeine Abrüstung oder Aufrüstungserlaubnis für die Entwaffneten

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Genf, 10. November. Die Verhandlungen der Vorbereitenden Abrüstungskommission, namentlich die letzte Erklärung des deutschen Vertreters, Grafen Bernstorff, haben in der Weltpresse ein lebhaftes Echo gefunden. **Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß eine starke Wandlung zugunsten Deutschlands eingetreten ist.** Die „New York Evening Post" rät den Mächten, die Wirkung eines abermaligen Fehlschlagens der Abrüstungsbestrebungen auf die politische Lage Deutschlands in Rechnung zu stellen. Wenn die Mächte nicht endlich die Aufrichtigkeit ihrer Absichten beweisen, könne Deutschland nicht länger wehrlos gehalten werden. Das Blatt begrüßt es, daß Deutschland in der Lage sei, einen Druck auszuüben, **denn es sei höchste Zeit, daß mit der allgemeinen Abrüstung begonnen würde.**

Auch die „Times" äußern sich ähnlich: „Für Deutschland und Frankreich bedeutet Revision der Verträge hauptsächlich eine Revision der Abrüstungsbestimmungen, die die bewaffneten Kräfte Deutschlands auf dem in Versailles auferlegten Tiefstand halten. Es wird allgemein zugegeben, daß dieses Mißverhältnis nicht dauernd aufrechterhalten werden kann. Auf jeden Fall nicht in dem damals bestimmten Maße. Beseitigung dieser Ungleichheit, die jedes Jahr dringender wird, kann nur erreicht werden durch eine allgemeine Rüstungsverminderung oder durch eine **Erhöhung der Streitkräfte der wenigen entwaffneten Staaten.** Die Haltung Frankreichs in dieser Frage läuft auf eine Weigerung hinaus, seine Stellung bewaffneter Vorherrschaft in Europa aufzugeben, wenn nicht England weitere Verantwortlichkeiten für Frankreichs „Sicherheit" übernimmt. Der Artikel geht dann ein auf die vom deutschen Außenministerium ausgesprochene Forderung auf volle Gleichberechtigung am Rhein und erklärt, daß entweder Frankreich ersucht werden dürfte, **einer Entmilitarisierung des Gebietes auf dem linken Rheinufer zuzustimmen oder daß die Entmilitarisierung des rechten Ufers nicht aufrecht zu erhalten sei.** Eine Ausdehnung der entmilitarisierten Zone in Deutschland würde ein großer Gewinn sein, eine Verminderung dieser Zone ein schwerer Rückschritt. Das Blatt ist der Ansicht, daß dies gerade eines der Probleme ist, bei deren Lösung der britische Einfluß entscheiden könnte.

Ein anderes englisches Blatt, der „Daily Telegraph", stellt eine andere Forderung auf. Er wünscht, der Völkerbund solle angesichts der schwierigen Verhältnisse in der Abrüstungskommission von einer Einberufung der Abrüstungskonferenz absehen und die Konferenz zu einem Zeitpunkt einberufen, an dem die „moralischen Bedingungen" für eine Abrüstung sich gebessert hätten.

Würde die Konferenz dieser Anregung nach jetzt nicht einberufen, so würden wir nach zehn oder zwanzig Jahren noch nicht weiter sein. **Man muß von der deutschen Regierung verlangen, daß sie die alsbaldige Einberufung der endgültigen Abrüstungskonferenz mit allen Mitteln betreibt, damit die widerstrebenden Mächte endlich zu einem klaren Ja oder Nein gezwungen werden** und Deutschland im Falle der Ablehnung das Recht erhält, den Teil V des Versailler Vertrages für ungültig zu erklären.

Die Machtverschiebung im Oesterreichischen Nationalrat

Die Austromarxisten als stärkste Fraktion

(Eigene Drahtmeldung.)

Wien, 10. November. Bei den österreichischen Wahlen haben die Sozialdemokraten ein Mandat gewonnen, und das, obgleich alle bürgerlichen Parteien, wie stark sie auch unter sich zerklüftet sind, scharf gegen sie gekämpft haben. Aber die Marxisten haben an Stimmen weit über 100 000 verloren und verdanken ihren bescheidenen Mandatssieg nur der Zersplitterung der bürgerlichen Wahlmassen, die ihrerseits 144 000 Stimmen mehr aufgebracht haben als bei der letzten Wahl den Stimmzuwachs jedoch nicht ausnutzen konnten, weil verschiedenen Parteien die nötigen Grundmandate fehlten.

Während in Deutschland jeder Partei soviele Mandate zugerechnet werden, als Wahlkreismandate erobert worden sind, ist in Oesterreich ein Grundmandat erforderlich, um alle Reststimmen in Anrechnung zu bringen. Auf diese Weise haben allein die Nationalsozialisten auf rund 100 000 Stimmen verzichten müssen und keine Vertretung im Nationalrat erlangt. Auch der Heimatblock, die parlamentarische Organisation der Heimwehren, ist nur um Haarbreite an dem gleichen Schicksal vorbeigekommen: Nur in Kärnten hat er es zu einem Grundmandat gebracht.

Insgesamt ist es leider nicht gelungen, den Austromarxisten, denen Reichstagspräsident Löbe und Exreichskanzler Müller noch obendrein ihre wärmsten Sympathien ausgesprochen hatten, eine Niederlage zu bereiten; sie sind sogar die stärkste Fraktion im österreichischen Nationalrat geworden. Aber die bürgerlichen Parteien haben sich auch in ihrer Stärke behauptet. Nur ihre Zusammensetzung hat sich wesentlich geändert: Die Christlichsozialen, die bisher die stärkste Gruppe unter den Bürgerlichen bildeten, haben von 73 Mandaten 7 abgeben müssen, die alle den Heimwehren zugefallen sind. Da aber die Vertreter des Heimatblocks sich voraussichtlich den Christlichsozialen anschließen werden, dürfte sich an dem Kräfteverhältnis der Rechten nicht allzuviel ändern. Nur der Schober-Block, der sich aus den Großdeutschen und dem Landbund zusammensetzt, hat gegenüber 27 Mandaten, als die beiden Gruppen gesondert auftraten, zwei Sitze verloren. Diese liberale Gruppe dürfte trotzdem berufen sein, bei der Koalitionsbildung die entscheidende Rolle zu spielen.

Wie sich die Regierungsbildung vollziehen wird ist noch völlig unübersichtlich. Die idealste Lösung wäre eine bürgerliche Koalition aus allen drei Parteien. Es verlautet, daß der Schober-Block mit den Christlichsozialen nur dann zusammengehen will, wenn die Heimatwehren ausgeschaltet werden. Dann würden diese Parteien nur zusammen 85 Stimmen zusammenbringen, das sind zwei Stimmen über die absolute Mehrheit. Bei den Christlichsozialen soll aber dafür wenig Neigung bestehen, weil sie fürchten, daß die Heimwehren dann in die nationalsozialistische Opposition übertreten könnten. So bleibt als dritte Möglichkeit eine Minderheitsregierung, die in der Hauptsache von der Schober-Gruppe unter Hinzuziehung einzelner Persönlichkeiten gebildet und von den Christlichsozialen unterstützt werden müßte.

Fleisch- und Brotpreissenkung

In Berlin ist Schweinefleisch pro Pfund 5 Pfennig billiger geworden, der Brotpreis um 4 Pfennig gesenkt — Keine voreiligen Rückschlüsse auf das Reichsgebiet

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. November. Im Rahmen der Preissenkungsaktion der Reichsregierung fanden in den letzten Tagen im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Besprechungen mit den Vertretern des Fleischergewerbes statt. Es wurde festgestellt, daß die Schweinefleischpreise im Oktober gegenüber September d. J. beträchtlich zurückgegangen sind und daß die derzeitigen Preise für Schweinefleisch den Schweinemarktpreisen gefolgt und angepaßt sind. Im Hinblick auf die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse hat der Deutsche Fleischerverband folgenden Entschluß gefaßt:

„Das Fleischergewerbe erkennt an, daß in Anbetracht der wirtschaftlichen Notlage ein allgemeiner Preisabbau auch für Lebensmittel durchgeführt werden muß. An die Verbandsmitglieder wird deshalb die Aufforderung gerichtet, auf der Grundlage der Einkaufspreise unter Berücksichtigung der Steuern, Gebühren und sonstigen Lasten, die das Fleischergewerbe zu tragen hat, scharf zu kalkulieren und die Spanne für Schweinefleisch um 5 Pfennig je Pfund zu senken. Das Fleischergewerbe gibt eine Vorleistung, die nur begrenzt sein kann und nur aufrecht erhalten wird, wenn die von der Reichsregierung auf der ganzen Linie zugesagten Abbaumaßnahmen sich schnellstens auswirken werden und wenn die Länder und insbesondere auch die Gemeinden auf keinen Fall die hohen Abgaben und Lasten beibehalten, sondern im Gegenteil ebenfalls erheblich herabsetzen."

Die Reichsregierung begrüßt diesen Beschluß, der dem Ernst der Zeitumstände Rechnung trägt. Sie erwartet, daß nicht nur die Ladenfleischer dieser Aufforderung Folge leisten, sondern daß auch die übrigen an der Fleischversorgung beteiligten Gruppen, darunter die Konsumvereine, sich dem Vorgehen des Deutschen Fleischerverbandes anschließen.

Der Bezirksverein Berlin im Deutschen Fleischerverband erklärt hierzu, daß er von Dienstag, dem 11. November, dem Beschluß seines Reichsverbandes entsprechend, den Preis für Schweinefleisch um 5 Pfennig je Pfund herabsetzt.

Auch mit den Vertretern der Spitzenorganisation der Deutschen Bäckerinnungen, dem Zweckverband der Bäckermeister Groß-Berlins und der Vereinigung der Brotfabrikanten Groß-Berlins fanden Verhandlungen statt, die am Montag zum Abschluß gebracht wurden. Die Vertreter des Bäckergewerbes und der Brotfabrikanten wiesen bei den Verhandlungen darauf hin, daß die Brotpreise sich fortlaufend den Mehlpreisen angepaßt hätten und daß die derzeitige Spanne zwischen beiden in der Hauptsache auf die Erhöhung der allgemeinen Abgaben und Unkosten zurückzuführen sei. Sie erklärten sich jedoch unter voller Würdigung der allgemeinen Notlage und mit Rücksicht auf die von der Reichsregierung zu ihrer Behebung und zur Senkung der öffentlichen Abgaben und Lasten eingeleiteten bezw. in Aussicht genommenen Maßnahmen zu folgenden Abmachungen bereit:

1. **Bäckergewerbe und Brotfabrikanten verpflichten sich, grundsätzlich der Forderung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft entsprechend das Brot in Zukunft einheitlich nach Gewicht zu verkaufen.**

2. **An Stelle des für die Zeit vom 3.—9. November für Groß-Berlin maßgeblichen Tafelgewichtes von 1225 Gramm für das Roggenbrot wird in Zukunft ein Einheitsgewicht von 1250 Gramm für das Normalbrot treten.**

3. **Der Preis für das Normalbrot von 1250 Gramm wird bei gleichbleibender Qualität in Berlin ab 13. November von 50 Pfennig auf 46 Pfennig gesenkt. Die Reichsregierung erkennt die Opferwilligkeit des Bäckergewerbes und der Brotfabrikanten, die darin zum Ausdruck kommt, daß die Preisspanne für das Normalbrot bei gleichzeitiger Erhöhung des Gewichtes gesenkt wird, voll und ganz an. Sie erwartet, daß nicht nur die einzelnen Bäcker und Brotfabrikanten den Vereinbarungen ihrer Vertreter mit dem Reichsernährungsministerium vollauf Rechnung tragen, sondern daß auch die übrigen an der Brotversorgung beteiligten Gruppen sich der allgemeinen Preissenkung in einer Weise anschließen, daß sie für den einzelnen Verbraucher fühlbar wird.**

Die „Germania", Zentralverband deutscher Bäckerinnungen, stellt fest, daß gegenwärtig noch keine Voraussetzungen für eine Senkung des Brotgetreides gegeben sind, da die Lohnunkosten, soziale Lasten, Steuern, Werktarife und andere Unkosten sogar erhöht worden sind; so sind die **Mehlpreise in den letzten Wochen um 3 Mark je Doppelzentner und mehr gestiegen,** was eine Verteuerung des Brotpreises um mehr als 2 Pfennig je Kilogramm ausmacht.

Das Bäckerhandwerk erklärt sich aber, den Ernst der Wirtschaftslage Rechnung tragend, bereit, Vorleistungen zu machen, d. h. mit der Preissenkung voranzugehen unter der Voraussetzung, daß sich die Reichsregierung nachdrücklichst dafür einsetzt, daß die, die Brotpreisherstellung belastenden Unkosten, Löhne, Steuern, soziale Lasten, Werktarife usw. gesenkt werden. Insbesondere setzt das Bäckerhandwerk als selbstverständlich voraus, daß die Reichsregierung sich mit allem Nachdruck gegen jede Preiserhöhung, insbesondere auf dem Mehlmarkt, wendet.

Unter diesen Voraussetzungen erklären sich die im Zweckverband der Bäckermeister Groß-Berlins zusammengeschlossenen Bäckermeister bereit, bis auf weiteres den Brotpreis ab Donnerstag, 13. November, für das 2½ Pfund Roggenbrot von 0,50 auf 0,46 Reichsmark zu senken.

Aus dieser Preissenkung in Groß-Berlin darf aber nicht die Folgerung gezogen werden, als ob allgemein im Reich die Brotpreise gesenkt werden können. Es wird Aufgabe von Besprechungen zwischen dem Reichsernährungsministerium und dem Germania-Verband sein, die notwendigen Unterschiede in der Preisgestaltung zu klären und die durch die Entwicklung jeweils notwendigen Brotpreisveränderungen festzustellen.

Das Memelland ohne Landesregierung

(Telegraphische Meldung)

Memel, 10. November. Wie das „Memeler Dampfboot" berichtet, haben die Mitglieder des Direktoriums des Memelgebietes, Bürgermeister Schulz und Landwirt Sziegand, am 8. November dem Präsidenten des Direktoriums Reisgys schriftlich mitgeteilt, daß sie mit dem gleichen Tage ihre Tätigkeit als Mitglieder des Direktoriums einstellen. Die beiden Herren haben am Sonnabend zum letzten Male Dienst getan. **Seitdem ist das Memelland ohne eine Landesregierung.** Bisher sind vom Landespräsidenten keine Schritte zur Ernennung zweier weiterer Mitglieder, ist auch vom Gouverneur nicht unternommen worden, um ein neues Direktorium zu bilden.

Do X in Lissabon gelandet

(Telegraphische Meldung.)

Lissabon, 10. November.

Das Junkers-Großflugzeug Do X ist von Amsterdam nach England geflogen und hat seine Fahrt, die von einer unfreiwilligen Zwischenlandung auf dem Zuider-See unterbrochen worden war, nach Spanien fortgesetzt. Bei seiner Landung auf dem Flugplatz Alverca bei Lissabon wurde die Maschine von einer großen Menschenmenge erwartet. Es hatten sich zahlreiche offizielle Persönlichkeiten, darunter der Kriegsminister, der Generalstabschef, der Leiter und der Inspektor des Flugwesens sowie der Deutsche Geschäftsträger eingefunden, die das Flugzeug besichtigten.

Motordefekt beim Start in Amsterdam

(Telegraphische Meldung)

Amsterdam, 10. November. Nach einem längeren Flug über der Zuider-See ist das Dornierflugboot Do. X in der Nähe der Pampusinsel wegen eines Motordefektes auf das Wasser niedergegangen. Sofort nach der Fahrtunterbrechung wurde mit der Untersuchung des zweiten Backmotors, der in der Luft ausgesetzt hatte, begonnen. Als dieser Motor nach Verlauf von etwa einer halben Stunde wieder gut in Gang gebracht war, wurde um 11.50 Uhr Amsterdamer Zeit (12.30 Uhr deutscher Zeit) von neuem gestartet. Der Do. X löste sich ungefähr innerhalb einer halben Minute vom Anker. Nach einem längeren Rundflug über der Zuider-See setzte sich der Do. X in einer Höhe von etwa 300 Meter in Richtung Amsterdam in Bewegung.

Der Empfang in England

50 Flugzeuge als Ehrengeleit

(Telegraphische Meldung)

Southampton, 10. November. Auf dem Flugplatz Calshot hatten sich schon im Laufe des Vormittags zahlreiche Schaulustige eingefunden, die am Strande Aufstellung nahmen in der Hoffnung, dem Do. X. bei seiner Ankunft zu sehen. Luftvizemarschall Lamb, der Befehlshaber des Küstenbezirks, war gekommen, um Dr. Dornier und Kapitän Christiansen namens des Luftfahrtministers zu begrüßen und zu beglückwünschen. Als Vertreter der deutschen Botschaft in London war Herr von Scherpenberg erschienen. Kurz nach 14 Uhr stieg eines der großen Flugboote der Southamptoner Station auf, um dem Do. X entgegenzufliegen. Es war verabredet worden, daß es dem deutschen Flugzeug durch Leuchtkugeln den Weg zum Flughafen zeigen sollte. **Gegen 15,25 Uhr wurde die riesige Maschine auf der Höhe der Insel Wight gesichtet. Sie war von annähernd 50 Flugzeugen verschiedenen Typs begleitet.** Als der Do. X Calshot erreicht hatt, führte er einen Kreisflug über dem Fort aus und ging dann in schönem Fluge um 15,36 Uhr auf das Wasser nieder. Ein Schleppboot der britischen Luftstreitmacht nahm alsbald das Flugboot ins Schlepptau und brachte es an die Ankerboje. Die offiziellen Persönlichkeiten begaben sich darauf in einem Motorboot an Bord des ziemlich weit vom Ufer entfernt liegenden Do. X, wo sie Dr. Dornier und den Kapitän begrüßten und das Flugboot besichtigten.

Der neue deutsche Botschafter, Dr. Freiherr von Neurath, wurde am Hofe von St. James im Buckinghampalast in Audienz empfangen und hat dem König sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Nach dem Lohnabbau der Preisabbau

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 10. November. Der Schiedsspruch in der Berliner Metallindustrie scheint die Behandlung der Preissenkung in schnelleren Fluß gebracht zu haben. Auf Veranlassung des Metallarbeiterverbandes wird der Deutsche Gewerkschaftsbund bei der Regierung vorstellig werden, daß dem Lohnabbau jetzt ein mindestens ebenso scharfer Preisabbau folge. Vor allem soll der Lebensmittelhandel angehalten werden, sich umzustellen und seine Gewinne der allgemeinen Lage anzupassen. Aber auch die Konsumgenossenschaften sollen aufgefordert werden, ihre Kalkulationen zu überprüfen. Auf der anderen Seite will auch die Industrie die Lebenshaltung der Arbeiter dadurch erleichtern, daß durch Verkauf in den Betrieben dem Arbeiter die Möglichkeit gegeben wird, Gegenstände des täglichen Bedarfs oder Lebensmittel zu billigsten Preisen zu erstehen.

*

Die Bäcker- und Fleischerorganisationen haben sich vorbehalten und die Regierung hat ausdrücklich zugestimmt, daß bei Veränderung der Grundpreise in den Gewerben, die eine Heraufsetzung der Waren bedingen, die zuständigen Reichsstellen vorher gehört werden. Das Reichsernährungsministerium wird in der nächsten Zeit mit weiteren Vorschlägen hervortreten, die sich nicht nur auf die Preisgestaltung, sondern auch auf die Organisation des Absatzes der agrarischen Erzeugnisse durch Verkürzung des Weges vom Produzenten zum Verbraucher erstrecken. **Das ist von großer Bedeutung für die Versorgung mit Kartoffeln, weil gerade hier die Spanne zwischen Erzeuger und Verbraucher ganz außerordentlich hoch ist.** Eine Ausschaltung des Zwischenhandels würde den Ladenpreis in den Städten ganz erheblich senken können.

Der Metallarbeiterstreik im Bielefelder Bezirk

(Telegraphische Meldung)

Bielefeld, 10. November. Dem Streik bei den Ankerwerken hat sich nun auch die Belegschaft der Deutschen Metallwerke in Brackwede-Quelle angeschlossen. Die Belegschaft sprach sich in einer Abstimmung für den Eintritt in den Streik aus und trat sofort in den Ausstand. Die Arbeiterzahl ist etwa 400 Köpfe stark. Heute wird es sich wahrscheinlich entscheiden, welche Maßnahmen von den Arbeitgebern ergriffen werden.

Eine belgische Revisionsstimme

(Telegraphische Meldung.)

Brüssel, 10. November. Der Parteitag der belgischen Sozialisten beschäftigte sich mit der Gefahr eines neuen Krieges und mit den Plänen der belgischen Regierung für die Landesverteidigung. Der Parteitag erklärte, **der Versailler Vertrag sei ein Gewaltfrieden. Der Weg zur Revision sei im Vertrage selbst vorgezeichnet, und man müsse auf diesem Wege für die Revision kämpfen.** Der Abgeordnete Broucqère erklärte in einer längeren Rede, daß die Sozialisten gegen jeden Kredit für den Ausbau der Befestigungen stimmen würden. Denn der europäische Friede könne nicht durch Befestigungen, sondern nur durch internationale Zusammenarbeit sichergestellt werden.

Kommunistische Straßendemonstration in Düsseldorf

Zwei Todesopfer

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 10. November. In Hilden bei Düsseldorf, wo es schon am Freitag zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu schweren politischen Schlägereien gekommen war, hatten die Kommunisten für Sonntag zu einer großen Straßenkundgebung gegen die Nationalsozialisten aufgerufen. **Obwohl die Polizei die Veranstaltung verboten hatte, rückten am Sonntag nachmittag aus Richtung Gerresheim, Benrath und Ohligs kommunistische Züge in die Stadt ein.** Die Hildener Polizei versuchte mit Unterstützung der Landjägerei, die Umzüge aufzulösen. Die Beamten wurden jedoch derart bedrängt, daß sie schließlich von ihren Schußwaffen Gebrauch machen mußten, da von allen Seiten auf sie eingehauen wurde. **Dabei wurden vier Personen, darunter eine unbeteiligte Frau, schwer verletzt.** Auch mehrere Polizeibeamte erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen, davon einer einen Messerstich in den Unterleib. Das aus Düsseldorf herbeigerufene Ueberfallkommando drängte die Kommunisten ins Hildener Volkshaus zurück, wo die Eingeschlossenen nach Waffen durchsucht wurden. Einige Personen, bei denen man Gummiknüppel fand, wurden festgenommen, die übrigen nach Feststellung der Personalien wieder freigelassen. Erst gegen Abend war die Ruhe wieder soweit hergestellt, daß die Düsseldorfer Polizei abrücken konnte.

Ueber die Ursache des Zusammenstoßes wird weiter bekannt, daß diese auf die Weigerung der Kommunistengruppe aus Düsseldorf-Gerresheim zurückzuführen ist, der Auflösungsanordnung der Polizei nachzukommen. Bei dem sich dann entwickelnden Tumult wurden vier Personen schwer, mehrere leicht verletzt. Die Schwerverletzten mußten ins Hildener Krankenhaus geschafft werden. **Zwei davon sind ihren Verletzungen erlegen.** Ein Toter hat einen Lungenschuß, einer einen Kopfschuß. **Das schwerverletzte Mädchen mußte einer Schädeloperation unterzogen werden und schwebt noch in Lebensgefahr.**

Auflösung kommunistischer Demonstrationszüge in Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. November. In der Nähe des Alexanderplatzes wurden heute mittag zwei kommunistische Demonstrationszüge wegen Singens verbotener Lieder aufgelöst. Vier Personen wurden zwangsgestellt. Bei der Auflösung des einen Zuges mußten die Beamten vom Gummiknüppel Gebrauch machen, da sie aus dem Zuge heraus mit Steienn beworfen wurden.

BIZ.-Hilfe für schwache Währungen

(Telegraphische Meldung)

Basel, 10. November. Die Sitzung des Verwaltungsrats der BIZ. hat heute vormittag 11 Uhr hier begonnen. Neben den üblichen laufenden Geschäften wird der Verwaltungsrat sich mit der Frage des Goldankaufs durch die litauische Zentralbank zu beschäftigen haben. Weiter steht die Frage der Gewährung kurzfristiger Darlehen an die Zentralbanken von Polen, Rumänien und der Tschechoslowakei auf der Tagesordnung, worauf die im Ausland verbreiteten Nachrichten zurückzuführen sind, daß die BIZ. diesen Ländern Kredite zur Stützung ihrer Landwirtschaften gegeben habe. Wahrscheinlich ist allerdings, daß die zu genehmigenden kurzfristigen Kredite dieser Zweckbestimmung zugeführt werden. Weiter liegt dem Verwaltungsrat ein vorläufiger Entwurf über die Beteiligung der BIZ. an der Stabilisierung der spanischen Währung vor, zu dem seine grundsätzliche Zustimmung verlangt wird, damit auf dieser Grundlage in neue Verhandlungen mit den Vertretern der spanischen Nationalbank eingetreten werden kann. Die in der vorigen Sitzung des Verwaltungsrates kurz gestreifte Frage der Erweiterungswahlen zum Verwaltungsrat wird auch in dieser Sitzung noch keine endgültige Lösung erfahren. Vielmehr verlautet, daß die Wahl neuer Mitglieder zum Verwaltungsrat frühestens zu Beginn des neuen Jahres vorgenommen werden soll.

Gesamtkündigung im oberpfälzischen Erzbergbau

(Telegraphische Meldung)

Amberg, 10. November. Der Arbeitgeberverband im oberpfälzischen Erzbergbau und in der Hüttenindustrie hat der gesamten Belegschaft zum 17. November gekündigt. Neue Schlichtungsverhandlungen finden morgen in Nürnberg statt.

DER FRÄNKISCHE BARON

Ein Roman aus dem 18. Jahrhundert — von ELISABETH FREUSBERG

9

Im Gärtnerhaus war schlechtes Wetter. Das Büblein hatte den ganzen Nachmittag geschrien, es mochte wohl Beschwerden von der neuen Nahrung gehabt haben, und die alte Veidtin saß getreulich mit dem Kinde in ihrer eisigkalten Schlafkammer, um dem Schelten der Schwiegertochter zu entgehen. Die Hofgärtnerin fuhr klappernd und polternd in ihrer Küche herum, der Witterungsumschlag hatte den Rauch durch den Schornstein zurückgepreßt, darum kam ihr Herdfeuer nicht in Zug und ihr Spätzlewasser nicht zum Sieden. Als die Johanne Auguste nun eintrat und den Gesichtsausdruck trug der einer Frau Hofgärtnerin nie entgehen wird und den die Veidtin ziemlich richtig zu deuten wußte, verzichtete sie darauf, den Abendgruß zu erwidern. Sie schwieg drohend und warf dem jungen Weibe nur ein paar sprechende Blicke zu. Und die Johanne Auguste, in der Erregung ihres Blutes, verstand, was da unausgesprochen blieb und schämte sich voller Schmerz und Qual und hätte doch nimmermehr in der Haut der anderen stecken mögen. Sie wurde weich gegenüber der vierschrötigen Gärtnerin; sie sagte:

„Lasset nur mich mache', ich werd' scho' fertig werde'", und nahm der Hofgärtnerin das Spatzenbrettchen aus der Hand.

„Da bin i' neugierig", antwortete die andere so verächtlich wie sie nur konnte, ging breit hinaus und warf die Tür voller Aerger hinter sich ins Schloß. Die Krotlin war der Umstände bald Herr geworden. Das Feuer brannte lustig, das Wasser sott, und sie schabte flink und eifrig den zähen Teig vom Brett. Sie dachte an vielerlei während ihrer Arbeit, wohl an alles, was sie schon erlebt, erhofft und vermutet hatte. Aber aus dem Wirrwarr stieg ein Gefühl empor, so mächtig, daß es ihr die Brust beengte, und sie gab sich ihm hin und ließ sich von ihm dahintragen, über alles Erwägen und Betrachten hinweg, sie fühlte, daß ihr etwas Wunderbares bevorstehe, von dem sie sich keinen Begriff machen könne.

*

Gegen fünf Uhr nachmittags war der Leutnant Baron von Greiffenklau erwacht. Er hatte bis neun Uhr morgens die Schloßwache befehligt und da es vor dem Tor allerhand Krawalle mit den holländischen Werbern und ihren Inskribierten gegeben hatte, so war von schlafen in dieser Nacht keine Rede gewesen. Der Baron hatte dem Bedienten gepfiffen, hatte sich einen Krug Warmbier ans Bett bringen lassen und streckte sich noch ein wenig verschlafen unter dem warmen Federbett, als von Pergler die Treppe heraufpolterte. Von Pergler kam von der herzoglichen Tafel. Er hatte einen leichten Rausch, sein Gesicht war rot wie ein frischgebrannter Ziegel, seine Frisur stark gelockert. Er klopfte, während er schon die Tür öffnete, bedeutete dem Bedienten mit einem leichten Fußtritt, daß er die Kammer zu verlassen habe und ließ sich auf den Schemel an Greiffenklaus Bett fallen.

„Servus, Bruder!" lachte er und knöpfte schnaufend seinen Waffenrock auf

„Servus", erwiderte Greiffenklau.

„Kerle", begann Pergler, strahlte übers ganze Gesicht und stellte den Degen zwischen die Beine, um sich darauf zu stützen, „Kerle, war das heute wieder eine Viecherei! Die Picher war bei der Tafel und der Rieger wollte . . ", er geriet ins Lachen und mußte sich die Augen wischen, „. . . . der Rieger wollte ihr einen Bären aufbinden. Sie glaubt ja so ziemlich alles, was man ihr sagt, aber das war doch zu arg." Und Pergler verschlug es abermals die Rede. Der Baron schmunzelte über die Berichterstattung des Kameraden.

„Was wollte er ihr denn weismachen?" fragte er. Pergler raffte sich mühselig zusammen. „Er sagte ihr, in Indien wüchsen die Orangen im Acker, wie bei uns die Kartoffeln", und der Leutnant mußte sich erheben, um nicht zu ersticken. „Du kannst dir denken", fuhr er fort, „wie die Picher lachte, wie sie immer lacht: ha, ha, ha, hü, hü! Man konnte es zuletzt gar nicht mehr hören! Der Herzog sah sich schon nach Abwechslung um und zum Glück steht da in der Orangerie ein Mädel auf der Leiter. Er geht also hin und rüttelt ein bißle und sagt was dazu. Jetzt muß ihn aber das Mädel nicht erkannt haben und fährt ihm nicht schlecht übers Maul: Saure Traube' hänge hoch, höre ich sie sagen und seh' unserm Herzog an, daß ihm's Wasser im Mund zusammenläuft. Und wieder sank der Leutnant auf den Schemel am Bett und schluchzte vor Lachen in seine vorgehaltenen Hände.

Greiffenklau antwortete nicht. Er war auf einmal hell wach geworden und überdachte mit heißem Eifer die Erzählung des Kameraden. Wenn von Pergler nicht so betrunken gewesen wäre, er hätte ihm ein Dutzend Fragen gestellt. Wer war das Mädel? Wer war das Mädel? Aber er konnte es nicht über sich bringen, den trunkenen Kameraden danach zu fragen. Denn von Pergler wußte um den Gast im Gärtnerhaus und hätte mit seinem wüsten Kopf sicherlich dummes Zeug vorgebracht.

„Steh' auf, Bursch!" Der Leutnant stand nun wieder vor Greiffenklaus Bett. „Steh' auf, Bursch! wir machen einen Abendschoppen!" und er klopfte mit dem flachen Degen auf das Federbett.

„Ich mag nit", sagte der fränkische Baron und hing mit zusammengezogenen Brauen seinen Gedanken nach.

„Ein, mag net', gibt es nicht, Kerle, ich schütt' dir dein Warmbier ins Bett, wenn d' net aufstehst". Und Greiffenklau sah, daß der Kamerad schon nach dem Kruge griff.

„Sauf's lieber aus, wenn du solch einen Brand hast!" sagte er ruhig, warf das Federbett zurück und sprang aus dem Bett.

„Na, weil du Vernunft angenommen hast . .", Pergler setzte den Krug an die Lippen und trank in durstigen Zügen. Währenddessen fuhr Greiffenklau in seine Kleider und tauchte die Hände in die zinnerne Waschschüssel.

„Was sagte denn der Herzog zu der schnippischen Dirn'?" fragte er vorsichtig nach einer kleinen Pause. Pergler zog die Brauen hoch und legte die Hand auf die Brust:

„Er war so verdutzt, daß er gar nichts sagte. Aber es ließ ihm keine Ruh', er erkundigte sich hernach beim Obergärtner nach ihr."

Greiffenklau war blaß geworden. Er trocknete sich mit harten, unsicheren Bewegungen, warf das Handtuch aufs Bett und schnallte den Degen um. Er riß den Hut von dem Nagel und sagte ein herrisches „Komm!" zu dem Kameraden. Pergler stülpte den Hut auf, folgte ihm unsicher und knöpfte hastig an seinem Rock.

Die Krämerin hatte unten ihre Küchentür halboffen und trat nun heraus, als sie die Kavaliere kommen hörte.

„Recht guten Abend", sagte sie katzenfreundlich mit einem Knicks.

„Guten Abend, Madame", antwortete Greiffenklau und sah an ihr vorbei.

„Guten Abend", sagte auch Pergler. Aber er blieb stehen und betrachtete sie mit einem dreisten Blick: „Wo hab' ich Sie schon einmal gesehen, Madame? Ich weiß nicht, wo ich Sie unterbringen soll."

Die Krämerin lachte geschmeichelt: „Kürzlich auf der Gasse, Herr Baron", antwortete sie gefällig. Pergler brach in ein wieherndes Gelächter aus.

„Sie hat ein vorzügliches Gedächtnis, Madame. — wie ist doch Ihr Name?"

„Reichlin", antwortete die Krämerin knicksend.

„Reichlin". Und Pergler ging auf sie zu und faßte sie unters Kinn: „Reichlin," wiederholte er, „ein vielversprechender Name. Madame, wenn sie ledig wäre, wenn sie ledig wäre . . ." und er fing an zu summen und sah ihr mit seinen weinseligen Augen ins Gesicht. Greiffenklau hielt die Haustür in der Hand. „Ich geh', willst du mit?" fragte er gereizt. Pergler wurde aufmerksam.

„Aber freilich, aber freilich", rief er verblüfft, ließ die Krämerin stehen und stolperte dem Kameraden nach. Die Krämerin sah ihnen verärgert nach.

„Was die wieder vorhabe'," sagte sie vor sich hin und sie hätte es brennend gern gewußt. —

Auf der Gasse wandte sich der fränkische Baron erregt an den Kameraden:

„Mir ist die Lust zu einem Abendschoppen vergangen," sagte er aus seinen Gedanken heraus. „Servus!"

Der gute Pergler mißverstand ihn: „Kamerad, du bist doch kein Pfaff', daß du mir übelnimmst, wenn ich deiner Krämerin Brei ums Maul streiche?"

„Ach was, die Krämerin ist mir ganz eins. Ich will nur nicht mitgehen in den Sternen."

„Aber warum nicht?" fragte der Pergler enttäuscht.

„Weil ich was anderes im Sinn hab'; Servus!"

Der fränkische Baron schwenkte militärisch den Hut und bog in eine Gasse ein, die gerade an dieser Stelle abzweigte. Pergler sah ihm nach. Er spürte, daß er sich wohl denken könnte, was der Kamerad vorhätte, wenn er klar im Kopfe wäre, aber er war nicht imstande, sich anzustrengen. Er bekam das Schlucken und setzte seinen Weg kopfschüttelnd fort. Greiffenklau war nun gezwungen, einen Umweg zu machen und es war ihm recht so. Er mußte sich den Sachverhalt zurechtlegen, so gut er konnte, ehe er dem Kohlfuchs unter die Augen trat.

(Fortsetzung folgt.)

Dagegen Afrika!

Neue Reiseziele für den verwöhnten Geschmack

Das Land der abenteuerlichen Verheißungen ist nicht mehr Amerika. Es ist zu nahe an den Anhalter Bahnhof gerückt und noch näher an den Hamburger Hafen. Ganz nahe liegt es am Bodensee. Wenn erst der atlantische Zeppelindienst im Gange ist, kann man zu doppelten Schiffspreisen in drei Tagen drüben und in zwei Tagen schon wieder herüber sein. Man kann dann sozusagen mit dem Wochenende in St. Moritz und dem Niagarafall abwechseln.

Amerika hat es nicht mehr besser. Es hat alles so wie wir, Agrarkrisen, Streit um Truste oder Privatwirtschaft, ewig kletternde Menschen in den Wolkenkratzern mit Liftschnellzügen und kleinen Lokalbahnen und viel Not und Arbeitslosigkeit. Die Cowboys stehen heute in Chicago mit dem Hute in der Hand. Wildwest gibt Vorstellungen in New York und San Franzisco. Kaum ein Stück Land ist noch herrenlos. Statt der Freibeuter von einst, die zu Pferde durch die Gebirge und Prärie trabten, hängen heute die bettelnden Tramps rußschwarz und armselig an den Eisenbahnpuffern und strolchen mit alten Autos als Benzinbettler durchs Land.

Dagegen Afrika!

Es wächst aus der unzugänglichen Wildheit in ein leichtes Morgenrot europäischer Zivilisation hinein und hat gerade deshalb unermeßliches Freiland, Millionen von Quadratkilometer, mit denen ein freier Mensch sein freies Glück begründen kann.

Das alte Urbild besteht noch. Es gibt Elefanten, Nashörner, Tiger, Panther, Krokodile, Schlangen, Antilopen, Gnus, Giraffen, Zebras in stattlicher Zahl, den Löwen nicht zu vergessen, genau noch wie zu der Zeit, da unsere Kinderbilderbücher so schön farbig waren ... Und trotzdem ist dazwischen hinein die Kultur geraten.

Mir kommt ein richtiger Baedeker durch Afrika von Otto Martens zur Hand, den der sehr zeitkluge Dietrich-Reimer-Verlag in Berlin jetzt in die Welt beförderte.

Man schlägt die Karten auf. Welch ein Unterschied gegen einst! Da gibt es Eisenbahnen, die das Innere durchqueren, Automobilstraßen, Handelsplätze mit Hotels, Villenorten, hübschen Anlagen, ganz wie bei uns, und doch liegt in weiten Strecken rings herum der große Reiz der freien Wildnis, die auf die Kulturpioniere wartet, jene Europamüden und Ueberflüssigen, die allen Gefahren zum Trotz Neuland suchen.

Man braucht für den Kilimandscharo heute keine Gelehrtenkonferenzen mehr. Mit der Eisenbahn fährt man heran bis ins Angesicht der blauschimmernden Kette des Sechstausenders. Man kann mit der Eisenbahn zum 5800 Meter hohen Kenya hinüber und von dort ebenso zum 4330 Meter hohen Elgon. Eine richtige Reihenfolge von Hochtouren inmitten afrikanischer Hitze mit Gletscherstationen wartet. Es kann sein, daß Antilopenherden ruhig um die Stationen grasen, daß auch einmal wie in den alten Witzblättern noch ein Stationsbeamter vor einem Löwen auf den Telegraphenpfahl klettert.

Aber das Bild hat sich schon bedeutend verwandelt. Die schwarzen Herrschaften — eine Speerspitze ist nicht mehr ein ausgewachsenes Rindvieh wert — sind freundlich, die Tiere haben die Ueberlegenheit der gut angezogenen Bestie Mensch festgestellt und so läßt sich alles nach europäischer Manier planen.

Wer dächte beispielsweise, daß es am Kilimandscharo das gut geleitete Kibo-Hotel gibt, dessen Besitzer ein Deutscher ist. Es liegt 1500 Meter hoch in herrlicher Gebirgslandschaft mit prächtigem Blick auf die Gipfel. Gäste werden im Auto abgeholt. Das Hotel rüstet Bergpartien aus, stellt Führer und Träger. Klingt das nicht wie in der Schweiz oder in Tirol? Ob fließendes warmes und kaltes Wasser, steht nicht vermerkt, aber man meint, man hörte es rauschen und die Stubenmädel schwirren.

Beim Aufstieg durch den Urwald kommt man in 2800 Meter Höhe zur Bismarckhütte. Der Weg ist für völlig ungeübte Personen gangbar. Vom Bismarckhügel sieht man die Schönheit der afrikanischen Welt und steigt bis zu 4000 Meter Höhe zur Petershütte auf. Schließlich gelangt der Bergsteiger über den Sattel zur Meyerhöhle in 5100 Meter Höhe und endlich auf dem Meyer- oder dem Johannesweg zum Gletscherabbruch und zur Kaiser-Wilhelm-Spitze.

Niemand wird bestreiten, daß diese lieblichen Namen ganz gemütlich nach dem Harz oder dem Wesergebirge klingen und das ganze ist kein Witz: So emanzipiert sich heute Afrika.

Südafrika zeigt sich hervorragend kultiviert. Es hat sogar Universitäten in den Industriestädten. So gibt es in Bloemfontein 4000 Studenten und höhere Schüler, sogar 250 Dozenten. Nichts fehlt zur repräsentativen Stadt. Ansehnliche Hotels, große Staatsgebäude, Rathaus, wohlgepflegte schöne Straßen mit Alleen und gute Privatbauten wechseln mit einander ab. Sogar der Ausstellungsplatz fehlt nicht. In welcher Richtung man das Land auch durchquert, immer wieder gibt es Hotels, Bankniederlassungen (zücke deinen Reisescheck, o Wanderer an der Pforte der Wüste!), fundierte Landwirtschaft und Industriezentren.

Alles ist so nach und nach aus der tropischen Erde gewachsen. Man löst sich einfach eine Karte und reist nach Kapstadt mit der Eisenbahn quer durch Afrika bis fast zu den sagenhaften Ruinen von Zimbabwe oder zu den Viktoriafällen am Zambesi. Schon schwingt sich bei Livingstone eine kühne Brücke darüber. Legt man die Tour verkehrt an, so gehts frisch nach Deutsch-Südwest durch reizvolle gebirgige Gegenden: Seeheim, Brakwasser, Warmbad und Mariental.

Es klingt ganz wie zu Hause, und auch die holländischen Namen werden leicht vertraut.

In den Sammelstätten der Wirtschaft gibt es Zeitungen, manchmal sogar drei am Ort. Schwarze Apotheker und schwarze Aerzte, weiße Apotheker und weiße Aerzte, die alle zusammen an den Universitäten Europas gelernt haben, sorgen hier nach bestem Wissen und Können für langes Leben. Das ist das erwachende Afrika von heute, und auf den afrikanischen Inseln entwickeln sich die Dinge nicht anders.

Jedes Gebiet preist wie in Europa seine Reiseziele an, teilt seine Regenzeiten mit und nennt seine Hotels. Besonders hübsch hört sich die Liste in Südwest an. In Windhuk finden wir die Namen „Großherzog", „Rheinischer Hof", „Kaiserkrone", „Alter Römer", „Stadt Windhuk", in anderen Orten klingen „Europahof", „Hansa" und „Hamburger Hof" an. Sogar Omaruru hat noch sein Hotel „Deutsches Haus". Wen sollte es da nicht zur Afrikadurchforschung reizen, umsomehr als überall Banken und Warengeschäfte auf die Fremden warten. Ganz wie bei uns zeigen die Hotels ihre Reisereklame, eine lange Liste mit schönen Bauten und dem angenehmen Vermerk „Hotelauto zu jedem Zug" . . . Die deutschen Afrikalinien vermitteln all diese herrlichen Gegenden in Fünfwochenfahrten.

Also heraus, ihr Löwenjäger, die ihr weiche Betten und eine gute Rasierklinge liebt, heraus ihr Abenteurer, die ihr am liebsten von einem Gesellschaftsauto aus die Welt betrachtet! Afrika hat sich ein glänzendes europäisches Halstuch umgebunden und strahlt in seiner Ursprünglichkeit vor Freude. Reisende passen gut auf einander auf, und so wird die phantasievolle Literatur über das wilde Afrika nicht ungestraft bereichert werden können.

Aber es wäre einmal etwas anderes. Es wäre die Reise mit der Zivilisation in die sonnendurchglühte Romantik Afrikas!

Oskar Franz Schardt.

Statt Karten.

Ilse Fischer
Max Tichauer

zeigen ihre Verlobung an

Tarnowskie Góry, ul. Krakowska — Beuthen-Gleiwitz

Nach langem, schwerem Leiden verschied heut früh unsere geliebte Mutter, Schwester und Tante

Frau Julie Freudenthal

Im Namen der Hinterbliebenen

Emma Rosenberger.

Beuthen OS., den 10. November 1930.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 2½ Uhr, vom Trauerhause, Klukowitzerstr. 16, aus statt.

Nach langem, schweren Leiden entschlief die hochverehrte langjährige Vorsitzende unseres Vereins

Frau Julie Freudenthal.

Sie hat in ihrer klugen aufopfernden Art Hervorragendes für den Verein geleistet. Ihr Andenken bleibt stets unvergessen.

Beuthen OS., den 10. November 1930.

Der Vorstand
des Jüdischen Frauenvereins Beuthen OS.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen spreche ich zugleich im Namen meiner Kinder allen Freunden und Bekannten meinen

innigsten Dank

aus. Besonderen Dank Herrn Pfarradministrator Maruska für seine trostreichen Worte am Grabe.

Beuthen OS., den 10. November 1930.

Frau Ida Korfanty,
geb. Grunwald.

Wenn die ersten Zähnchen kommen,

wird Sorge und Unruhe als unabänderlich empfunden. Das muß nicht sein.

Der Opel-Kalkzwieback ist geeignet, Zahnentwicklung und Knochenbau durch seinen hohen Gehalt an Phosphor-Kalksalzen wirksam zu unterstützen. Er ist außerdem die richtige Beikost beim Uebergang der Brust- und Flaschenkinder auf feste Nahrung.

Herr Dr. med. H. in P. sagt: „Wir haben unsere Kinder vom dritten Monat ab mit glänzendem Erfolge mit Ihrem Zwieback ernährt. Der Aelteste hatte mit neun Monaten acht Zähne, ohne daß wir etwas von den üblichen Beschwerden gemerkt hätten, der Jüngste hat jetzt mit neun Monaten ebenso ohne jede Schwierigkeit sechs prachtvolle Zähne. Die Kinder werden natürlich auch sonst naturgemäß ernährt. Aber wir glauben, daß wir es besonders Ihrem Zwieback mit zu danken haben, daß unser Jüngster mit neun Monaten 25 Pfund wiegt, ohne dick zu sein, und mit Begeisterung die ersten erfolgreichen Gehversuche macht."

Die 90-g-Rolle Opel-Zwieback ist für nur 30 Pfg. in den Apotheken, Drogerien und Lebensmittelgeschäften erhältl. Ernährungsratgeber und Probe kostenlos durch Opel-Zwieback, Leipzig-Süd.

Universitäts-Vorträge

Prof. Dr. Buchner

spricht am Dienstag, dem 11. November, 20 Uhr über:

„Darwin, Lamarck und wir"

(Lichtbildervortrag)

in der Aula der Beuthener Oberrealschule, Kaiserplatz

THALIA- Lichtspiele Beuthen OS.
Inh.: Alfred Galwas
Das Theater der besten stummen Filme mit guter Musik

Heute: 3 Bomben-Schlager

Dolores del Rio — Rodla-Rocque

1. **Auferstehung** 10 Akte
Nach dem bekannten Roman von Leo Tolstoi
2. **Der Narr seiner Liebe** 7 Akte
Ein Film nach Motiven der Komödie „Poliche"
3. **Schneeschuhbanditen**
8 sensationelle Akte. Nur 3 Tage

DER GROSSE LACHERFOLG!

Henny Portens neuester Ton- u. Sprechfilm

KOHLHIESELS TÖCHTER



Henny Porten als Gretl Kohlhiesel — **Henny Porten** als Liesl Kohlhiesel

Weitere Darsteller: Fritz Kampers, Leo Peukert, H. L. Fischer

Die Presse schreibt:
Keiner hat wohl enttäuscht den bis auf den letzten Platz gefüllten Saal verlassen: denn Henny Portens Leistung ist ganz großartig

Dazu: **Micky als fahrender Sänger** und **die neueste Ufa-Ton-Woche**

Nur noch bis Donnerstag!

KAMMER-LICHTSPIELE

Jugendliche haben Zutritt.

Dolly macht Karriere

... und Nelson macht Musik dazu

Der neue große Ton-, Sprech- und Gesangs-Film der Ufa mit

Dolly Haas / Oskar Karlweis

Alfred Abel / Kurt Gerron / Grete Natzler

... ein Abend ungetrübten Vergnügens ... *Tempo*

Dolly Haas, sex appeal in jeder Beziehung und Temperament, daß die Wandschirme umfallen *Lokal-Anzeiger*

Die neueste Ufa-Ton-Woche
nur noch bis Donnerstag

UFA **INTIMES THEATER und SCHAUBURG**

Voranzeige: Ab Freitag, den 14. November 1930

Der schönste Tonfilm, den man seit langem zu sehen und hören bekam!

Unter den Dächern von Paris (Sous les toits de Paris)

Der kommende Großtonfilm in den KAMMER-LICHTSPIELEN

DELI-Theater

Beuthen OS.
Dyngosstr. 39



Bierhaus Bavaria

BEUTHEN OS. Dyngosstraße 40a ♦ **Spezial-Siechen** ♦ Inhaber: KURT NIEKISCH

Heute, Dienstag, den 11. November 1930

Großes Schweinschlachten

Ab 10 Uhr: Wellfleisch

Wurst in bekannter Güte auch außer Haus

---

2 KONZERTE

des Gemeinschaftsorchesters Gleiwitzer Berufsmusiker

GLEIWITZ im Stadtgarten, Blüthnersaal

Mittwoch, den 12. November 1930, 20 Uhr abends

2. Abonnements-Konzert
mit anschließendem Gesellschaftstanz

Eintritt für Nichtabonnenten 30 Pfg.

HINDENBURG Hindenburger Konzerthaus (Eisner, Lex)

Donnerstag, den 13. November 1930, 20 Uhr abds.

1. großes Konzert
mit anschließendem Gesellschaftstanz

Eintritt 30 Pfg. — Um gütigen Zuspruch bittet das Orchester.



Lichtspiele — GLEIWITZ

Verlängert bis einschl. **Donnerstag!**

Mady Christians
in der großen
Tonfilm-Operette

Leutnant warst Du einst bei den Husaren

In den weiteren Hauptrollen:
Georg Alexander - Gretl Theimer
Gustav Diessl - Max Ehrlich - Herm. Picha

Großes Beiprogramm: Tonfilm-Groteske
Emelka-Woche u. a.

Dienstag — Donnerstag
Ab 4½ - Letzte Vorstellung 8¼

Cläre Rommer
Paul Richter
Erna Morena
in dem spannenden Großfilm

Sensation im Wintergarten

Der Roman eines Artisten.
Original-Aufnahmen aus dem Berliner Wintergarten!

Der 2. Film:

Ramona

mit der schönen Mexikanerin
Dolores del Rio.

Kulturfilm — DLS.-Woche

Club Français *demain réunion d'ouverture à 8½ h le soir dans les locaux du »Weinhandlung Przyszkowski, Beuthen OS., Bahnhofstraße 9, 1. Etg.«*

A. Grabowski, Sprachinstitut,
Zweigst. Beuthen OS., Gymnasialstr. 2, part. links. Tel. 2669

PALAST-THEATER Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

Ab Dienstag, den 11.11.30, bringen wir den ausgezeichneten
100%igen deutschen Sprech- und Tonfilm



9 Akte — 9 Akte

2. Film:

DOLORES DEL RIO u. **RALPH FORBES** in

Die goldene Hölle

Dieser Film schildert die Goldrauschepidemie des Jahres 1898
13 Akte — Nie dagewesene Sensationen! — 13 Akte

Im Beiprogramm der interessante Kulturfilm „BENEDIKTBEUERN"

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 179 N.

Miet-Gesuche

Kinderlos. Ehep. sucht
leeres Zimmer
od. Stube und Küche.
Angebote unt. B. 711 a. d. G. d. Z. Beuth.

Leeres Zimmer
mit Kochgelegenh., od. möbl. Zimmer von kinderlosem Ehepaar ges. Angebote unt. B. 705 a. d. G. d. Z. Beuth.

Leeres Zimmer
sucht kinderloses Ehep. ab sofort oder 15. 11. Angebote unt. B. 706 a. d. G. d. Z. Beuth.

Suche eine
2-Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Badezimmer. Miete kann ein Jahr im voraus bezahlt werden. Angebote unter B. 710 an die G. d. Ztg. Beuth.

Vermietung

Eckladen
in Hindenburg OS., Dorotheenstraße 30a Ecke Adolfstraße, im ganz. od. get. f. sof. od. spät. zu vermiet. Schikora, Hindenburg, Kronprinzenstr. 268, II.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Der Plan für das Bahnpostamt fertiggestellt

Kaufmännischer Verein Beuthen fordert Bahnbau nach Hindenburg

(Eigener Bericht)

Beuthen, 10. November.

Der Kaufmännische Verein tagte am Montag abend unter Vorsitz von Kaufmann Steinitz zur Verhandlung über wichtige Tagesfragen. Der Vorsitzende wies besonders auf die von der Handelskammer ausgegebenen Vordrucke für Lehrverträge hin. Bei der Ausgestaltung der Eignungsprüfungen sei eine Zusammenarbeit zwischen Praxis und Berufsschule in die Wege zu leiten. Die Bedürfnisfrage der Reklame im Branchenverzeichnis des amtlichen Fernsprechbuches wurde, soweit dadurch Sondergebühren entstehen, verneint. Ein weiteres Rundschreiben der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels befaßt sich mit der Sammlung von Geldspenden bei Lieferanten. Die Spitzenverbände geben der Erwartung Ausdruck, daß solche Anforderungen künftig unterbleiben und daß die Lieferanten derartige Ansinnen einmütig ablehnen sollen. Auf Grund einer Anforderung des zentralstatistischen Amtes erklärte sich der Verein bereit, die erforderlichen preisstatistischen Angaben zu machen. An den Magistrat wurde ein Antrag auf Stundung von Steuerzahlungen gerichtet. Der Verein forderte Milderung bei der nachträglichen Einziehung der Zuschläge zur Grundvermögensteuer und berief sich dabei auf einen ministeriellen Erlaß. Steuermilderung sei dann geboten, wenn es dem Hausbesitzer unmöglich ist, die Steuer vom Mieter zu erlangen, wenn die Wohnungen ohne Verschulden des Hausbesitzers leer stehen oder wenn wegen langfristiger Verträge **die Steuer auf die Mieter nicht umgelegt werden kann.**

Aus der Mitte der Versammlung wurde darauf hingewiesen, daß große Wohnungen leer bleiben und sie nicht vermietet werden können. Es wurde festgestellt, daß nach Erhöhung der Biersteuer der Umsatz in den Gastwirtschaften weiter zurückgegangen ist und bereits zur Entlassung von Arbeitskräften geführt hat. Es ist gelungen, einen allen Anforderungen gerecht werdenden

Plan eines Postamtes am Bahnhofe

zu erreichen. In das neue Postamt sollen 150 Schließfächer eingebaut werden. Die Briefe können dann, wenn sie mit der Aufschritt Bahnpostamt II versehen sind, 30 Minuten nach Eintreffen des Zuges abgeholt werden. Hierauf kam die Sprache auf den

Bahnbau Hindenburg—Beuthen.

Der Bau wird von verschiedenen Seiten nach dem Ausbau der Ueberlandbahn für den Schnellverkehr als nicht notwendig bezeichnet. Die Versammlung erhob dagegen scharfen Einspruch und bezeichnete es als unhaltbar, **daß zwei große Städte, die nur 9 Kilometer voneinander liegen, keine Hauptbahnverbindung haben.** Es sei unverständlich, wenn selbst Stadtverordnete und Magistratsmitglieder die Erfordernisse der Stadt verkennen und den Bahnbau als überflüssig erachten. Die Versammlung beschloß zum Schluß für die Handelskammerersatzwahlen die Wiederwahl des Kaufmanns Max Steinitz vorzuschlagen.

Gefallenen-Gedenkfeier im DHV. Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 10. November.

Das Deli-Theater, in dem gestern vormittag der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband eine Morgenfeier für die Gefallenen des Weltkrieges veranstaltete, war überfüllt, als der Ortsgruppenvorsitzende,

Stadtverordneter Gorys,

zu seiner Begrüßungsansprache das Wort nahm. Er wies besonders auf die Notwendigkeit hin, gerade im Grenzlande das Nationalbewußtsein zu stärken und sich der im Weltkrieg Gefallenen zu erinnern.

Darauf nahm

Landesverwaltungsrat Schneider,

Ratibor, das Wort zu seiner Gedenkrede. Fern von uns, in feindlichen Landen, ruhen die Gebeine von Millionen deutscher Volksgenossen. Kein Blumenzweig schmückt ihren Hügel, nur schlichte Kreuze kennzeichnen den Ort, an dem unsere gefallenen Krieger ruhen. Das deutsche Volk gedenke im Jahre an 2 Tagen seiner Toten. **In dieser Stunde stehen wir im Geiste gesenkten Hauptes auf der blutgetränkten Erde, die die Besten unseres Volkes bettet.** Dank und Treue seien die Gefühle, die uns beherrschen. In dieser Stunde müsse man geloben, ihres Opfer immer eingedenk sein zu wollen und es ihnen gleich zu tun, wenn die Stunde das gebieten sollte. Er erinnerte an die schicksalsschweren Tage von 1914. Der beispiellose wirtschaftliche und geistige Aufstieg des deutschen Volks habe immer mehr den Neid alter und neuer Feinde unter den Völkern Europas eingebracht. Mit ungebrochenem Stolz denken wir an die Einigkeit und Geschlossenheit zurück, in der das deutsche Volk sich 1914 erhob, um sein Land zu verteidigen. 4 Jahre lang hat es siegreich den größten aller Kriege bestanden, bis es am Ende durch den Hunger gezwungen zusammenbrach. Er gedachte auch der Oberschlesier, die in den Nachkriegsjahren gefallen sind und trat für den Gedanken der deutschen Einigkeit ein, die besonders im Grenzlande notwendig sei. Parteipolitische Meinungsverschiedenheiten müssen immer dann zurückstehen, wenn es um das Wohl des ganzen Volkes gehe. Und in einer solchen Zeit leben wir heute; wirtschaftliche Not ohne Maß und die Meinungsverschiedenheiten über die Möglichkeiten ihrer Behebung drohen das deutsche Volk auseinanderzureißen. Die Parteileidenschaften feiern Triumphe und politische Gruppen ein und desselben Volkes stehen sich voll Haß kampfbereit gegenüber. In diesem Augenblick sei es notwendig, alle guten Deutschen daran zu erinnern, daß wir alle Glieder eines Volkes sind. Der DHV. sei ein Beispiel der Geschlossenheit. Ueber alle parteipolitischen Meinungsverschiedenheiten der Verbandsbrüder hinweg einigen sie große Gedanken des Berufs und der deutschen Nation, ein Gedankengut, das sich stets als stark genug erwiesen habe, um die oft widerstrebenden Elemente unter einheitlicher Führung in einem geschlossenen Willen zusammenzuhalten. Wo es um das Wohl des Volkes gehe, haben Meinungsverschiedenheiten zu schweigen, nur das eine hat im Vordergrund zu stehen: Deutschland! Klagen und gegenseitiges Anklagen bringe uns nicht weiter. Es gelte den Blick ausschließlich der Gegenwart und der Zukunft zuzuwenden. Der Glaube an Deutschlands Stärke müsse die Triebfeder sein, um das eine Ziel zu erreichen, das Groß-Deutschland. Nur so erweisen wir uns des Opfers würdig, das die Helden unseres Volkes für uns gebracht haben.

Der Männerchor des DHV. trug darauf recht stimmungsvoll das Kameradenlied vor. Anschließend lief der Film „Land unterm Kreuz“, der bei den Beschauern tiefe Eindrücke hinterließ.

Freispruch in einem Beuthener Meineidsprozeß

(Eigener Bericht)

Beuthen, 10. November.

Bereits im Sommer verhandelte das hiesige Schwurgericht gegen den Milchhändler und Hausbesitzer Konstantin Gaschka aus Mikultschütz wegen vorsätzlichen Meineides. G., der damals wegen fahrlässigen Falscheides zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hatte gegen das Urteil Revision eingelegt. Der Strafsenat des Reichsgerichtes glaubte nach Prüfung des Akteninhaltes, die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Beuthener Schwurgericht zurückverweisen zu müssen.

So trat das Beuthener Schwurgericht am Montag — zum vierten Male in diesem Jahre — unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Himml zusammen. Als Beisitzer fungierten die Landgerichtsräte Hoffmann und Dr. Stahl. Die Anklage vertrat Staatsanwaltschaftsrat Dr. von Hagens, während die Verteidigung in Händen des RA. Macha lag. Der Angeklagte, der Vater von zehn Kindern ist, hatte vor einigen Jahren die Vaterschaft für zwei uneheliche Kinder anerkennen müssen. Er wurde damals auch vom Beuthener Amtsgericht zur Unterhaltspflicht verurteilt, kam dieser aber nicht nach. Der Berufsvormund griff schließlich zum letzten Mittel, zur Zwangsvollstreckung, und nachdem diese fruchtlos verlief, zur Erzwingung des Offenbarungseides. Nun war aber G., der sich als vermögenslos und als Angestellter seiner Frau bezeichnete, in eine Lebensversicherung aufgenommen worden, die auf 20 000 Mark lautete und deren Versicherungsbeiträge die Ehefrau aus den Geschäftseinkünften bezahlte. Anläßlich der Unterhaltsklage kam es zwischen den Eheleuten zu einem bösen Krach, und die Frau erklärte nach Vorwürfen ihres Mannes, daß sie nach seinem Tode eine „reiche Frau“ sein werde, sie denke ja gar nicht mehr daran, die Versicherungsbeiträge weiter zu bezahlen.

Und wenige Wochen darauf kam es zum Offenbarungseid. Der heutige Angeklagte antwortete damals nach eingehender Belehrung durch den Vorsitzenden über die Aufstellung des Vermögensverzeichnisses auf die Frage, ob er in einer Lebensversicherung sei, mit einem klaren „Nein“. In der zweiten Hauptverhandlung machte G. zu seiner Verteidigung geltend, daß er den damaligen Worten seiner Ehefrau vollen Glauben geschenkt habe.

Die Beweisaufnahme fiel im allgemeinen nicht gerade zugunsten des Angeklagten aus und darauf stützte auch der Anklagevertreter seinen wie in der Vorinstanz wegen fahrlässigen Falscheides lautenden Strafantrag auf neun Monate Gefängnis. Nach langer Beratung gab es bei der Urteilsverkündung insofern eine Ueberraschung, als das Gericht folgenden Spruch verkündete: **Der Angeklagte wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.** Aus der Urteilsbegründung ist zu entnehmen, daß sich das Gericht auf den Standpunkt stellte, daß objektiv zweifelsfrei eine falsche eidliche Aussage vorliege, daß man aber dem Angeklagten nicht nachweisen konnte, daß er an die Aussagen seiner Frau nicht zu glauben brauchte. Darum mußte aus subjektiven Gründen die Freisprechung erfolgen.

Verkehrslage bei der Reichsbahn im Oktober

Der Personenverkehr ist weiter zurückgegangen. Die Ursachen sind die schlechte Wirtschaftslage und die ungünstige Witterung. Der Gepäck- und Expreßgutverkehr hat infolge des stärkeren Reiseverkehrs der Geschäftsreisenden mit Musterkoffern und Beginn des Bezuges von Winterkonfektionen zugenommen. Der Eilgutverkehr war im allge-

Kunst und Wissenschaft

R. Wagner: „Das Rheingold“

Erstaufführung in Beuthen

War es richtig, in dieser Spielzeit den „Ring“ herauszubringen? Noch in keinem Jahre haben wir ein musikalisch so schwaches Ensemble gehabt wie in diesem. Von den Herren ist fast alles neu nach Oberschlesien gekommen und hat, wenn es auch für mittlere Aufgaben genügte, seine Befähigung für große Partien noch nicht nachgewiesen; von den Damen hat Reina Backhaus in selbstloser Aufopferung bisher stets ihr Bestes gegeben, ohne jedoch letzlich für die hochdramatischen Wagnerpartien prädestiniert zu sein; die typische Wagner-Altistin, Gerda Redlich, steht nicht mehr zur Verfügung;, die physischen Grenzen der sehr fähigen Elisabeth Wanka als ihrer Nachfolgerin sind bekannt, und die übrigen neuen Stimmen haben ebenfalls ihre besondere Eignung für Wagner noch nicht erbringen können.

Auch angesichts der Besetzungsmöglichkeiten bestanden von vornherein die größten Schwierigkeiten. Die Partie des Donner, eine Baßpartie, wurde in Beuthen mit dem lyrischen Bariton besetzt; die Baritonpartie des Alberich wurde dem Baßbuffo übertragen, und schon die ersten Proben hätten zeigen müssen, daß von den Rheintöchtern auch nicht eine das stimmliche Format besitzt, um in einer solchen Aufführung mit Ehren bestehen zu können.

Umso anerkennenswerter ist das, was von den einzelnen Mitgliedern auf verlorenem Posten geleistet wurde. In erster Linie gebührt da Anerkennung dem Kapellmeister Erich Peter, der zwar die Partitur nicht so unbedingt zu beherrschen schien, daß er vom Notenbild frei war, aber er hielt mit bewundernswertem Mut sein Orchester überall da zur Zurückhaltung und Dämpfung an, wo irgend auf der Bühne gesungen wurde, sodaß wenigstens der Text gerettet wurde. Infolge dieser musikalisch unfreien Haltung klang auch das Orchester, das sich im übrigen ausgezeichnet auf das Dirigentenpult einzustellen verstand, stets gehemmt und konnte nur selten — wie im Vorspiel — weich und füllig aufklingen.

Von den Sängern vermittelte allein Condi Siegmund als Wotan dem Zuhörer einen Begriff von wagnerischem Gesang. Wenn auch sein Aeußeres, insbesondere die niedere Stirn, alles andere als Gottähnlichkeit verriet und er im Spiel ältesten Opernstil agierte, so mag das verziehen sein angesichts der männlich klaren, kräftigen und bewußten Tongebung, die ein Ohrenlabsal war. Künstlerisches Format hatte, auch darstellerisch, Stephan Stein als Alberich. Das war alles glaubhaft und wirkte unmittelbar, wenn auch, so beim Fluch über den Ring, die Aufgabe sein Vermögen überschritt. Auch die Erda von Elisabeth Wanka konnte ihren Warnruf nicht mit der Kraft und dem Nachdruck bringen, daß man ihn als urmütterliche Verkündigung hätte klingen hören. Wenn man noch hinzufügt, daß auch die Preisgabe des Geheimnisses durch die Rheintöchter (Elsa Geiswinkler, Elisa Hennig, Emmy Woriska) „Nur wer der Minne Macht versagt“, blaß und farblos klang, dann hat man die musikalischen und dramatischen bezw. gedanklichen Angelpunkte des Gesamtwerkes beisammen und kann nur feststellen, daß in der Aufführung keiner davon so betont wurde, daß er als solcher erkennbar wurde.

Theo Teßlers Loge muß noch als musikalisch bewegter Darsteller und als zuverlässiger Sänger erwähnt werden, ingleichen die Damen Reina Backhaus als Fricka, Traute Pawlingen als Freia, Karry Wessely, ein stets angenehm auffallender Künstler, als Mime, Gustav Terenyi als Froh und Max Schneider als Donner. Für den erkrankten G. A. Knörzer war als Fafner Hans Kaufmann eingesprungen, über den sich nach diesem kurzen, erstmaligen Eindruck noch nicht viel sagen läßt.

Der Regisseur Paul Schlenker hatte die Lösung der technischen Aufgaben, die bei genauer Befolgung wagnerischer Vorschriften so etwas wie eine Piscatorbühne an maschinellem Zubehör verlangen (nur daß der ehemalige Revolutionär Wagner, dem seinerzeit die erste Pariser Gesellschaft einen Theaterskandal bereitete, heute den Schutz des Markenartikels „Klassiker“ genießt) reibungslos erledigt. Die Oper wurde vorschriftsmäßig pausenlos durchgespielt. Nach den Gründen, wieso innerhalb der rein naturalistischen Dekorationen plötzlich die Klüfte Nibelheims stilisiert erscheinen, wird man wohl vergeblich fragen. Und ob die Projektion der Erda als einer aus den Tiefen der Erde auffsteigenden, an die Erde gebundenen Gottheit, die etwas Ursubstantielles, Mütterlichlichkeit, Fruchtbarkeit, ewige Beharrung bedeuten soll, ob die Lichtprojektion der Erda als eines madonnenhaften Frauenkopfes auf den Horizont als Himmelserscheinung dem Wesen des germanischen Mythos entspricht, darf wohl bezweifelt werden. — Insgesamt darf gesagt werden, daß die Aufgaben dieser Aufführung das Vermögen von Theater und Sängern überschritt.

E—s.

Ludwig Hardt spricht in Beuthen

Vortragsabend im Konzerthaussaal

Gestern abend sprach vor einem interessierten Publikum im Beuthener Konzerthaussaal Ludwig Hardt. Er begann mit einigen seinen psychologischen Studien von Peter Altenberg, Kindergeschichten, die in ihrer Zartheit und Innigkeit nicht die starke mimische Untermalung vertragen, mit der sie der Vortragende ausstattete. Dann brachte er Sachen von Kästner, danach Morgenstern, jene Grotesken, die heute noch von höchster Aktualität und Frische sind, weil sie ins Allgemein-Menschliche hinabtauchen und die Seele der Dinge abtasten. Auch hier verließ Hardt den Aufgabenkreis des Sprechers allzusehr. Was daraus wurde — war ein ausgezeichneter Kabarettvortrag, denn Hardt hat seine Stimme wundervoll in der Gewalt und weiß ihr alle Möglichkeiten des Tons abzuzwingen. Zweifellos hat er ein Verhältnis zu den Dingen; das beweist allein der Aufbau des selbst für ein ausgesuchtes Publikum, wie das gestrige, etwas zu schweren Programms, aus dem die besten Dinge verloren gingen; aber er geht zu verspielt an sie heran, wodurch sie äußerlich glänzen mögen, aber innerlich sicher verblassen. Der Beifall war herzlich und stark.

E—s.

Die Vermählung des Rheins mit der Mosel

Musikalische Rheinlandfeier des Staatlichen Hindenburg-Gymnasiums Beuthen

Man hat dieses Jahr viele Rheinlandfeiern erlebt, politische und unpolitische, Rheinlandfeiern im Kaffeehaus, Kino und Konzertsaal, Reden und Glockengeläute durch Lautsprecher und Schallplatten. Aber so eine schlichte, verinnerlichte Würdigung jener großen Stunden, wie sie Sonntag nachmittag das Hindenburg-Gymnasium in seiner Aula mit eigenen Kräften veranstaltete, hat man doch selten erlebt. Dr. Paul Reinelt und Musiklehrer A. Sauer waren wohl die geistigen Väter des glücklichen Gedankens, den Vater Rhein in Lied und Wort zu feiern. Unter Mitwirkung von Chor und Orchester des Hindenburg-Gymnasiums vor dicht besetzter Aula.

Zwei Orchesterstücke, der gefällige und sanfte Friedensmarsch aus „Zenobia“ von Reinecke und die wuchtige Schlußmusik aus den Meistersingern, unter der Leitung von A. Sauer volltönend vorgetragen, leiteten ein. Dann folgten Gedichtsvorträge und Rheinliederchorgesänge, die uns von der Geburt des Rheines erzählten, von seiner stürmischen Jugend, von seinem Hochmut und Fall, von dem alten Straßburg, der deutschen, „wunderschönen“ Stadt, von den sonnigen, rebenbestandenen Ufern, von Freund Main und der bräutlichen Mosel und von der Loreley mit dem goldenen Kamme. Musik und Worte vereinigten sich da gleich Rhein und Mosel zu schönster, ehelicher Harmonie.

Die begleitenden Worte, in schöner gebundener Sprache, trugen sprechbegabte Schüler im Verein mit Dr. Reinelt vor. Er war der Dichter und seine Verse waren, was man nicht zu betonen

Die oberschlesischen Schmiedeobermeister in Cosel

(Eigener Bericht).

Cosel, 10. November.

Am Sonntag kamen die Obermeister der Innungen sowie die Innungsvorstände von Oberschlesien im Hotel „Deutsches Haus" zu einer Tagung zusammen. Verbandsvorsitzender Scheja, Beuthen, begrüßte die Erschienenen, u. a. Syndikus Krüger und Dr. Werner als Vertreter der Handwerkskammer, Bezirksschornsteinfeger Vietzek als Vertreter des Magistrats und Landrats, Stellmacherobermeister Binzer von der gemischten Innung Cosel, Fleischerobermeister Skowronek, Niestroy von der Lehrschmiede Ratibor.

2. Vorsitzender Lippok, Oppeln, betonte, **daß in Oberschlesien die Preise für Rohmaterialien immer noch teurer seien als im übrigen Reich.** Im vergangenen Winter haben bereits zwei Umschulungskurse in Oppeln und Grottkau stattgefunden. Auf eine Umfrage hierüber haben sich bereits drei Innungen, und zwar Kreuzburg, Gleiwitz und Oppeln mit insgesamt 20 Teilnehmern gemeldet. Syndikus Krüger erläuterte hierauf die Bedeutung der Kurse. Ein Antrag des Deutschen Kraftfahrer-Verbandes forderte ein selbständiges Handwerk für Instandsetzung der Automobile. Der Vorsitzende Scheja bat, möglichst rege die Beratungsstelle an der Handwerkskammer unter Leitung von Dr. Werner zu benützen. Die Kammer hat in ihrer letzten Obermeistersitzung beschlossen, einen Innungsleiterkursus zu veranstalten. 30 Jahre bestehe bereits die Kammer. 28 Jahre war kein Schmiedemeister vertreten. Jetzt ist endlich ein Schmied bestimmt worden. Es wurde der Wunsch laut, noch einen zweiten Vertreter in die Kammer zu entsenden. Ein entsprechender Antrag hierüber wird von dem Vorsitzenden in der nächsten Vollversammlung der Kammer vorgelegt werden. Es wurde weiter beschlossen, keinen Lehrling unter 3¼ Jahren Lehrzeit anzunehmen. Es soll ein Antrag auf Erhöhung der Lehrzeit auf 4 Jahre bei der Kammer eingebracht werden, doch sollen zuerst die Gesellenausschüsse angefragt werden. Ueber die zu hohen Beiträge für die Berufsgenossenschaft wurde allgemein Klage geführt.

Kundgebungen der vaterländischen Arbeiter im Industriebezirk

(Eigener Bericht)

Beuthen, 10. November

Am Sonntag weilte Reichstagsabgeordneter Wiedemann im Industriebezirk und sprach in drei Versammlungen in Hindenburg, Bobrek und Beuthen über das Thema **„Die große Not, die Schuld der Marxisten"**. Wiedemann gehört zu den Arbeitervertretern der Deutschnationalen Volkspartei. Er war auf Einladung der Reichsbünde deutscher und vaterländischer Arbeiter nach Oberschlesien gekommen. In Beuthen begrüßte ihn am Sonntag abend im kleinen Saale des Konzerthauses Bezirksvorsitzender Sobczyk in einem Kreise deutscher Arbeiter. Die Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Wiedemann waren eine scharfe Attacke auf die Sozialdemokratie, der er die alleinige Schuld an dem Wirtschaftselend, an der großen Arbeitslosigkeit gab. Das Ergebnis der Wahlen vom 14. September, das zwar keinen Sieg, aber einen großen Erfolg zeigt, muß dazu führen, daß die jetzt in Preußen bestehende Koalition, d. h. das heutige System beseitigt wird. Jedem Arbeiter wird in den letzten zwölf Jahren klar geworden sein, daß **nicht ein einziges Versprechen der Gewerkschaften bis jetzt erfüllt worden ist.** Die Gewerkschaften waren auch unbedingt für den Youngplan. Heute liest man in ihren Zeitungen, daß die Lasten untragbar sind. Eben haben sie wieder die Berliner Metallarbeiter durch einen sinnlosen Streik noch weiter ins Elend gestürzt. **Ende Februar 1931 wird die Arbeitslosenzahl, die sich heute auf 3¼ Millionen beläuft, auf 4,2 Millionen beziffern.** Die Regierung wird diesen Arbeitsmarkt nicht mehr in Ordnung halten können. Die sozialdemokratische Mißwirtschaft in der Krankenkasse ist bekannt, und die Arbeitsämter hab heute das Geld auszugeben, das die Finanzämter einnehmen.

Der Mißerfolg der Gewerkschaften hat sich auch in ihrer Wirtschaftspolitik gezeigt. Alle sogenannten Ankurbelungen der Wirtschaft haben versagt. Es gibt jetzt für das deutsche Volk kein anderes Mittel mehr, als daß man dem System zuleibe geht.

Wenn das Volksbegehren für die Auflösung des Preußischen Landtages im Frühjahr durchgeht, dann ist der Wendepunkt unserer Geschichte da. Zwei entschlossene Regierungen, in Preußen und im Reiche, werden in der Lage sein, dem marxistischen System den Todesstoß zu versetzen. Am Schluß seiner Ausführungen wies Reichstagsabgeordneter Wiedemann auf die Wichtigkeit der im Frühjahr stattfindenden Betriebsratswahlen hin. Er wünschte da gegenüber der kommunistischen und der sozialdemokratischen Liste nur eine geschlossene nationale Liste. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

meinen unverändert. Der Frachtstückgutverkehr war infolge des erheblichen Kartoffelversandes nach den Städten und dem Industriegebiet etwa 30 v. H. stärker als im Vormonat. Der Wagenladungsverkehr ist gestiegen, und zwar hauptsächlich wegen des stärkeren Kartoffel-, Kraut- und Rübenversandes. Der Verkehr wickelte sich glatt ab. Der Personenwagenpark wurde nicht besonders beansprucht.

Ski-Werbevortrag in Beuthen

Ueberall rüstet man für den kommenden Winter. Auch die Ski-Sportler treffen ihre Vorbereitungen, denn jetzt kommt ihre Jahreszeit. Ein Glied in der Kette der Vorbereitungen bildet die Veranstaltung, die im Einvernehmen des Ski-Bundes, des Schlesischen Sudeten-Gebirgsvereins und des Glatzer-Gebirgsvereins am Sonntag nachmittag im großen Saale des Konzerthauses stattfand. Die Anhänger des Skisportes waren in großer Zahl gekommen, um 2 Meister ihres Faches zu hören. Heinz Strischek und Fritz Seiler, beide Sport- und Berufs-Skilehrer im Verbande deutscher Sportlehrer, warben für den Schneeschuh-Sport. Der vorjährige schlesische Meister Heinz Strischek eröffnete die Veranstaltung mit Begrüßungsworten. Dann gab Fritz Seiler in einfachen, aber launigen Worten einen Ueberblick über die Entwicklung des Skisportes. Ursprungsland dieses Sportes ist Skandinavien. Zu einer geschichtlich nicht näher bestimmten Zeit kannte man hier schon den Schneeschuhlauf. Um dem Einsinken in den Schnee zu entgehen, befestigten die Bewohner der nordischen Länder, in denen der Schnee oft meterhoch liegt, getrocknete Felle oder Geflechte aus Weidenruten in Form einer Elipse unter das Schuhwerk. Diese Gebilde waren die Vorläufer des heutigen Schneeschuhes. Allmählich fanden auch Holzarten, Esche, Birke, Hickory zur Herstellung des Ski Verwendung. Im Laufe der Zeit war die Form der Schneeschuhe mannigfachen Veränderungen unterworfen, bis sie schließlich die heutige Form annahmen. Der Beginn der sportlichen Ausübung des Schneeschuhlaufes, der etwa in das Ende des vorigen Jahrhunderts fällt, half zur größeren Verbreitung, bis er in unseren Tagen zum Volkssport geworden ist. — Auch wir in der Süd-Ostecke des Reiches besitzen in den Sudeten ein gutes Skigelände. Besonders geeignet ist jedoch die Reinerzer Gegend. In unmittelbarer Nähe von Bad Reinerz befindet sich die Ski-Schule der beiden oben genannten Skilehrer. Aus dem Born seiner Erfahrung schöpfend, gab Herr Seiler dann eine Reihe guter Ratschläge für die Ausrüstung des Ski-Läufers. Falsche Behandlung und Wahl der Stiefel, Bretter, Bindung, Stöcke, Bekleidung, können oft recht nachteilige Folgen haben. An Hand von Sportgeräten und Ausrüstungsgegenständen, unterstützte der Vortragende seine Ausführungen. Es folgte dann die Vorführung einer Serie von Lichtbildern und eines Filmes, zu denen Seiler erläuternde Worte sprach. Den Abschluß bildete eine Verlosung von Gegenständen des Ski-Sportes. Es wurde auf den Trocken-Ski- und Gymnastikkursus aufmerksam gemacht, der vom 10.—12. November unter Leitung der beiden Lehrer in Beuthen abgehalten wird.

Beuthen

* **Kellerbrand.** Am Sonntag abend um ½9 Uhr wurde die städtische Berufsfeuerwehr nach der Großen Blottnitzastraße gerufen. Anscheinend durch achtloses Wegwerfen eines Zigarren- oder Zigarettenstummels, der durch ein offenes Kellerfenster gefallen war, waren im Keller leicht brennbare Stoffe in Brand geraten. Beim Eintreffen der Feuerwehr war von Hausbewohnern bereits jede weitere Gefahr beseitigt worden, sodaß für die Feuerwehr nicht viel zu tun übrig blieb.

* **Totenehrung im Kriegerverein.** Die November-Versammlung des Kriegervereins war der Totenehrung gewidmet. Sie fand am Sonntag im Saale des Promenaden-Restaurants statt. Der Vorsitzende, Oberstudiendirektor Dr. May, gedachte nach der Begrüßungsansprache zunächst der vier im letzten Monat verstorbenen Vereinsmitglieder und ehrte darauf das Andenken der im Weltkriege gefallenen Kameraden, die im fremden Lande begraben liegen. Aber nicht umsonst sollen jene gestorben sein. Wir wollen unsere Helden nie vergessen, wollen stets eingedenk sein, daß ihre treue Pflichterfüllung und ihr Tod auch uns Pflichten dem Vaterlande gegenüber auferlegen und daß wir diese Pflichten treu erfüllen müssen. Auch der in der Heimat ruhenden Vereinsangehörigen wurde gedacht. Hunderte starben ohne Ruhm in schlichtem, heiligem Heldentum, nachdem sie ihre Lebensarbeit dem Vaterlande gewidmet hatten. Eine Pflicht der Dankbarkeit sei es, sich auch dieser Toten zu erinnern. Dank der Fürsorge von zwei Kameraden konnten einige arme Mitglieder und Witwen mit Winterkartoffeln versorgt werden. Der Verein wird am 4. Januar im großen Saale des Promenaden-Restaurants eine einfache Weihnachtsfeier veranstalten. Es wurde ausdrücklich hervorgehoben, daß die Kaufmannschaft, die zur Weihnachtszeit unberechtigter Weise mit allerlei Sammlungen überlaufen werde, mit Recht über diese wilden Sammlungen entrüstet sei. Der Kriegerverein werde, wie in den Vorjahren, eine solche Sammlung nicht veranstalten. Im nächsten Monat findet eine Generalversammlung statt, in der verdiente Kameraden geehrt werden.

* **Generalversammlung des Kameradenvereins ehem. 157er.** Am Sonntag fand im Schützenhause die Jahreshauptversammlung des Vereins ehem. 157er statt. Der Vorsitzende, Oberstudiendirektor Dr. Hackauf, eröffnete sie mit einer Ansprache, in der er sein Bedauern darüber aussprach, daß in Beuthen und Umgegend noch so viele Angehörige des ehemaligen 4. Schlesischen Infanterie-Regiments Nr. 157 wohnen, die dem Verein fernstehen. Ziel des Vereins sei, alle ehemaligen 157er, die in Kriegs- und Friedenszeit treu zusammenstanden, unter seiner Fahne zu vereinigen. Dann weckte Dr. Hackauf die Erinnerung an die alte ruhmreiche deutsche Armee und wandte sich hierauf der Notwendigkeit der Jugendpflegearbeit zu. Diese müsse zum Wohle des Vaterlandes in die Höhe gebracht werden. Nach Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern und der Berichterstattung über die Jahresarbeit erfolgte die Vorstandswahl, die Erich Schlesinger leitete. Es wurden gewählt: Als Vorsitzende Oberstudiendirektor Dr. Hackauf und Zollsekretär Nitschke, als Schriftführer Büroassistent Gawron und Polizeiassistent Bonk, als Kassenführer Kaufmann Wechsberg und Kaufmann Galliner, als Beisitzer: Hauptmann Kröcher, Oberleutnant Wylezol sowie die Mitglieder Frey, Fröhlich, Kramarczyk und Erich Schlesinger, als Kassenprüfer Klose und Bazan. Am 4. Januar wird eine Weihnachtsfeier im Schützenhause veranstaltet. Der Generalversammlung schloß sich ein Kameradschaftsabend, verbunden mit einem Speckerbsenessen, an.

* **Das polnische Generalkonsulat heute geschlossen.** Das polnische Generalkonsulat bleibt am Dienstag aus Anlaß des polnischen Nationalfeiertages für den Publikumsverkehr geschlossen.

* **Vergehen gegen das Lebensmittelgesetz.** Am 27. August hat der Polizeimeister Larisch zu dem Kaufmann St. um Maggiwürze geschickt. Dem Mädchen wurde aus einer Maggiflasche eine Würze eingegossen, die keine Maggi, sondern Rottiwürze enthielt. Darauf begab sich Larisch in das Geschäft und verlangte ebenfalls eine Probe Maggi-Würze. Auch ihm wurde eine andere Würze verabfolgt. Gegen St. wurde Anzeige wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz erstattet. Der Angeklagte führt zu seiner Verteidigung an, daß er seinem Personal ausdrücklich untersagt habe, Rotti-Würze in die Original-

Wettervorhersage für Dienstag. Im allgemeinen etwas unbestimmt mit sinkender Temperatur. Noch etwas Regen!

braucht, formvollendet, waren Hymnus auf Rhein und Vaterland und klangen voll und lauter wie mit edlem Rheinwein gefüllte Römer. Zwischenhindurch sang der Schülerknabenchor altvertraute Rheinlieder, und man hatte seine Freude an den unverbildeten, klaren Stimmen der Jungens, denen A. Sauer ein tüchtiger Leiter ist, der seine Schar fest im Zügel hält. Einige Solovorträge musikbegabter Orchestermitglieder leiteten zum Schlußteil der Feier „Die Mosel als Braut" über. Ein Festmarsch des Orchesters war ein würdiger Ausklang. Es war ein reiner und froher Sonntagnachmittag, für den wir allen Beteiligten von Herzen dankbar sind.

Dr. Zehme.

Aufführung der „Heiligen Elisabeth"

Vom Cäcilienverein St. Anna Hindenburg

Am Sonntag abend führte im Katholischen Vereinshaus St. Anna der Cäcilienverein der gleichen Kirche mit dem verstärkten Orchester der Kapelle der Hindenburger Berginspektion II und der Mitwirkung namhafter Breslauer Solisten unter Leitung von Chorrektor Glumb die „Legende der Heiligen Elisabeth" von Franz Liszt auf.

Ueber die Aufführung ist mancherlei zu sagen. Das Werk ist gewiß für unseren modernen Geschmack etwas lang und stellenweise auch etwas langatmig, doch muß man ihm billigerweise bestätigen, daß es aus textlichen wie musikalischen Gründen schwer zu kürzen ist. Die flotte Hindenburger Aufführung meisterte es, einschließlich der Pause, in drei Stunden. Die reichen musikalischen Schönheiten mit starken Anklängen an Wagner, der starke volkstümliche Einschlag, der sich aus der Verwendung älterer und neuerer Kirchenlieder, ungarischer Motive, die gut sangbaren, kaum mittelschweren Chorpartien werden es — mit Recht — nicht sobald der Vergessenheit anheimfallen lassen.

Der Saal ist wohl für Vereinsaufführungen kleineren Stiles, nicht aber für ein Oratorium dieses Stiles geeignet. Er ist zu klein und vor allem zu niedrig, leidet also an Ueberakustik, sodaß das Musizieren mit vollem Werk nicht zum Ausklingen kommen kann und sich zu stark aufs Ohr legt.

Das Orchester ist leider in dieser Zusammensetzung kein ständig spielendes, und da wahrscheinlich nur wenige Proben stattfinden konnten, so ist es — mag jede Stimme noch so gut im einzelnen besetzt sein — nicht zu verwundern, wenn im Zusammenspiel etwa der Streicher und im Zusammenklingen des Ganzen mancher Wunsch offen blieb. Im ganzen zeigte es sich seiner Aufgabe gewachsen.

Der Chor zeigt viel guten Willen und gutes Material, er versagte — bis auf einen unklaren Einsatz des Soprans — an keiner Stelle, was beweist, daß die Chöre gut einstudiert waren. Besonders die Kraftstellen kamen einheitlich und wirkungsvoll heraus. Wo es ihm fehlt, das ist die stimmliche Schulung. In erster Linie gilt dies von den Männern und am meisten von den Bässen. Im Forte — und es wurde fast zuviel forte gesungen — wird der Ton schreiend und unedel. Die Frauenstimmen klingen im Forte besser, auch in der Höhe, sie können auch leise singen, aber noch kein Piano. Das Piano klingt nicht, und das ist eben immer noch der Prüfstein eines guten Chores. Hier hat der Dirigent eine gewiß nicht ganz leichte, aber sehr dankbare Aufgabe. Es wäre aus diesem Chor, mit diesem Material noch viel, viel zu machen.

Die Solisten, von denen besonders der Baß (Bruno Sanke, Breslau) und der Sopran als Elisabeth (Alice Weitzen, Breslau) große Partien haben, konnten im allgemeinen befriedigen und brachten besonders die lyrischen Stellen zu guter Wirkung, so auch das Duett am Ende des zweiten Teiles. An den dramatischen Stellen hätte man ihnen mehr Kraft gewünscht, sie konnten sich da dem Orchester bezw. dem Chor gegenüber nicht recht durchsetzen. Dies wurde unmittelbar deutlich, als der Mezzosopran Charlotte Scherbenings, Breslau, in ihrer kurzen, aber dankbaren Rolle als herrschsüchtige, grausame Landgräfin zeigte, was aus der Rolle zu machen ist, die sie in jeder Beziehung ausschöpfte.

Der Dirigent hielt alles gut zusammen und führte mit Umsicht und Sicherheit.

Das Publikum war auch da, und zwar erfreulicherweise recht zahlreich. Es nahm das Werk mit sichtlichem Interesse und verdientem Beifall auf.

Die Finanzen spielen auch bei einem Gesangverein eine Rolle, und ich möchte das trotz des guten Besuches verbleibende Defizit nicht zuzahlen. Ein Beweis, daß derartige Aufführungen mit großem Orchester und Solisten bei uns immer Zuschußunternehmungen bleiben, womit man . . .

im ganzen dem Chor und seinem Leiter umsomehr dankbar sein muß, daß sie mit solchen Aufführungen hervortreten. Bei entsprechender Schulung des Chores wird dann der künstlerische Genuß noch höher sein.

—rk.

Wie der Zwerg zum Riesen wurde

Die Folgen einer Erkrankung des Hirnanhangs

Vor einigen Tagen wurde in einer Sitzung der Gesellschaft der Wiener Aerzte ein Mensch vorgeführt, dessen seltsames Leiden auch den tüchtigsten Medizinern große Rätsel aufgibt. Es handelt sich hier um einen Mann, der über 2 Meter groß ist und dessen Hände und Füße abnorme Ausmaße zeigen. Das Merkwürdigste an dieser Erscheinung ist aber die Tatsache, daß vor rund 10 Jahren dieser heute 31 Jahre alte Mann starke Anzeichen eines Kretinismus aufwies.

Er war damals kaum 1,20 Meter groß, er zeigte einen ausgesprochenen Zwergwuchs, auch mit seinen geistigen Fähigkeiten haperte es. Der Fall zeigte damals nichts besonders Außergewöhnliches, da der Mann aus einer Gegend in Steiermark stammt, wo ein solcher Kretinismus, verbunden mit starken Kropfbildungen, sehr häufig vorkommt. Bis zu seinem 21. Lebensjahre zeigte sich keine besondere Veränderung in der Konstitution und dem Wuchs des Unglücklichen. Plötzlich machte sich aber ein starker Wachstum bemerkbar, besonders an den Armen und Beinen, das Kropfgebilde am Hals nahm zu, der Mann erreichte in kurzer Zeit eine Größe von über 2 Meter. Gleichzeitig machte sich bei ihm eine sehr merkliche Verminderung des Sehvermögens bemerkbar.

Das Allgemeinbefinden des allmählich zum Riesen gewordenen ehemaligen Zwerges wurde so bedenklich, daß er der Wiener Universitätsklinik zugeführt werden mußte. Nach längerer Beobachtung und gründlicher Untersuchung des Patienten wurde festgestellt, daß bei ihm der sogenannte Hirnanhang sich krankhaft umgebildet hatte, worauf die Aerzte das seltsame plötzliche Riesenwachstum zurückführen.

Das Bedenkliche an dieser Erscheinung ist die Tatsache, daß es trotz aller ärztlichen Kunst bis jetzt nicht gelungen ist, die abnorme Neubildung am Hirnansatz zu beseitigen, so daß auch heute noch der Patient, wenn auch nicht so rasch wie in den Vorjahren, weiter wächst.

In der Sitzung der Gesellschaft der Wiener Aerzte wurde der Fall sehr sorgsam durchgesprochen. Der Patient wurde nochmals von verschiedenen Kapazitäten untersucht, schließlich kam man zu der Ueberzeugung, daß das einzige Mittel, die Krankheit zu heilen, und damit das Leben des Mannes zu retten, in einer Operation zu suchen sei. Der operative Eingriff in die Hirnsubstanz eines Menschen ist natürlich eine sehr heikle Angelegenheit, besonders in diesem Falle, wo das Wesen der Krankheit noch nicht ganz festgestellt werden konnte. Man wird dennoch zur Operation schreiten müssen, da die ärztliche Wissenschaft kein Mittel kennt, auf therapeutischem Wege hier Hilfe zu bringen.

Stiftung eines Londoner Lehrstuhls für Kunstgeschichte. Wie aus London gemeldet wird, hat der englische Großindustrielle Courtauld einen Lehrstuhl für Kunstgeschichte an der Londoner Universität gestiftet. Auch der bekannte Kunsthändler Sir Joseph Duveen hat 20 000 Lire dazu beigetragen.

Oberschlesien im Rundfunk

Fünf Jahre Gleiwitzer Sender

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 10. November.

Der Gleiwitzer Zwischensender steuert in dieser Woche anläßlich seines fünfjährigen Bestehens — er wurde am 15. November 1925 in Betrieb genommen — eine reichhaltige Auslese wichtiger oberschlesischer Veranstaltungen zum Rundfunkprogramm bei. Nachdem schon am Sonntag die katholische Morgenfeier und nachmittags eine Uebertragung von der sehr beachtlichen Arnold-Mendelssohn-Feier des Evangelischen Kirchenmusik-Vereins Ratibor geboten wurden, weist das oberschlesische Programm am Mittwoch, dem eigentlichen Gleiwitzer Sendetag, nicht weniger als zehn repräsentative Darbietungen auf.

Für den Landwirt gelangen zum ersten Male Mitteilungen der Landwirtschaftskammer Oberschlesien zum Durchspruch. Hernach berichtet Fritz Aulich über die Jahresausstellung des Bundes für bildende Kunst in Oberschlesien. Das Buch des Tages bespricht Pfarrer A. Borek; er hat zwei neue Bücher über Oberschlesien zum Gegenstand seiner Ausführungen gewählt; 18.10 Uhr gelangt im Gleiwitzer Sender ein sudetendeutscher Heimatforscher zu Wort, Prof. Dr. Peschel aus Freiwaldau mit Ausführungen „Zur Volkskunde des schlesischen Menschen". Die Heimatkunde vertritt diesmal Prof. Dr. Brinkmann von der Pädagogischen Akademie Beuthen; er schildert die oberschlesische Naturlandschaft. Ferner hören wir wiederum Paul Kanias Momentbilder. Mit großer Spannung wird der Vortrag von Landeshauptmann Woschek erwartet, der um 20.00 Uhr beginnt und eine allgemein interessierende Darstellung der besonderen Verhältnisse Oberschlesiens und Aufgabe der Provinz zum Inhalt hat.

Der musikalische Teil des Programms macht uns zunächst mit zwei Werken von Carl v. Dittersdorf bekannt, der sich längere Zeit in Schlesien und Oberschlesien aufhielt. Die Abendmusik (19 Uhr) bringt Kompositionen oberschlesischer Tonsetzer zu Gehör. Am späten Abend (21.45 Uhr) erklingen bekannte und gern gehörte Bergmannsweisen.

Auch das Oberschlesische Landestheater ist in das Gleiwitzer Sendeprogramm dieser Woche einbezogen worden. Am Freitag abend wird die neue Operette von Emmerich Kalman „Veilchen vom Montmartre" aus dem Stadttheater Beuthen übertragen.

Bei den Deutschnationalen in Gleiwitz

Gegen Tributfron und Wehrlosigkeit

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 10. November.

Im Blüthnersaal des Stadtgartens fand eine Versammlung der DNVP. statt, in der Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner, Beuthen, über die brennenden Fragen der gegenwärtigen politischen Lage sprach. Der Leiter der Versammlung, Stadtrat Jagoda, begrüßte die den Saal bis auf den letzten Platz füllenden Anwesenden und erteilte sodann dem Redner das Wort.

Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner

sprach zunächst allen denen seinen Dank aus, die durch treues, festes Zusammenstehen in dem letzten schweren Wahlkampf Oberschlesiens deutschnationale Gesinnung erwiesen haben. Er gab anschließend der Hoffnung Ausdruck, daß die deutschnationalen Oberschlesier gegenüber der zu erwartenden Gewalt- und Gummiknüppelherrschaft Severings- und Grzesinskis ebenso zähen Widerstand leisten werden wie seinerzeit gegen die Franzosen. Der Redner schilderte dann den tiefen Eindruck, den der Einmarsch der so überraschend stark angewachsenen nationalen Opposition im Reichstag auf die Linksparteien gemacht habe, wenn diese auch krampfhaft bestrebt gewesen seien, durch geheuchelte Gleichgültigkeit über diese unangenehme Tatsache hinwegzukommen. Weiter kam der Redner auf die Schuldenwirtschaft der vereinigten roten und schwarzen Parteien zu sprechen, schilderte die Unfähigkeit der Regierung, uns aus unserer Not herauszuführen, da sie zur Sanierung der Finanzen kein anderes Mittel als neue Steuern und Anleihen kenne. Das Anleihegesetz wird aber nicht als Schuldengesetz, sondern irreführend als „Schuldentilgungsgesetz" bezeichnet. Ja, es ist so weit, daß der Finanzminister nicht einmal imstande ist, das voraussichtliche Defizit auch nur annähernd richtig zu beurteilen, sondern dasselbe zunächst auf 300 Millionen, dann aber auf 900 Millionen schätzte, während es tatsächlich über 1 Milliarde beträgt.

Gegen die uns vernichtende Tributfron sowie die uns zum Spielball unserer schwer gerüsteten Nachbarn herabwürdigende deutsche Wehrlosigkeit unternimmt die gegenwärtige Regierung Brüning, die lediglich durch die Unterstützung der Sozialdemokratie am Leben erhalten wird, keinen Schritt. Wenn wir daher aus diesen unerträglichen Verhältnissen befreit werden sollen, so muß die nationale Opposition mit allen nur verfügbaren Kräften den Kampf gegen das gegenwärtige unfähige System aufnehmen, damit wir eine starke nationale Regierung erhalten, die dem Erfüllungsschwindel ein Ende macht; es müssen Männer die Führung übernehmen, die in entscheidender Stunde das deutsche Volk der Freiheit entgegenführen. Stürmischer Beifall, der auch schon während des Vortrages wiederholt eingesetzt hatte, lohnte den Redner.

Maggiflasche einzufüllen. Er war, als die Proben geholt wurden, nicht im Geschäft; er habe auch den jungen Mann damals gleich entlassen. Der Vertreter der Anklage wies darauf hin, daß der Angeklagte für sein Personal verantwortlich ist und beantragte wegen der obiden Vergehen 60 RM Geldstrafe und Publikationsbefugnis in der Ostdeutschen Morgenpost und einer weiteren hiesigen Zeitung. Das Gericht schloß sich dem Antrag des Anklagevertreters an.

* **Protest gegen die Mietserhöhung.** Die Ortsgruppe des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen protestierte in ihrer letzten Sitzung gegen die Mietserhöhung. Ein großer Teil aus den sozialen Versicherungen soll im Haushaltsplan eingespart werden. Vom 1. November ab ist eine 12prozentige Mietserhöhung in Kraft getreten, die Renten und Unterstützungen werden aber nicht erhöht. Die Versammlung faßte eine Protestentschließung, die an den Magistrat geschickt wurde.

* **Erfolglose Berufung.** Als Berufungsinstanz bestätigte die Große Strafkammer in Neiße, die gegen die ledige Wäscherin Helene Baron und die Rentenempfängerin Valentine Kansy, beide von hier, am 25. September vom Schöffengericht ausgesprochene Strafe von je einem Jahr Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust wegen gemeinschaftlichen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Die beiden Frauen hatten im August einen „Ausflug" nach Neiße unternommen, wo sie auf dem Wochenmarkt mehreren Besuchern die Geldbörse aus den Markttaschen entnahmen.

* **Arbeitsgemeinschaft für oberschlesische Ur- und Frühgeschichte.** Die Arbeitsgemeinschaft hält am 14. November eine Sitzung ab. Studienrat Scheitza spricht über „Die Entdeckung unbekannter Burgen im Kreise Gleiwitz". Dann folgt Bericht über die neue Ausgrabung in Oppeln. Beginn 20.15 Uhr. Ort: Neue Baugewerkschule

* **Kameradenverein ehemaliger 51er.** Der Verein hat eine Gedenktafel mit den Namen der im Kriege gefallenen ehemaligen 51er anfertigen lassen. Die Gedenktafel soll in der nächsten

Arnold-Mendelssohn-Feier des Evangel. Kirchenmusikvereins Ratibor

Die Stadt Ratibor ehrt ihren großen Sohn

Es war ein künstlerisches Ereignis außergewöhnlicher Art, das am Sonntag die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf sich zog. Galt es doch, dem schwer darniederliegenden Ratiborer Konzert- und Musikeben einen neuen Auftrieb zu geben. Den gewünschten Anlaß dazu bot der bevorstehende 75. Geburtstag des Komponisten Prof. Dr. Arnold Mendelssohn, der am 26. Dezember 1855 in Ratibor geboren, hier seine Kindheit verlebte und dem deutschen Volke eine große Zahl musikalischer Werke aller Art geschenkt hat. Leider war es den verdienten Veranstaltern dieser Feier nicht vergönnt, den greisen Komponisten persönlich in den Mauern der Stadt willkommen zu heißen. Professor Dr. Mendelssohn, der gegenwärtig als Kirchenmusikdirektor in Darmstadt amtiert, mußte infolge eines schweren Herzleidens von der langen Reise Abstand nehmen.

Die Feier begann um 9½ Uhr vormittags mit einem Festgottesdienst in der evangelischen Kirche unter Mitwirkung des evangelischen gemischten Kirchenchores. Sämtliche liturgischen Chorgesänge und Choralvorspiele waren Kompositionen Arnold Mendelssohns, und die andächtige Gemeinde hatte zum ersten Male Gelegenheit, einigen Proben aus dem klaren, unversieglichen Brunnen Mendelssohnscher Kirchenmusik zu lauschen. Die Festpredigt hielt Konsistorialrat Büchsel, Breslau, der sich mit geradezu überwältigender Dialektik über die Bedeutung Arnold Mendelssohns als Kirchenkomponist verbreitete, indem er wahre Kirchenmusik nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel zur Vertiefung und Verinnerlichung des evangelischen Gottesdienstes bezeichnete. Die liturgischen Gesänge kamen unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Max Schweichert, Gleiwitz, prachtvoll zur Geltung.

Nach Beendigung des Gottesdienstes begann im Stadttheater eine Morgenfeier mit reichhaltigem Programm. Zwei Volkslieder aus dem 15. und 16. Jahrhundert, dirigiert von Kantor John, zeigten den Stimmenkörper des evangelischen Kirchenchores auf beachtlicher Höhe. Einen auserlesenen musikalischen Genuß bildeten die Sologesänge der in Ratibor bereits rühmlichst bekannten Sopranistin Anny Quistorp, Leipzig, deren blühendes modulationsfähiges Organ in den Liedern „Aus dem Nachtlied Zorathustras", „Dämmerung senkte sich von oben" usw. den ganzen lyrischen Schmelz dieser Dichtungen bestens vermittelte. Anschließend gab Kantor John mit der Klaviersonate in C-Moll eine Probe aus dem weltlichen Schaffen des Komponisten.

In einer Zwischenpause begrüßte der Vorsitzende des Kirchenchores, Bankdirektor Riese, die erschienen Vertreter der Behörden, des Reiches und des Staates, die Presse und überbrachte den Anwesenden die betrübliche Nachricht von dem Fernbleiben des Komponisten. Dessen unachtet sei es Ehrenpflicht jedes einzelnen, sich in der Durchführung der Aufgabe, einen schaffenden Künstler der Heimat zu ehren, nicht abhalten zu lassen. Nicht nur die Stadt Ratibor, sondern ganz Oberschlesien blicke an diesem Tage mit Stolz auf ihren großen Sohn, der durch sein Schaffen Zeugnis von der künstlerischen Lebenskraft seiner Heimat abgelegt habe.

Hierauf trat Frau Anny Quistorp wieder auf das Podium und entzündete die Zuhörer durch die Wiedergabe der scherzhaften „Wandelnden Glocke", des neckischen „Goldhahn", des feinsentimentalen „Ständchen" und temperamentvollen Liedes „Der Husar" die Hörer aufs neue. Mit dem vom Chor machtvoll zum Vortrag gebrachten mittelalterlichen Volksliede „An die deutsche Nation" erreichte die Feier ihren Abschluß

An dem Portal des Eisenbahnbetriebsamtes, dem Gebäude, in welchem der Komponist seine Kindheit verbrachte, hat der Evangelische Kirchenmusikverein eine schlichte Tafel aus Marmor anbringen lassen, die in goldenen Lettern folgende Anschrift aufweist: „Arnold Mendelssohn, der bekannte Komponist, geboren am 26. Dezember 1855, verlebte in diesem Hause seine Jugend".

Vor diesem Gebäude hatten sich um 13 Uhr zahlreiche Gäste eingefunden. Nach einer markigen Ansprache, in der er nochmals auf die Bedeutung des Komponisten hinwies, nahm Kirchenmusikdirektor Max Schweichert, Gleiwitz, die Weihe der Ehrentafel vor, worauf sich die Teilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagessen in die Zentralhalle begaben.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete das um 17 Uhr in der evangelischen Kirche abgehaltene Kirchenkonzert, bei dem als Solisten außer der bereits am Vormittag hervorgetretenen Frau Anny Quistorp noch Frau Gertrud Gottschalk, Breslau (Alt) und die Herren Karl Brauner, Breslau, (Tenor); Kurt Becker, Breslau (Baß); Rudolf Opitz, Beuthen, (Cambolo) und Adolf Ruppert, Ratibor (Violine) mitwirkten. An der Orgel saß Kantor John; der evangelische Kirchenchor war durch Herren des Provinzial-Männergesangvereins Ratibor verstärkt worden. Durch die Rundfunkübertragung auf die Sender Gleiwitz und Breslau wurde die Veranstaltung sämtlichen oberschlesischen und schlesischen Hörern zugänglich gemacht. Das Konzert selbst erfreute sich eines überaus starken Besuches. Kirchenschiff sowie Empore waren bis auf den letzten Platz besetzt.

Als Einleitung begann Kantor John das Choralspiel für Orgel Op. 104 „Wie heilig ist die Stätte hier", wobei er sich als als virtuoser Beherrscher der Orgel erwies. Rein und klar schwollen die Klänge durch den weiten Raum und verbreiteten mit ihren vollen, langgezogenen Akkorden eine tiefreligiöse, andachtsvolle Stimmung. Es folgten sechs Spruchdichtungen des Angelius Silesius (für gemischten Chor a cappella, Op. 14), die in ihrer Komposition eine gewisse Herbheit verraten. Der Chor bewältigte diese etwas schwierigere Aufgabe in meisterhaftem Stil. Zwei geistliche Lieder, gesungen von den Damen Quistorp und Gottschalk, schufen mit ihrer schlichten Melodik tiefe Eindrücke. Als Haupt- und Schlußwerk des Programms kam die große Kantate für gemischten Chor, Soli und großes Orchester zur Wiedergabe. Hier hat sich der Komponist in den wesentlichsten Punkten an ältere Vorbilder gehalten. Stellen aus den Psalmen sind hier zu einer losen Kette von melodischen Gliedern aneinandergereiht, die sich, zwischen Tragik, Verzweiflung und Hoffnung schwankend, schließlich zu einem machtvoll jubelnden Creszendo steigern und in einem Erlösungsfinale ausklingen. Die Wiedergabe dieses Werkes war vollendet. Frau Gertrud Gottschalk, Breslau, erfreute die andächtig lauschende Zuhörerschaft in dem geistlichen Liede für eine mittlere Stimme mit Orgelbegleitung „Wenn ich mit Menschen- und Engelzungen redete", durch ihren bezaubernd schönen Alt. Die Solisten, von denen die Herren Brauner und Becker dem Ratiborer Musikpublikum keine Fremden sind, wetteiferten miteinander in dem Bestreben, ihre vorzüglichen Mittel zur Geltung und das Werk zur vollendeten Wirkung zu bringen, wozu die feinsinnige Begleitung des Orchesters erheblich beisteuerte.

Mit einem gemütlichen Beisammensein in der „Zentralhalle" klang die Feier aus. Sie wird allen, denen es vergönnt war, daran teilzunehmen, immer in Erinnerung bleiben und ihren Veranstaltern, von allem dem Leiter und Schöpfer, Kantor John, kann das Verdienst, dem schon ziemlich verstaubten Musikleben Ratibors einen frischen Impuls verliehen zu haben, nicht mehr bestritten werden. **F.**

Orchesterkonzert des Meisterschen Gesangvereins Kattowitz

Fritz Lubrich dirigiert Szymanowskis „Stabat mater"

Das Konzert, das gestern der Meistersche Gesangverein unter Leitung von Professor Fritz Lubrich im Stadttheater Kattowitz veranstaltete, war ganz besonderer Art und ein Höhepunkt der beginnenden Winterspielzeit, der

Wohltätigkeitsfest des Vaterländischen Frauen-Vereins in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 10. November.

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz veranstaltete am Montag im Stadttheater ein Wohltätigkeitsfest und brachte den überaus zahlreichen Besuchern, die das Stadttheater bis auf den letzten Platz füllten, ganz besondere Darbietungen, die hier noch nicht gesehen worden sind. Das Thema „Engel in der Kunst" war gewählt worden, um in einem Bühnenausschnitt Gemälde alter Meister plastisch darzustellen. Jedes dieser lebenden Bilder war von sakraler Musik eingeleitet, die unter der Mitwirkung zahlreicher Damen und Herren der Gleiwitzer Gesellschaft überaus wirkungsvoll zum Vortrag gebracht wurde. In zwei Teilen wurden im Laufe des Abends 14 lebende Bilder gestellt, bei denen man die ausgezeichnete Wiedergabe der Gemälde, die lebhafte Farbigkeit und eine dem Kunstwerk entsprechende Beleuchtung bewundern mußte. Man erhielt eine überaus wirkungsvolle lebende Darstellung wertvoller und aus der Kunstgeschichte bekannter Gemälde. die von Frieda Spielberg und E. von Bojanowski, Weimar, in Szene gesetzt waren. Eine gar nicht aufzuzählende Zahl junger und jüngster Damen hatte sich für diese Darstellungen zur Verfügung gestellt und erfüllte die schwierige Aufgabe, große Kunstwerke wiederzugeben, mit großem Geschick. Engelgemälde von Stefan Lochner, Raphael, Fra Angelico da Fiesole, Botticini, Donatello, Signorelli, Murillo, Dürer, Lucas Kranach u. a. wurden sehr wirkungsvoll gestellt.

Die musikalische Leitung hatten Kurt May und Else Dietrich am Klavier begleitet von Elly Hertel. Es waren sehr feinmusikalische Stücke von Brahms, Gluck, Händel, Mozart, Mendelssohn und zahlreichen anderen Komponisten ausgewählt worden, um den Gemäldegruppen eine ihrer künstlerischen Stimmung entsprechende Einleitung zu geben, und zum Schluß brachte Karl May eine eigene, in klarer contra-punktischer Durchführung und feinem musikalischen Ausdruck gehaltene Komposition. Als Solisten traten die Damen Steffi Richter, Lisbeth Heide, Magda Schwerdtner, Lena Reimann und Margarete Zahn hervor. Doppelquartett, Sologesang, Kammerorchester und Chor boten in verschiedener Zusammenstellung und in abwechselnder Folge immer wieder einen neuen Ausdruck, sodaß die Folge der Darbietungen abwechslungsreich gestaltet war.

Der Vaterländische Frauenverein, der von Frau Maria Grosser geleitet wird, hatte mit seiner Veranstaltung einen überaus großen Erfolg und hat ein besonderes Verdienst darum, den Abend überaus kunstvoll und in einem besonderen eigenen Stil ausgestaltet zu haben. Man darf auch annehmen, daß der Reinertrag des Abends, der den Wohlfahrtseinrichtungen des Vaterländischen Frauenvereins zufließt, den Erwartungen der Veranstalter entspricht. Darüber hinaus hat der Vaterländische Frauenverein für seine Ziele sehr wirkungsvoll geworben.

Das Angestellten-Versicherungsgesetz

Bei den reisenden Kaufleuten in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 10. November.

In einer Versammlung der Sektion des Verbandes reisender Kaufleute hielt Stadtrat Csornik einen Vortrag über die wesentlichsten Bestandteile des Angestelltenversicherungsgesetzes. Dieses Gesetz besteht nunmehr 17 Jahre, hat den Schutz vor wirtschaftlicher Notlage und die Versorgung der Hinterbliebenen zum Ziele. Erste Voraussetzung für Gewährung von Leistungen ist das Kleben von Marken. Diese müssen in einer bestimmten Anzahl und Höhe entrichtet worden sein. Um überhaupt die Möglichkeit zu haben, Leistungen in Anspruch zu nehmen, ist die Zurücklegung einer Wartezeit von 60 Beitragsmonaten Bedingung. Die Beitragsmarken können im ersten Jahre in beliebiger Anzahl geklebt werden, vom 2. bis 11. Jahre müssen innerhalb Jahresfrist wenigstens 8 Marken, in den noch folgenden Jahren zumindestens 4 Marken geklebt worden sein. Erworbene Anwartschaften können aufrechterhalten werden. Freiwillige Beiträge müssen mindestens nach Klasse B. entrichtet werden und zwar ist dies nur dann zulässig, wenn kein Einkommen vorliegt. Bedingung für die Gewährung von Altersruhegeld ist die Vollendung des 65. Lebensjahres. Die 50 Proz. Berufsunfähigkeit gewährleistet ebenfalls die Bewilligung eines Ruhegeldes. Die Hinterbliebenenrente für die Ehefrau beträgt sechs Zehntel und die für die Waise fünf Zehntel des Betrages, den der Versicherte selbst bekommen hätte. Bei Verheiratung von weiblichen Mitgliedern kann auf Antrag die Rückzahlung der Hälfte von den entrichteten Beiträgen erfolgen. Gegen den ablehnenden Bescheid bezüglich der Gewährung eines Heilverfahrens ist die Inanspruchnahme eines Rechtsmittels nicht gegeben. Die Anträge werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Ferner werden Zuschüsse zu Zahnheilverfahren gewährt. Zu diesem Falle muß jedoch die vorherige Benachrichtigung erfolgen. Die Grenze des Einkommens der versicherungspflichtigen Angestellten augenblicklich beträgt 8400 Mark jährlich, hat sich im Laufe der Jahre verschoben. Der Redner erließ die Mahnung, die Karten immer einzusehen, ob die erforderliche Anzahl von Marken innerhalb eines Jahres geklebt worden ist.

Die Organe der Angestelltenversicherung sind die Vertrauensmänner, die den Verwaltungsrat wählen. Dieser wählt sodann das Direktorium. Darlehen zum Wohnungsbau und auch zu industriellen Zwecken werden bei genügender Sicherheit aus der Versicherung gewährt. Die Entrichtung der Beiträge erfolgt von 8 Gehaltsklassen A—H, und für die freiwillige Beitragsentrichtung sind es die Klasse J—K. Der Arbeitgeber muß für Personen mit einem Einkommen von weniger als 50 Mark monatlich den Betrag selbst entrichten. Der Grundbetrag in Höhe von 40 Mark und die Steigerungsbeträge sind Bestandteile der Rente. Es wird außerdem ein Kindergeld, ein Betrag von 10 Mark je Kind gewährt. Die Bestimmung über Bewilligung eines Kindergeldes gilt nur für Kinder bis zum 15. Lebensjahr. Bei Schul- oder Berufsausbildung wird das Kindergeld unter Umständen bis zum 21. Lebensjahr gewährt. Gebrechlichkeit bedingt für die Dauer dieses Zustandes ebenfalls die Inanspruchnahme des Kindergeldes. Bei Berechnung der Leistungen werden auch Kriegsdienstzeiten zugrunde gelegt, allerdings muß verher mindestens ein Monatsbeitrag entrichtet worden sein. Anschließend gab der Redner noch einige praktische Winke zur Handhabung bei Stellung von Heilverfahrensanträgen, die den Abschluß dieses sehr interessanten Vortrages bildeten.

Monatsversammlung im Vereinslokal enthüllt werden.

* **Schrebergarten-Genossenschaft.** In einer Versammlung ist die Gründung einer Schrebergarten-Genossenschaft beschlossen worden. Bei genügender Mitgliederzahl soll das an die bestehende Schrebergarten-Anlage an der Lindenstraße angrenzende Gelände bis an die Tarnowitzer Chaussee von der Schlesag angepachtet werden.

* **Vom Artillerie-Verein.** In der letzten Monatsversammlung wies der 1. Vorsitzende, Justiz-Oberinspektor Sobaglo, auf die Ehrung der Gefallenen hin. Der 2. Vorsitzende, Leßmann, gab hierauf bekannt, daß beschlossen wurde, die Reichsgründungsfeier am 18. Januar im Evangelischen Vereinshause abzuhalten. Die Barbarafeier findet am 7. Dezember, abends 7½ Uhr im Vereinslokal statt, ferner wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die großen Grubenunfälle und die wirtschaftliche Notlage von einem Wintervergnügen in diesem Jahre Abstand zu nehmen, dafür soll am 28. Dezember ein Familienabend im Vereinslokal veranstaltet werden. In die Vergnügungskommission für die Barbarafeier wurden die Kameraden Braunisch, Hampel und Opiella gewählt.

* **Universitätsbund-Hochschulvortrag.** Prof. Dr. Buchner spricht heute, Dienstag, 20 Uhr, in der Oberrealschule über „Darwin, Lamarck und wir" mit Lichtbildern.

*

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, im Promenaden-Restaurant Vortrag von Fräulein Flatzek über: Arbeitsvermittlung im Arbeitsamt und eine Filmvorführung der Kathreiners Malzkaffeegesellschaft und Verteilung von Gratis-Kaffee und Kuchen.

*

* **Palast-Theater.** Das Palast-Theater bringt den von vielen Kinofreunden schon sehnlichst erwarteten, einzigartigen deutschen Sprech- und Tonfilm „Rheinlandmädel" mit Werner Fuetterer und Gretl Berndt. 2. Film: Dolores del Rio und Ralph Forbes in „Die goldene Hölle". Dieser Film schildert Entbehrungen der Menschen, die sich Ende des 19. Jahrhunderts aufmachten, um die Goldschätze Alaskas zu heben. Im Beiprogramm ein äußerst interessanter Lehrfilm: „Benediktbeuern".

* **Thalia-Lichtspiele.** Die Thalia-Lichtspiele bringen „Auferstehung" nach dem berühmten Roman von Leo Tolstoi. Er zeigt uns nicht nur eine mächtig ergreifende Erzählung russischen Lebens, sondern das wundervolle Spiel von Dolores del Rio in Rod la Roque. Als zweiter Schlager läuft: „Der Narr seiner Liebe". Als dritter Schlager läuft: „Schneeschuhbanditen".

Deli-Theater. Des großen Erfolges wegen verlängern wir den 100prozentigen Großtonfilm „Das Lied ist aus" mit Willy Forst und Liane Haid, die durch ihre charmante Persönlichkeit, die natürliche Liebenswürdigkeit ihres Spiels das Publikum im Sturm erobert. Dazu das gute Kurztonfilmbeiprogramm und die neueste Emelka-Tonwoche.

Rokittnitz

* **Vorsicht beim Rollerfahren. Am Sonntag, gegen 16,45 Uhr, wurde auf der Chaussee zwischen Helenenhof und Rokittnitz von dem Kraftrad I K 763 ein etwa 6 Jahre alter Knabe, der mit einem Roller auf der Straße spielte und plötzlich gegen das Fahrzeug lief, angefahren und schwer verletzt. Das verletzte Kind wurde in das Knappschaftslazarett Rokittnitz gebracht.**

* **Vom Pfarramt.** Pfarrer Plonka trat einen vierwöchigen Erholungsurlaub an.

* **Vom Schulvorstand.** Zum stellvertretenden Schulvorstandsvorsitzenden wurde Lehrer Klink ernannt.

* **Verlegung der Kreisheimatstelle.** Die Kreisheimatstelle, die bisher hier in der Wohnung ihres Leiters, Akademie-Dozenten Perlick, untergebracht war, wurde in das Gemeindeverwaltungshaus verlegt. Die Verlegung hängt mit der Uebersiedlung des Kreisheimatstellenleiters nach Beuthen zusammen.

* **Kath. Gesellenverein.** Am Mittwoch, 20 Uhr, findet im Hurdesschen Lokale der erste „Heimabend" (Schulungskursus) statt. Um 19 Uhr Vorstandessitzung.

Miechowitz

* **Karl Herm** †. Im Alter von 71 Jahren ist hier der Zeitungskolporteur Karl Herm, der seit 10 Jahren die Verteilung der „Ostdeutschen

so leicht nicht zu übertreffen sein wird. Schon äußerlich trug der Abend festliches Gepräge. Lange vor Beginn der Veranstaltung füllten die Wandelgänge des Theaters Besucher in großer Toilette. An den Garderoben und an der Kasse drängte man sich. Wogen von Licht durchfluteten die festlichen Räume, in denen deutsche Kunst geboten wurde. Die deutschen Theaterbesucher, ein treuer Stamm, waren vollzählig vertreten. An prominenten Gästen sah man u. a. Prinzessin Pleß, Baronin von Grünau, Baronin von Reitzenstein, Konsul Illgen und Gattin, Konsul von Scheliha, Frau Landrat Urbanek, Frau Landgerichtspräsident Schneider, Präsident Kaeckenbeck, Frau Generaldirektor Pistorius.

Außer dem Meisterschen Gesangverein wirkten mit: das verstärkte Opernorchester des Oberschlesischen Landestheaters und als Solisten: Valerie Brohm-Voß (Sopran), Hamburg, Ida Harth zur Nieden (Alt), Berlin, Anton Maria Topitz (Tenor). Berlin und Condi Siegmund (Bariton), vom Oberschlesischen Landestheater Beuthen.

Die interessante Vortragsfolge enthielt meist Neues oder bisher ganz wenig Gehörtes. Aber trotz der verschiedenen musikalischen Charaktere und Namen wie Szymanowski, Reger, Kodály und Lubrich beherrschte das Programm eine Stimmung, eine Seelenhaltung: die romantische. Ob diese Linie sich in ganz neu- und hypermodern-romantisches Rankenwerk bog oder harmonische Bogen schlug, das rührte an dem inneren Wesen nicht.

Wahre Kunst ist unpolitisch und kennt keine Grenzen. Und Karol Szymanowski, der Pole, mit dessen „Stabat mater" (Op. 53) das Konzert begann, darf Anspruch auf Ernsthaftigkeit erheben wie auf Wahrhaftigkeit, wenn er auch als sensitiver Hyper-Romantiker, der zur Aktualität und Geräuschmalerei neigt, verschrien ist. Das kann man von seinem Werk „Stabat mater" (für Sopran-, Alt- und Baß-Solo, gemischten Chor und großes Orchester) nicht sagen. Es ist sehr „modern", aber auch gebändigt, mitunter sogar das, was man allgemeinhin als „schön" zu bezeichnen pflegt, und man könnte daraufhin sich ruhig das Urteil derer zu eigen machen, die Szymanowski für den größten polnischen Komponisten nach Chopin halten. Ganz grandios in ihrer Eigenart, ihrer genialen Instrumentierung sind die Teile zwei und fünf. Das ist in Wahrheit, in erschütternder Realistik Ton gewordener, übersteigerter, ekstatischer Schmerz! Dieses „per peccatis suae gentis, vidit Jesum in tormentis . . ." musikdramatisch bis zum Grunde auszuschöpfen, — dazu muß man neue Formen, neue Harmonien finden, und auch chaotische Atonalität, gemeistert von einem Szymanowski, ist am Platze und stört unser musikalisches Empfinden in keiner Weise. — Das Werk bietet teilweise ungeheure Schwierigkeiten, die jedoch vom Chor, Orchester und Solisten mühelos überwunden wurden. Condi Siegmunds mächtiger Bariton kam besonders im „Virgo virginum praeclara" zu schöner Entfaltung, Sopran (Valerie Brohm-Voß) und Alt (Ida Harth zur Nieden) vereinigten sich in ihren Duoteilen zu innigster Harmonie, und der Meistersche Frauenchor sang das Schluß-Gloria himmlisch zart und entschwebend.

Wenn sich ein Komponist Gedichte von Hermann Hesse zur Vertonung vornimmt, so beweist er, daß er Geschmack hat. Denn Hesses Lyrik ist schon Musik an sich, und wer sie heraushört, wird sie auf einem Instrument nachspielen können. Fritz Lubrich hat drei wesensverwandte Gedichte des Romantikers Hesse romantisch vertont und nennt das Werk „Romantische Terzine". Es ist für Streichorchester und Tenor. Wir glauben daß Fritz Lubrich den musikalischen Ausdruck gefunden hat, der dem Stimmungsgehalt dieser weltabgewandten Lyrik nahe kommt. — Der Tenor von Anton Maria Topitz, der uns in der hohen Lage nicht immer behagte, zeigte sich gerade dieser lyrischen Musik gewachsen. Max Reger war mit dem Werke „An die Hoffnung" (für Alt und großes Orchester) vertreten. Den Text hat Hölderlin geschrieben, und der Komponist hat ihn geistreich, aber etwas gesucht, illustriert.

„Wo bist du, Hoffnung!", — das sang Ida Harth zur Nieden mit dunkelm Alt so sehnsüchtig, wie es der kranke Dichter empfunden haben mag. Aber nach den „stillen, den Schatten gleichen Abenden" tröstete eine liebliche, bukolische Weise wie kühle Hände auf einer heißen Stirn. Da war der sonst so mathematisch-musikalische Reger ganz echt, ganz einfältiger Mensch.

Den Abschluß des Abends, die Apotheose gleichsam, war das monumentale Hauptwerk des ungarischen Komponisten Zoltán Kodály: „Psalmus Hungaricus", eine ungarische Umdichtung des 55. Psalmes aus dem 16. Jahrhunderts. Der Komponist verleugnet seine Nationalität in keiner Weise, weiß sie aber individuell zu färben. Er ist ganz neuzeitlich, aber durchaus melodiös und — in diesem Werke — wuchtig und kraftvoll. In seiner Musik liegt etwas vom Draufgängertum eines Honved-Husaren. „Psalm" kann man das schon nicht mehr nennen. Eher eine Ballade; geladen mit Energien und Einfällen, eine dramatische Episode von alttestamentarischer Wucht: König David trägt Herzeleid und schwer ist sein Herz von bitterem Leide. Seine Feinde sind über ihm und streuen Zwist und Verleumdung. Fluch ihrer wüsten, frevlerischen Rotte! Das ist der Höhepunkt seiner Verzweiflung und die Zusammenballung, der Aufschrei aller Stimmen und Instrumente. Dann klingt versöhnend die Harfe, und David (vermenschlicht durch Anton Maria Topitz) singt: „Doch du, mein Herz, sei froh und zage nicht". — Das war Erlösung und Friede, und auch die Zuhörer stimmten dann im Innern mit ein in den Lobhymnus „Herrlich und jubelnd!"

Der ganze Festabend stand auf höchster künstlerischer Höhe. Einzelleistungen besonders hervorzuheben, geht hier nicht an. Denn man hat ein Ganzes erlebt. Und da haben kleinliche Bedenken zu schweigen. Es gab viel, viel Blumen und viel wohlverdienten Beifall.

Dr. B. Zehme.

1 Jahr 3 Monate Zuchthaus für die Hauptangeklagte

Raffinierte Brandstiftung in Guttentag

(Eigener Bericht)

Oppeln, 10. November.

Eine weitere Verhandlung vor dem Schwurgericht hatte der Vorsitzende für Montag angesetzt, die sich mit einer raffinierten Brandstiftungsangelegenheit beschäftigte. Wegen vorsätzlicher Brandstiftung waren die Tischlersfrau Elisabeth Ochmann sowie deren verehelichte Tochter Marie Sczygiol aus Guttentag angeklagt. Großer Schulden der Ochmann wegen sollte am 7. Oktober die Zwangsversteigerung des Grundstücks erfolgen. In der Nacht vom 28. zum 29. September brach in der oberen Etage ihres Grundstücks in der Schloßstraße ein Schadenfeuer aus. Sofort bei Ausbruch des Brandes tauchte der Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung auf. Der Feuerwehr gelang es, den Brand bald zu löschen, sodaß nur geringer Gebäudeschaden entstanden war, obwohl in ganz raffinierter Weise Brandherde gelegt worden waren. Der Verdacht lenkte sich in erster Linie gegen Frau Ochmann, bei der es bereits wiederholt gebrannt hatte und die auch früher durch die Versicherung größere Brandschadensummen erhalten hatte.

Dadurch, daß die Feuerwehr den Brand im Keime ersticken konnte, wurden auch die Brandherde gefunden. So fand sich in unmittelbarer Nähe der Wohnung der Tochter ein Brandherd von Holz und Stroh. Von diesem führte ein Strohseil über ein Wohnraum hinweg nach einem weiteren Bodenraum, in dem Heu und Stroh lagerten. Dieses Strohseil war wiederum noch mit Spähnen, Hölzern usw. belegt und sollte den Brand über das ganze Haus ausdehnen. Von dem Raum, wo das Heu und Stroh lagerte, führte eine Heuspur zu Hölzern, die mit Firnis und anderen leicht brennbaren Stoffen getränkt gewesen waren. Auffallend dabei ist nun, daß sowohl Frau Ochmann als auch ihre Tochter ihre Wohnungen fast vollständig geräumt hatten. Es fanden sich hier nur noch einige Möbelstücke vor. In der Wohnung der Tochter, die erbrochen werden mußte als die Feuerwehr eintraf, fand man einen Strohsack und Bretter. Die Kleidungsstücke, Betten und Haushaltungsgegenstände fand man in einem Maschinenraum, der abseits des Gebäudes liegt. Der Brandschaden am Hause wurde auf 1600 Mark festgestellt. In der weiteren Beweisaufnahme ergaben sich Widersprüche, sodaß noch weitere Zeugen telegraphisch aus Guttentag geladen wurden und sich die Verhandlung bis in die späten Abendstunden hinzog. Obwohl der Angeklagten S. größere Mengen Kleider und Wäschestücke auf dem Boden verbrannt sein sollen und der Brand im Keime erstickt wurde, konnten hiervon keinerlei Ueberreste gefunden werden. Die Anklage stützt sich lediglich auf Indizien. Der Staatsanwalt führte aus, daß nach den vorliegenden Beweisen nur die beiden Angeklagten für die Brandstiftung in Frage kommen. Es komme auch noch Versicherungsbetrug in Frage. Mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit der Angeklagten trat der Staatsanwalt für mildernde Beurteilung beim Strafmaß ein und beantragte gegen Frau S. eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 5 Jahre Ehrverlust sowie bei Frau O. 1½ Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrenverlust.

Der Rechtsanwalt beantragte Freisprechung. Nach längerer Beratung wurde die Angeklagte Elisabeth Ochmann mangels genügender Beweise freigesprochen, doch ausgeführt, daß auch sie in dringendem Verdacht der Mittäterschaft stehe. Die Angeklagte Marie Sczygiol wurde wegen gemeinschaftlicher Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug zu einem Jahr 3 Monate Zuchthaus verurteilt. Der Haftbefehl gegen Frau O. wurde aufgehoben, dagegen bei Frau S. aufrecht erhalten.

25 Jahre Männergesangverein Königin-Luise-Grube Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg-Zaborze, 10. November.

Die Jubelfeier des Männergesangvereins Königin-Luise-Grube begann mit einem Kirchgang durch die Straßen des Stadtteils Zaborze vom Westfelde der Königin-Luise-Grube aus unter Vorantritt der Kapelle der Berginspektion II. An diesem Festzuge beteiligten sich etwa 30 einheimische und auswärtige Vereine, davon 13 mit Fahnen. Der Festgottesdienst fand in der neuen St. Hedwigskirche im Ortsteil Zaborze-Poremba statt. Er wurde verschönt durch Gesangsvorträge von Mitgliedern des Jubelvereins unter der Leitung ihres Chormeisters Siegmund.

Nach dem feierlichen Gottesdienste begab sich der geschlossene Festzug in den großen Saal des Stadtrestaurants, wo der Festakt stattfand, der durch Vorträge der einzelnen Männerchöre und durch die Konzertmusik der vorgenannten Kapelle umrahmt wurde. Der Vorsitzende,

Maschinensteiger Ranik,

begrüßte insbesondere den Protektor des Vereins, Oberbergrat Heine, den Vertreter des schlesischen Sängerbundes, Bundeschormeister Sobel, den Vertreter des oberschlesischen Arbeitersängerbundes, Bundesschriftführer Rother sowie alle erschienenen Brudervereine. Alsdann gab er einen kurzen Rückblick aus der Geschichte des Vereins, der im Jahre 1905 von Spitzka und Gatzka gegründet wurde. Hierauf sprach

Oberbergrat Heine

dem Verein im Namen der Bergwerksdirektion und der Berginspektion II Glückwünsche aus. Es folgte Bundeschormeister Sobel im Namen des schlesischen Sängerbundes, der bei dieser Gelegenheit die beiden Gründer des Vereins, Spitzka und Gatzka durch Ueberreichung von Ehrendiplomen ehrte. Namens des oberschlesischen Arbeitersängerbundes gratulierte dann Bundesschriftführer Rother. Hierauf überreichte der Vorsitzende Ranik den Mitgliedern: Wedekind, Josef Kittel, Bayer, Wieczorek, Maliska, Schmidt, Paul Kittel, Heinrich Gatzka, Ordon, Wilhelm Lebek, Heinrich und Ludwig Kuhnert Denkmünzen für langjährige Vereinsangehörigkeit. Nunmehr folgten die Gesangsvorträge der Gastvereine. Alsdann begann der Festkommers.

Morgenpost" besorgte, verstorben. Sein bescheidenes, stets freundliches Wesen sichert ihm bei uns und den Lesern, denen er jahraus, jahrein mit großer Pünktlichkeit die „Ostdeutsche Morgenpost" zustellte, ein dankbares Andenken.

Wieschowa

* **Das Auto im Chausseegraben. Infolge des Bruchs eines Hinterrades kam am Sonntag nachmittag ein mit drei Personen besetztes Auto ins Schlendern und stürzte, ein Stück Mauer mit sich reißend, in den Chausseegraben. Ein eisernes Gitter, an dem das Auto hängen blieb, verhinderte, daß das Auto noch tiefer abstürzte. Alle drei Insassen sind mit dem Schrecken davongekommen. Das stark beschädigte Auto mußte mit Pferden und anderen Hilfmitteln aus dem Graben gezogen werden.**

* **Vom Kriegerverein.** Der hiesige Kriegerverein hielt seinen Monatsappell ab. Nachmitatgs ½4 Uhr begab sich eine Abordnung des Vereins mit der Jugendkapelle zum Altveteranen Josef Hassa, der einer der wenigen noch lebenden Düppeler-Schanzen-Stürmer ist, um ihm zu seinem 89. Geburtstage zu gratulieren. Während die Kapelle im Hofe ein Ständchen brachte, überreichte die Abordnung dem Geburtstagskinde ein Geschenk. Anschließend daran begann um 4 Uhr der Appell. Es wurden die Kameraden Robert Stawinoga und Peter Hanussek in den Verein aufgenommen. Der 1. Vorsitzende gab einen Bericht über die Kreisverbandssitzung. Es wurde beschlossen, das Wintervergnügen in einfacher, schlichter Form dem Gebot der Zeit entsprechend mit der Reichsgründungsfeier am 18 Januar zu verbinden.

Gleiwitz

* **Auszeichnung.** Verkehrsdirektor Völkel hat von den ungarischen Polizeigästen nachträglich eine besondere Ehrung erfahren. Die Ungarn haben durch die deutsche Polizeivereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung dem Oberbürgermeister Dr. Geisler eine bronzene Plakette überreicht mit der Bitte, dieselbe Verkehrsdirektor Völkel als Auszeichnung für die Verdienste zu überreichen, die er sich um die ungarischen Gäste während ihres Aufenthalts in Gleiwitz und in Oberschlesien erworben hat. Oberbürgermeister Dr. Geisler hat heut diese Auszeichnung mit ehrenden Worten dem Verkehrsdirektor übereicht.

* **Versammlung der Nationalsozialisten.** Die Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei hielt am Montag im Gesellschaftshaus eine Versammlung ab, die überaus stark besucht war und von der Kapelle der NSDAP. eingeleitet wurde. Nachdem dann Vorsitzender Machon die Anwesenden begrüßt hatte, hielt Werner, Magdeburg, einen Vortrag. Er sprach zunächst über die am Sonntag vorgenommenen Totenehrungen der Nationalsozialisten und nahm dagegen Stellung, daß die Veranstaltung dieser Totenehrung im weißen Hemd und brauen Hosen verboten worden ist. Humorvoll wies er in seinen weiteren Ausführungen darauf hin, daß die Gesinnung nicht im Hemde stecke und befaßte sich dann sehr ausführlich mit den neuesten politischen Ereignissen und der Rolle, die die Sozialdemokraten und das Zentrum in der Regierung spielen. Er hob hervor, daß es gegenwärtig die Hauptaufgabe der Nationalsozialisten sei, diese Parteien in eine Zwangslage zu bringen und dann ihr Verhalten zu kennzeichnen. Weiterhin beschäftigte sich der Redner mit den verschiedenen Angriffen, die in der letzten Zeit gegen die Nationalsozialisten gerichtet worden sind und kennzeichnete die Vorgänge, die sich ereignet haben, dahin, daß sie mit der Partei selbst und mit den ihr angehörenden Nationalsozialisten keinen Zusammenhang habe. Nach dem Vortrag, der mit starkem Beifall aufgenommen wurde, war eine Aussprache angesetzt.

Heute nochmals Volkstag bei Gleich! Die gestern vom Riesenzirkus Gleich angesetzten „Volks-Einheitspreise" hatten selbstverständlicherweise einen derartigen Massenzustrom von Besuchern zur Folge, daß Tausende von Einlaßbegehrenden keine Karten mehr bekommen konnten. Die Direktion hat daher für den heutigen Dienstag nochmals diese Einheitspreise angesetzt, derart, daß also Karten für 1,— bezw. 2,— Mark für alle vorhandenen Plätze ausgegeben werden. Kinder zahlen auf allen Plätzen halbe Preise. Vorzugskarten und Zeitungsbons sind selbstverständlich ungültig. Man vergesse nicht, dem „rollenden Zoo" des Riesenzirkus Gleich einen Besuch abzustatten, der heute letztmalig von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends ununterbrochen geöffnet ist. Der Vorverkauf befindet sich in den Geschäften des Zigarrenhauses D. Königsberger, Kaiser-Franz-Joseph-Platz 6, Telephon 4593, Bahnhofstraße 30, Telephon 2676 sowie an den 12 Zirkuskassen, welche den ganzen Tag ab 9 Uhr vormittags geöfnet sind. (Telephon 2274). Riesenzirkus Gleich bleibt nur noch heute Dienstag in Beuthen, eine Verlängerung des Gastspiels ist ausgeschlossen.

---

* **Elternabend bei der Fußballjugend.** Der Gau Gleiwitz des Deutschen Fußballbundes veranstaltete anläßlich seines 20jährigen Bestehens einen Elternabend, der im Saale des Evangelischen Vereinshauses sehr großen Zuspruch fand. Das Programm war sehr abwechslungsreich gestaltet worden und wurde in raschem Tempo durchgeführt. Schon als die Musikkapelle des Vereins für Bewegungsspiele einleitende Stücke spielte, errang sie stürmischen Beifall. Gaujugendobmann Knietsch, der diese Veranstaltung organisiert hat, forderte die Eltern auf, ihre Kinder zu Spiel und Sport in den Fußballgau zu schicken und ihnen dadurch die Gelegenheit zu geben, sich in frischer Luft im körperausbildenden Sport zu betätigen. Die Bedeutung und die Notwendigkeit der sportlichen Betätigung der Jugend seien heut überall anerkannt, und es sei notwendig, daß auch die Elternschaft diese Bestrebungen unterstützte. Stadtjugendpfleger Salzbrunn hielt einen Vortrag über den Zweck und die Ziele des Wanderns und zeigte im Lichtbild die Jugend bei Spiel und Wanderung. In flottem Tempo folgte dann wieder die VfB.-Musikkapelle, worauf ein Fußball-Lustspiel, von Grunschel geleitet, starken Beifall fand.

* **Nationalsozialisten müssen sich auf der Polizei umziehen.** Als am Sonntag vormittag ungefähr 100 Nationalsozialisten nach einer Kranzniederlegung auf dem Lindenfriedhof in die Stadt zurückmarschierten, sonderte die Polizei aus dem Zuge etwa 30 Teilnehmer aus, die verbotswidrig gleichmäßig braune Hosen und weißes Hemd trugen. Die Uniformträger wurden nach dem Polizeipräsidium gebracht, wo ihre Personalien festgestellt wurden. Nachdem sie die Uniform abgelegt und die auf Ersuchen der Polizei von den Angehörigen der Betreffenden herbeigebrachten Kleidungsstücke angezogen hatten, wurden sie entlassen.

* **Von der Stadtbücherei.** In der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober wurden von der Stadtbücherei insgesamt 42 000 Bände ausgeliehen gegenüber 35 000 Bänden für dieselbe Zeit des Vorjahres. In den letzten Monaten ist ein starkes Anwachsen der Leserschaft besonders aus Kreisen der Erwerbslosen zu beobachten, für die das gute Buch zur Zeit die einzige Quelle geistiger Bereicherung und seelischer Anregung bedeutet, da sie sich den Besuch anderer kultureller Einrichtungen infolge ihrer wirtschaftlichen Notlage vielfach gänzlich versagen müssen.

* **Verkehrsunfälle.** Ein Kraftrad stieß auf der Raudener Straße mit einem Handwagen zusammen. Der Motorradfahrer stürzte und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Er wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Das Kraftrad wurde erheblich beschädigt. — Ein Personenkraftwagen stieß auf der Nikolaistraße mit einem Lastkraftwagen, dessen Führer beim Einbiegen die Veränderung der Fahrtrichtung nicht anzeigte, zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

* **Einbrecher brauchen Zigarren.** Auf dem Reichspräsidentenplatz wurde die Schaufensterscheibe eines Zigarrengeschäftes eingeschlagen. Entwendet wurden 4 Kisten Zigarren im Werte von 50 Mark.

*

* **Kolonialschutztruppen-Verein.** Am kommenden Sonntag findet um 17 Uhr die Mitglieder-Versammlung im Vereinszimmer des „Goldenen Löwen", Neue-Welt-Straße 43, statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Die noch nicht dem Verein angeschlossenen alten Afrikaner und Ostasiaten werden gebeten, ebenfalls zu erscheinen und sich in den Verein aufnehmen zu lassen.

* **Soziale Fürsorge.** Die Zahlung der Zusatzrenten für Kriegsopfer sowie Sozialrentner für den November für die Stadt sowie die Stadtteile Ellguth-Zabrze, Richtersdorf und Zernik findet wie folgt statt: Freitag, 14. November, für die Kriegsbeschädigten, Kriegereltern, Kriegerwitwen, Halb- und Vollwaisen sowie Kinder wiederverheirateter Kriegerwitwen zu den auf den Ausweiskarten angegebenen Zeitpunkten. Montag, 17. November, für Sozialrentner, Invaliden von 8—11 Uhr, für Witwen von 11—2 Uhr, für Waisen von 2—3 Uhr. Die Zahlungen finden im hiesigen Stadttheater, Wilhelmstraße 28, statt. — Für Kriegsopfer, Klein- und Sozialrentner des Stadtteils Sosnitza im dortigen Amtsgebäude Dienstag, den 18. November, von ½4 bis ½6 Uhr nachmittags.

*

* **Schauburg.** Das Programm mit dem Film: „Die singende Stadt" — Brigitte Helm und Jan Kiepura — und dem Kurztonfilm: „Ungarische Rhapsodie" bleibt bis einschließlich Mittwoch auf dem Spielplan. Am Donnerstag findet die schlesische Uraufführung des Tonfilms: „Die blonde Nachtigall" mit Else Elster statt.

* **UP.-Lichtspiele.** Der Besuch der neuen Tonfilm-Operette: „Leutnant warst Du einst bei den Husaren" mit Mady Christians, Gustav Dießl, Georg Alexander ist außerordentlich stark. Die Tonfilm-Operette bleibt noch bis einschl. Donnerstag auf dem Programm.

* **Capitol.** Den Hauptteil des neuen Capitol-Programms bildet der große DLS.-Film: „Sensation im Wintergarten", der spannungsreiche Roman eines berühmten Artisten. In den Hauptrollen sehen wir Cläre Rommer, Paul Richter und Erna Morena. In den Bergen der Sierra Nevada, zur Zeit als Mexiko noch von den Spaniern und Indianern bewohnt wurde, spielt der andere Film „Ramona" mit der bildschönen Dolores del Rio in der Hauptrolle.

Tost

* **Festgenommene Wilddiebe.** Die Toster Landjägerei nahm zwei verdächtige Burschen fest, bei deren Untersuchung ein Sack mit einigen Fasanenfedern gefunden wurde. Nach längerem Leugnen gestanden die beiden auch ein, wiederholt Fasanen geschossen und sie verkauft zu haben. Eine Haussuchung bei dem Arbeiter Swierzy beförderte ein Tesching ans Tageslicht. Der andere Wilddieb ist der mehrfach vorbestrafte Stellmacher Wyppich.

Peiskretscham

* **Vom Kriegerverein.** Der Kriegerverein hielt im Hotel Meyer seine Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Feike, gedenkt der schweren Wunden, die unserem Vaterlande durch Grubenunglücke und Hochwasser geschlagen worden sind. Trotz der augenblicklich schweren Notlage dürfe man die Hoffnung auf einen Wiederaufstieg unseres Volkes und auf eine bessere Zukunft nicht aufgeben. Die Kameraden Konietzny und Stodolka werden eingeführt und durch Handschlag verpflichtet. Der 1. Vorsitzende erstattet einen ausführlichen Bericht über die Herbst-Vertretertagung des Kreiskriegerverbandes vom 26. Oktober. In dieser Versammlung wurde beschlossen, am Sonntag, dem 23. November, zugunsten der Kriegsgräberfürsorge eine Haussammlung und eine Straßensammlung zu veranstalten. Die nächste Versammlung, die eine außerordentliche Generalversammlung sein wird, wird über den Abschluß einer Sterbekassenversicherung für den Verein zu beraten haben. Es wird beschlossen, im November keinen Familienabend zu veranstalten. Die Reichsgründungsfeier soll dafür in einem größeren Rahmen am 18. 1. 1931 stattfinden mit Theater und Tanz. Sonnabend, den 24. 1. 1931. findet dann ein Familienabend für die Vereinsmitglieder statt.

* **Dachstuhlbrand.** Auf dem Grundstück des Landwirts Baron, Ujester Vorstadt 28, brach ein Dachstuhlbrand aus. Der Dachstuhl sowie sämtliche auf dem Boden lagernden Erntevorräte wurden hierbei vernichtet. Der Brandschaden beträgt etwa 6000 Mark. Das Feuer soll durch Selbstentzündung des auf dem Boden lagernden Heues erfolgt sein. Die Feuerwehr war zur Stelle.

Hindenburg

* **Vom Amtsgericht.** In den Ruhestand werden versetzt: ab 1. Dezember der Dolmetscher-Obersekretär Harnoth und ab 1. Februar 1931 der Obergerichtsvollzieher Wurzel.

* **Zusammenstoß mit einem Omnibus.** Am 9. 11. gegen 10.15 Uhr stieß das Kraftrad IK 46 963 auf der Mikultschützer Straße mit einem Omnibus zusammen. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

* **Statistik des städtischen Autobusverkehrs.** Von den städtischen Autobussen sind im vergangenen Monat insgesamt 45 370 Wagenkilometer zurückgelegt worden. Befördert wurden 241 584 Personen, von denen mit Fahrscheinen für einmalige Fahrt 122 129 fuhren, Monatskarten wurden 249, sonstige Zeitkarten 17 915 ausgegeben. Die Gesamtzahl der verkauften Fahrscheine beträgt 140 293.

* **„Die Weber."** Das Stadttheater veranstaltet am Sonntag, dem 23. November, 20 Uhr, eine Volksvorstellung, bei der „Die Weber" von Gerhart Hauptmann zur Aufführung gelangen.

* **Von der Volkshochschule.** Die Volkshochschulvorträge des Seminar-Oberlehrers Völkel „Von der Klassik über die Romantik zur Moderne" finden nicht in der Mittelschule, sondern jeden Mittwoch um 20.30 Uhr in der Oberrealschule (Gesangsaal) statt.

* **Vom Stadttheater.** Heute (Dienstag) Erstaufführung der Wagnerschen Oper „Rheingold", bei der Opernsänger Hans Kaufmann, Hindenburg, die Rolle des Fafner übernommen hat. Donnerstag um 20 Uhr Wiederholung des Lustspiels „Sturm im Wasserglas".

Cosel

* **Abschied von Oberregierungsrat Stolzenberg.** Mit dem heutigen Tage verläßt zum allgemeinen Bedauern Regierungsrat Stolzenberg, der fast acht Jahre hier tätig und seit dem 1. Januar 1930 in Oppeln Finanzamtsleiter war, Cosel, um einem Rufe als Oberregierungsrat und Finanzamtsleiter nach Lauban, Niederschle-

Gegen die Verlegung des Oppelner Wochenmarktes

Sonderveranstaltungen der Kaufleute

(Eigener Bericht)

Oppeln, 10. November.

Die Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen, gewerblichen und industriellen Betriebe hielt bei zahlreicher Beteiligung eine Hauptversammlung ab, die sich zunächst mit dem von der Arbeitsgemeinschaft der caritativen Frauenvereine geplanten Ausstellung **„Kauft in Oppeln"** beschäftigte. Mit Rücksicht auf die schwere Wirtschaftslage wurde beschlossen, von einer Beteiligung Abstand zu nehmen, dagegen die Arbeitsgemeinschaft wie in früheren Jahren zur Weihnachtszeit finanziell zu unterstützen. Es wurde beschlossen, einen Schaufensterwettbewerb zu veranstalten und eine umfangreiche Beleuchtung der Geschäftslokale vorzunehmen. Kaufmann Fritz Konietzko, Oppeln, der als Mitglied der Gruppe „Handel" nach Ablauf der Wahlzeit aus der Industrie- und Handelskammer ausscheidet, wird wieder für die Wahl aufgestellt.

Eingehend beschäftigte sich die Versammlung nochmals mit der Verlegung des Wochenmarktes nach dem Wilhelmsplatz. Die Vorstellungen der Arbeitsgemeinschaft wegen der dadurch verursachten Schädigung der Kaufmannschaft sind erfolglos geblieben. Der Vorschlag, wenigstens einen Teil des Marktes nach dem Ringe zurückzuverlegen, fand bei den Behörden keine Gegenliebe. In der Versammlung wurden die Mißstände geschildert, die sich auf dem Wilhelmsplatz ergeben haben. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Pflasterung des Platzes und die Schaffung einer Verbindungsstraße vom Ring über die Adalbertstraße nach dem Wilhelmsplatz mit sehr großen Kosten verbunden ist. Zu der Veranstaltung von „Weißen Wochen", Restetagen und dergleichen wurde angeregt, eine genaue Regelung zu treffen, um nicht beim Publikum den Eindruck eines fortdauernden Ausverkaufs zu erwecken. Der Wunsch der Kaufmannschaft geht dahin, Sonderveranstaltungen jeglicher Art bestimmte Zeit vor und nach den gesetzlich zugelassenen Inventur- und Saisonausverkäufen nicht zu veranstalten.

Weiter wurde darüber Klage geführt, daß durch die derzeitige Regelung des Stundenplans der Kaufmännischen Berufsschule in einzelnen Geschäften fast alle Lehrlinge und ein großer Teil des jüngeren Personals gleichzeitig der Berufsschulpflicht genügen müssen und dadurch der Geschäftsverkehr erhebliche Nachteile erleidet. Von der Kaufmannschaft wird verlangt, daß sie bei Festsetzung der Stundenpläne gehört wird. Die Versammlung sprach sich mit Rücksicht auf die wirtschaftliche schwere Lage auch gegen einen früheren Geschäftsschluß am Weihnachtsabend aus und trat für die Verlegung des Bußtages vom Mittwoch auf einen Sonntag ein. Die Arbeitsgemeinschaft beschäftigte sich ferner mit den Plänen der Abschaffung einer erhöhten Umsatzsteuer.

Singe- und Volkstanzabend der Kyffhäuser-Jugend in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 10. November.

Um Zeugnis zu geben von der Arbeit einer Jugendgruppe, veranstaltete der Kyffhäuser-Jugend-Bund von Dieskau am Sonntag im Jugendheim einen Sing- und Volkstanzabend, der gut besucht war. Als Vertreter des Stadtausschusses für Jugendpflege war Stadtjugendpfleger Kolanoski anwesend, der den Entschluß der Kyffhäuser-Jugend, den Eltern und der noch außenstehenden Jugend einen Leistungsbeweis zu geben und die Ziele zum Ausdruck zu bringen, lobend hervorhob. Er erinnerte an das alte Heer, das der Jugend eine prächtige Schule des Körpers und des Charakters war. Nun müsse die Jugend, wo jetzt diese vortrefflichen Läuterungsjahre fehlen, an sich selbst arbeiten, um zu gefestigten, brauchbaren Menschen zu werden. Hierzu seien die Jugendverbände berufen. Stadtjugendpfleger Kolanoski sprach seine Anerkennung gegenüber der geleisteten Arbeit der Kyffhäuser-Jugend und deren Behütern, Jugendführer Modrock und Jugendführerin Gromlitza aus.

Der Abend bewies, daß das Grundprinzip dieses Bundes nationale Aufrüttelung unter den Farben Schwarz-Weiß-Rot ist. Großen Anteil an dem guten Gelingen der Veranstaltung hatte besonders die Hauskapelle.

---

sien, zu folgen. Die gerechte, liebenswürdige Art im Dienstverkehr schufen ihm große Sympathien. Er ist der Sohn des allgemein beliebten, in Schwientochlowitz verstorbenen Hauptmanns und fürstlichen Rendanten Hermann Stolzenberg, der allen alten Oberschlesiern treu im Gedächtnis ist.

Ratibor

* **Gründungsfeier.** Der Gewerkschaftsbund der Angestellten veranstaltet aus Anlaß seines 10jährigen Bestehens am 15. November, abends, im Saale des „Deutschen Hauses" eine Gründungs-Gedenkfeier, bei welcher Gaugeschäftsführer Behrendt, Beuthen, die Festansprache halten wird.

* **Liedertafel 1834.** Sonnabend abend fanden sich die Mitglieder der Liedertafel mit einer großen Zahl geladener Gäste in der Zentralhalle zu einem Familienabend zusammen. Nach Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden, Handelsoberlehrers Iskra, hielt Musikdirektor Studienrat Ottinger, einen durch Schallplatten illustrierten Vortrag über die Entwicklung des Gesanges zur Vielstimmigkeit von der Zeit der Meistersinger bis heut. Man hörte u. a. Minnesängerlieder von Walter von der Vogelweide und dem „Unverzagten", ein Wallfahrtslied aus dem 14. Jahrhundert, altniederländische Kirchengesänge, ein Madrigal für zwei Chöre, das Sanctus, aus Palästrinas „Missa papae Marzelli", ferner einen Altwiener Osterchor und moderne Kompositionen, die mit dem Wach-auf-Chor aus Wagners Meistersinger einen wuchtigen Abschluß fanden. Eine Reihe vom Verein selbst gesungener Volkslieder zeigten den großen Unterschied zwischen „Konservenmusik" der Schallplatte und der lebendigen Musik. Das reichhaltige Programm des Abends verschaffte allen Teilnehmern einige vergnügte Stunden.

* **Vom Stadttheater.** Heute, Dienstag, bleibt das Theater geschlossen. Mittwoch findet als 3. Abonnementsvorstellung die Erstaufführung der Operette „Liebe und Trompetenblasen" von Sturm und Bachwitz, Musik von Marc Roland statt. Donnerstag wird auf vielfachen Wunsch noch einmal die romantische Operette „Das Land des Lächelns" von Lehar. Freitag „Hulla di Bulla" (Bühnenvolksbund Gruppe C, halbes Haus). Sonnabend und Sonntag abend „Liebe und Trompetenblasen." Sonntag, nachmittag 4 Uhr wird als zweite Fremdenvorstellung noch einmal die reizende Operette „Katja, die Tänzerin" wiederholt.

Selleriegemüse. (Für 4 Personen, 1 Stunde). Zutaten: 2 große Sellerieknollen, 50 Gramm Butter oder Schweinefett, 2 Tomaten, Salz, Pfeffer, ½ Liter Fleischbrühe aus 2 Maggi's Fleischbrühwürfeln, 1 Eßlöffel gehacktes Sellerie- und Petersiliengrün. Zubereitung: Die Sellerieknollen werden nach dem Putzen in nicht zu feine Streifen geschnitten, in der Butter oder dem Fett angeschwitzt, die abgezogenen Tomaten, Salz und Pfeffer sowie die Fleischbrühe dazugegeben. Wenn der Sellerie gar und die Soße kurz eingeschmort ist, streut man das Sellerie- oder Petersilienkraut über das Gericht.

Groß Strehlitz

Schulungs-Kursus für Helfer bei der Caritasarbeit

Am Sonntag fand im Saal des kath. Jugendheimes ein Schulungskursus für die Helfer und Helferinnen des Caritasverbandes des Kreises Groß Strehlitz statt. Aus fast allen Gemeinden des Kreises waren Vertreter erschienen. Als Gäste waren vormittags: Landrat Werber, Studienrat Andres; nachmittags Bürgermeister Dr. Gollasch und Gemahlin erschienen. Nach kurzer Begrüßung erteilte Erzpriester Lange Fräulein v. Groote, Schweidnitz, das Wort zu dem Vortrage: „Eigenart der Caritasarbeit auf dem Lande". Die Rednerin wies nach, daß im Gegensatz zu anderen Meinungen auch auf dem Lande nicht nur geistige sondern auch materielle Not herrsche. Diese zu lindern sei Aufgabe der Caritas. An Hand von Einzelbeispielen wurden die zu treffenden Maßnahmen erörtert und in reger Aussprache geklärt. Nachmittags hielt Caritasdirektor Grzondziel einen groß angelegten Vortrag über „Die neuzeitliche Aufgabe des Caritas und ihre religiöse Begründung. Er bezeichnete es als religiöse Pflicht, Schritt zu halten mit den neuen Aufgaben, die die Gegenwart, mit ihren vielen Nöten und Sorgen stellt. Dabei müsse man oft hart sein, um unberechtigte Ansprüche abzulehnen. Caritasarbeit sei schwere Arbeit, die trotzdem selten Anerkennung finde. Größere Ausführungen widmete der Redner der Gerichtshilfe für Jugendliche. Dies sei eine besonders schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe, die nicht nur im Interesse des Jugendlichen sondern auch im Interesse der Allgemeinheit auf das gewissenhafteste verrichtet werden müsse. Reicher Beifall dankte dem Redner.

Oppeln

* **Die erste Beerdigung auf dem neuen Kommunalfriedhof.** Da wegen des Grundwassers auf dem alten Kommunalfriedhof an der Breslauer-Straße zur Zeit keine Beerdigungen vorgenommen werden können, fand bereits die erste Beerdigung auf dem neuen Kommunalfriedhof in Halbendorf statt.

* **Aus den Militärvereinen.** Im Vereinslokal Umlaufs Hotel hielt der Verein ehem. Grenadiere unter Vorsitz von Studienrat Molke eine Versammlung ab, der auch der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Major a. D. Reymann, beiwohnte. Mit besonderem Interesse folgten die Teilnehmer einem Vortrag des Vorsitzenden über „Die Schlacht bei Torgau". Die Versammlung beschloß, am Montag an dem Ehrenabend für Stadtältesten Ladislaus Reymann in der Herberge zur Heimat teilzunehmen. — Einen zahlreichen Besuch hatte auch die Versammlung des Gardevereins zu verzeichnen. Hierbei hielt der 1. Vorsitzende, Direktor Krause, einen Vortrag „Die Gefallenen und wir", dem ein stilles Gedenken folgte. Es wurde beschlossen, für die bedürftigen Kameradenwitwen und -waisen am 17. Dezember eine Weihnachtsbescherung zu veranstalten. Dann folgte ein Vortrag von Studienrat Molke über die Schlacht bei Torgau und Roßbach.

* **Das Segelfliegerheim in Winau.** Mit großem Eifer ist die Jugendgruppe des hiesigen Luftfahrtvereins ans Werk gegangen, um das Segelfliegerheim zur Unterbringung von 2 Schulmaschinen auf der Anhöhe von Winau zu errichten. Die Fertigstellung des Heimes wird schon in den nächsten Tagen erfolgen. Gegenwärtig ist man mit der Ausgestaltung der Wege und Plätze beschäftigt. Außer der Halle selbst ist auch ein Unterkunftsraum geschaffen worden, so daß auch Gelegenheit zur Uebernachtung gegeben ist.

* **Bitte aussteigen!** Durch die Anordnung, daß die große Oderbrücke nur für Fahrzeuge bis 6 Tonnen befahren werden darf, ist sowohl die Post als auch die Oppelner Autoverkehrsgesellschaft in eine recht schwierige Lage gekommen. Die Autoomnibusse, die gerade an Sonntagen eine starke Besetzung aufzuweisen haben, dürfen die Brücke nicht mit voller Personenzahl befahren. Erst nachdem vor der Brücke alle diejenigen Personen ausgestiegen sind, die keinen Sitzplatz gefunden haben, darf die Brücke befahren werden. Die Wagen halten dann am anderen Ende der Brücke, und wenn man Glück hat, kann man wieder einsteigen, um weiterfahren zu können. Passagiere, die es also eilig zur Bahn haben, werden hierauf besonders achten müssen, um nicht etwa den Zug zu verpassen. Beim Lastentransport müssen vielfach die Anhänger vor der Brücke zurückgelassen werden und besonders über die Brücke befördert werden, oder es muß eine Umladung erfolgen.

* **Entschädigungen für die Hochwassergeschädigten.** Auch innerhalb des Stadtgebietes sind zahlreiche Einwohner durch das Hochwasser nicht unerheblich geschädigt worden. Der Stadt sind dadurch nicht unerhebliche Kosten entstanden. In der nächsten Stadtverordnetensitzung am 21. November müssen daher Mittel für die Hochwassergeschädigten bewilligt werden und außerdem eine Kommission zur Feststellung der Hochwasserschäden gewählt werden.

* **Aus dem Innungsleben.** Unter Vorsitz von Tischlerobermeister Specht hielt die Tischler-Zwangsinnung eine Quartalsversammlung ab. Diese war mit einer Ehrung von zwei bewährten Handwerksmeistern verbunden. Tischlermeister Anton Herrmann und Tischlermeister Konstantin Banasch wurden zu Ehrenmeistern ernannt. Der Obermeister gedachte weiterhin des Ablebens des Mitgliedes Wohlfahrtsdirektors Moeser. Mehrere Lehrlinge konnten neu in die Innungsrolle aufgenommen, und eine Anzahl Lehrlinge nach bestandener Prüfung freigesprochen werden. Mit einer allgemeinen Aussprache über den Beerdigungsverein und die Innungskrankenkasse wurde die Versammlung geschlossen.

* **Verunglückt.** In Luboschütz verunglückte bei Arbeiten im Haushalt der Arbeiter Dydzik. Durch Unvorsichtigkeit schnitt er sich mit einem Messer mehrere Finger einer Hand ab. Durch die Sanitätskolonne mußte er nach dem Krankenhaus übergeführt werden.

Ostoberschlesien

Schwere Bluttat in Myslowitz

Der Schuhmacher Drz. von der Pioskowa in Myslowitz hatte sich von einem Bekannten eine Photographie geliehen, die er nicht zurückerstattete und zu allerlei Unfug benutzte. In dessen Wohnung stellte sich der Eigentümer am vergangenen Sonnabend, abends 7 Uhr, ein und bat um die Herausgabe. Dem widersetzte sich Drz. und gab auf den 22jährigen Kubala einen Revolverschuß ab, der dem Getroffenen durch den Hals ging und ihm die Schlagader verletzte. Kubala wurde in schwerverletztem Zustande von seinem Kameraden in das Städtische Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darnieder liegt. Der Täter wurde verhaftet.

Kreuzburg

* **Einsegnungsfeier in Bethanien.** In der Bethanienkapelle wurden die Schwestern Susanne Drobe, Marie Daer und Marie Bardeli eingesegnet. Die Einsegnung nahm der Anstaltsgeistliche, Pastor Steinwachs, vor.

Leobschütz

* **75 Jahre kath. Gesellenverein.** Am Sonntag konnte der kath. Gesellenverein sein 75. Bestehen feiern. Eingeleitet wurde der Festtag mit einem Gottesdienst. Abends fand im Saale des Gesellschaftshauses der Festakt statt in Form eines Familienabends. In Anbetracht der Ungunst der allgemeinen wirtschaftlichen Lage hatte man von größeren Festlichkeiten Abstand genommen. Als Ehrengäste konnte der Vorsitzende begrüßen Landrat Dr. Klausa, Kaplan Gaida, die Lehrer der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule. Heitere musikalische Vorträge, ein kleines Theaterstückchen sowie ein flottes Tänzchen ließen alle Teilnehmer noch recht frohe Stunden beisammen sein.

Sportnachrichten

Vorwärts-Rasensport Oberschlesischer Vereinsmeister der Leichtathleten

Auf Grund der diesjährigen 15 Bestenliste (Männer) ist nachfolgende Liste für die Vereinsmeisterschaft ermittelt worden:

1. Vorwärts-Rasensport Gleiwitz mit 13 824,62 Punkten.
2. Sport-Club Oberschlesien Beuthen mit 12 535,33 Punkten.
3. Polizei-Sportverein Oppeln mit 12 376,64 Punkten.
4. Deichsel Hindenburg mit 11 185,31 Punkten.
5. Polizeisportverein Beuthen mit 10 924,78 Punkten.
6. Schüler-Sport-Club Neiße mit 9568,46 P.
7. Polizeisportverein Gleiwitz mit 8862,60 P.
8. Postsportverein Oppeln mit 6659,80 Punkten.
9. Sportverein Neiße 1925 mit 5863,43 Punkten.
10. Beuthener Sport-Club mit 4359,86 Punkten.
11. Preußen Zaborze mit 3871,49 Punkten.
12. Reichsbahnsportverein Gleiwitz mit 3358,43 P.
13. VfR. Diana Oppeln mit 3179,90 Punkten.
14. Polizeisportverein Hindenburg 2143,25 P.
15. Beuthen 09 mit 1888,41 Punkten.
16. Hakoah Beuthen mit 1571,30 Punkten.
17. Sportverein Ziegenhals mit 755,66 Punkten.
18. Reichsbahnsportverein Oppeln mit 716,80 P.
19. Stadtsportverein Gleiwitz mit 600,00 Punkten.
20. Sportverein Tillowitz mit 549,32 Punkten.
21. Wartburg Neiße mit 548,00 Punkten.
22. Sportverein Kreuzburg 1911 mit 544,76 P.
23. SV. Karsten-Centrum Beuthen mit 322,50 P.

Die Punktwertung ist nach der internationalen Mehrkampftabelle durchgeführt worden. Im Vorjahre war der Polizeisportverein Oppeln Oberschlesischer Vereinsmeister, der diesmal aber nur den dritten Platz belegen konnte. Bemerkt sei, daß bei der Wertung nur die zwei besten Leistungen jedes Teilnehmers innerhalb des Jahres gewertet wurden.

Unveränderte Gruppenführung im Süden

Die süddeutschen Fußball-Verbandsspiele gingen ohne größere Ueberraschungen ab, sodaß die Tabellenführung in allen Gruppen im wesentlichen unverändert blieb. In **Nordbayern** behauptete sich SV. Fürth durch einen 3:0-Sieg über VfR. Fürth an der Spitze vor dem Nürnberger Club, der ASV. Nürnberg 4:0 schlug. In **Südbayern** siegten die Bayern-München 4:1 über Jahn, Regensburg, Schwaben, Augsburg, 2:0 über DSV. München. In **Baden** holte sich der Karlsruher FV. mit 5:1 die Punkte vom FV. Rastatt. FC. Villingen sieht allerdings seinen zweiten Platz nach der 0:3-Niederlage durch Phönix, Karlsruhe, bedroht. Der Süddeutsche Meister Eintracht, Frankfurt, konnte gegen Hanau 93 nur 2:2 spielen, behielt aber den 1. Platz vor Offenbacher Kickers, die durch ein 1:1 gegen FSV. Frankfurt ebenfalls einen Punkt abgaben.

Erwartete Fußball-Ergebnisse in Norddeutschland

Die Punktspiele im norddeutschen Fußball endeten meist mit erwarteten Ergebnissen. In Hamburg-Altona behauptete Altona 93 durch einen recht hohen 6:1-Sieg über St. Pauli-Sport die Führung, während Union durch einen 7:0-Sieg über den Tabellenletzten, Unitas, den 3. Platz hinter dem HSV. hält.

Um Ostpreußens Fußballmeisterschaft

Die ostpreußische Fußballmeisterschaft brachte den langjährigen Meister VfB. Königsberg mit dem Königsberger Prussia-Samland zusammen. Der VfB., der als Sieger der Runde der Zweiten die Qualifikation für die Entscheidung erwarb, verlor 0:2, und sieht seine letzte Chance nunmehr in dem Rückspiel mit dem gleichen Gegner. Obwohl Prussia-Samland die letzten Begegnungen gewonnen hat, scheint bei dem zähen Kampfgeist des VfB. ein Gewinn des Rückspieles nicht ausgeschlossen. Viktoria Allenstein, ebenfalls in früheren Baltenmeisterschaften bewährt, schlug Insterburg sehr sicher 4:0.

Hamburgs Fußballelf gegen Berlin

Hamburg hat für den am Bußtag stattfindenden Fußball-Städtekampf Hamburg—Berlin in Hamburg folgende starke Mannschaft aufgestellt: **Blunk, HSV.; Augstein Viktoria, Risse, HSV.; Mahlmann, Halvorsen, HSV., Stölting, Altona 93; Tiedgen, Nammensen, Altona 93, Petersen, Viktoria, Horn, HSV, Politz, St.-Pauli.**

Die ersten Meldungen für Krynica

Für die Eishockey-Europameisterschaft, die durch die Teilnahme einer kanadischen Mannschaft wieder eine Weltmeisterschaft wird, und vom 1.—8. Februar in Krynica (Polen) stattfindet, haben als erste Nationen Italien und Oesterreich ihre Meldungen abgegeben. Deutschlands Teilnahme als Verteidiger des Europatitels steht bereits fest, an der Beteiligung der Tschechoslowakei und von Ungarn ist nicht zu zweifeln, Polen als veranstaltendes Land stellt selbstverständlich eine Mannschaft, sodaß z. Z. schon mit 7 sicheren Teilnehmern zu rechnen ist.

Dr. Geisow zurückgetreten

Vorstandsitzung des Schwimmverbandes

Der Gesamtvorstand des Deutschen Schwimm-Verbandes trat am Sonntag in Goslar in nichtöffentlicher Sitzung zusammen, um von dem Verbandsvorsitzenden Dr. H. Geisow, Frankfurt a. M. eine Rechtfertigung wegen des kürzlich im Amtsblatt veröffentlichten tendenziösen Artikels zu verlangen. **Dr. Geisow hatte es jedoch vorgezogen, schriftlich seinen Rücktritt zu erklären.** Unter Leitung des 2. Vorsitzenden Georg Hax, Berlin, nahm die Versammlung noch in einer längeren Erklärung Stellung, in der besonders betont wird, daß der Schwimmverband nach wie vor **jeder Parteipolitik fernstehe und sein höchstes Ziel in der körperlichen Ertüchtigung jedes Deutschen erblicke.** Bis zum nächsten ordentlichen Verbandstag des DSV. wurde Georg Hax mit der Führung des Schwimmverbandes betraut. Was das Verhältnis des Deutschen Schwimm-Verbandes zur Deutschen Turnerschaft betrifft, so erübrigte sich durch den Rücktritt Dr. Geisows eine Beratung der betreffenden Anträge.

Neuer deutscher Schwimmrekord

Beim „Internationalen" von Duisburg 98 gab es wiederum einen neuen deutschen Schwimmrekord. **Elfriede Sasserath, Rheydt, verbesserte ihren erst kürzlich geschaffenen deutschen Rekord im 100-Meter-Rückenschwimmen von 1:27,5 auf 1:26,2.** Die in 1:26,4 als Zweite eingekommene Holländerin Korthoff mußte wegen Frühstarts distanziert werden. Hollands Weltrekordschwimmerin Marie Braun zeigte ihr großes Können in einem 100-Meter-Kraulschwimmen, das sie im Alleingang in 1:16 bewältigte und schwamm außerdem zusammen mit ihren Kameradinnen aus Amsterdam in einer Staffel mit, die die Holländerinnen außer Konkurrenz als überlegene Sieger beendeten. Eine bemerkenswerte Leistung zeigte ferner der Kölner Haas, der im 200-Meter-Kraulschwimmen die gute Zeit von 2:25,4 herausholte.

Disqualifizierte Profis

Daß auch Berufssportler einer strengen Disziplin unterworfen sind, dürfte manchen unbekannt sein. In USA wurden jetzt zwei bekannte Baseballspieler vom Manager kurzerhand für längere Zeit disqualifiziert und vom weiteren Training ausgeschlossen, weil sie das Rauchverbot während der Trainingszeit nicht eingehalten hatten.

Berliner Börse vom 10. November 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	72⅝	73½
Hansa Dampf.		123½
Nordd. Lloyd	73	73¾
Barm. Bankver.	101	101¼
Berl. Handels-G.	131	130¼
Comm.& Priv.-B.	114¾	115
Darmst.&Nat.-B	150¾	151
Dt. Bank u. Disc.	110¼	110⅝
Dresdner Bank	110⅛	111¼
Aku	70¼	71¾
Allg.Elektr.-Ges.	112¾	115
Bemberg	71	72
Bergmann Elek.		135
Buderus Eisen	53⅞	54½
Charl. Wasserw.	83¾	83¼
Daimler-Benz	24½	24½
Dessauer Gas	109¼	109⅝
Dt. Erdöl	67½	67½
Elekt. Lieferung		115½
I. G. Farben	138¾	140½
Gelsenk. Bergw.	86½	87
HarpenerBergw.	83⅝	83⅝
Hoesch Eis.u.St.	73¾	74½
Holzmann Ph.	75½	76½

	Anf.-kurse	Schl. kurse
Ilse Bergb.	224	220
Kaliw. Aschersl.	190	191
Karstadt	94	95⅞
Klöcknerw.	69¾	70¼
Köln.-Neuess. B.	77	78½
Mannesmann	71⅞	72⅛
Mansfeld. Bergb.		39¼
Masch.-Bau-Unt.		35½
Metallbank		86¼
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	75	75½
Orenst.& Koppel		47¾
Ostwerke	139½	141½
Otavi	33½	34¼
Phönix Bergb.	67	66½
Polyphon	150	154¼
Rhein. Braunk.	171	171¼
Rheinstahl	76⅝	77⅛
Rütgers	49⅞	49⅞
Salzdetfurth	260	263½
Schl. Elekt. u. G.		114
Schultheiß	175¼	177
Siemens Halske	177	179
Svenska	279½	280
Ver. Stahlwerke	68	68⅛

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	845	850
Allianz Lebens.	163	162
Allianz Stuttg.	174	173
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	58	57¾
Allg.Lok. u. Strb.	120	120½
Canada		19
Dt. Reichsb. V.A.	87⅜	87⅜
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	72½	72⅛
Hamb. Hochb.	65¾	65½
Hamb. Südam.	158	157
Hannov. Strb.		113⅝
Hansa Dampf.	122½	122½
Magd. Strb.	51⅝	51¾
Nordd. Lloyd	72¾	72⅛
Schantung	80⅝	80¼
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.		125

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	96¼	96
Bank f. Br. Ind.	110	110
Bank f. elekt. W.	111½	112
Barmer Bank-V.	101	108
Bayr. Hyp. u. W.	126¼	126¼
do. Ver.-Bk.	130	130
Berl. Handelsges	130	131
Comm. u. Pr. B.	115	115½
Darmst. u. Nat.	150¾	149
Dt. Asiat. B.	33½	33½
Dt. Bank u. Disc.	110	110
Dt. Hypothek. B.	139¼	139¼
do. Ueberseeb.	81	81
Dresdner Bank	110	110
Oesterr.Cr.-Anst		27½
Preuß. Bodkr.	144	144
do. Centr. Bod.		185½
do. Pfandbr. B.	178¼	178¼
Reichsbank	227	227
Sächsische Bank	146	146½
Schl. Bod. Kred.	144	144
Wiener Bank-V.	9⅞	9⅞

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	516	514
Dortm. Akt.-B.	179	177
do Ritter-B.	205	206
do Union-B.	191½	186⅛
Engelhardt-B.	170	170
Leipz. Riebeck	110½	112
Löwenbrauerei	206	203
Reichelbräu	179	181
Schulth.Patzenh.	175¼	174⅞
v. Tuchersche	116	113

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	112½	113
Adler P. Cem.	35	36¼
A. E. G.	113	113
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	15¼	15½
Alfeld-Dellig	39¾	39
Alg. Kunstzijde	70	68¼
Ammend. Pap.	101	103
Anhalt.Kohlenw	59½	58
Aschaff. Zellst.	80⅝	80¼
Augsb. Nürnb.	68	68

	vor.	heut
Bachm. & Lade.	86	86
Barop. Walzw	34	34
Basalt AG.		26⅞
Bayer. Motoren	55½	55⅝
Bayer. Spiegel	40¾	40¾
Bemberg	69¾	68¾
Berger J., Tiefb.	234	230¼
Bergmann	133	132
Berl. Gub. Hutf.	143	144
do. Holzkont.	31¼	31¾
do. Karlsruh.Ind.	49	48½
do. Masch.	33¼	33
do. Neurod. K	41	40
Berth. Messg.	28½	28½
Beton u. Mon.	92¼	92¼
Bösp. Walzw.	40	41
Braunk. u. Brik.	141¾	141½
Braunschw.Kohl	218½	218½
Breitenb. P. Z.	84	84⅞
Brem. Allg. G.	126	126
Buderus Eisen	53½	53⅛
Byk. Guldenw.	42	42
Carlshütte Altw.	27½	27½
Charl. Wasser.	82½	82½
Chem. F. Heyden	49¼	49⅞
do. Ind. Gelsenk.	43	43
do. Schuster	35¾	36
I. G. Chemie	170	170
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	289½	290⅛
Conc. Spinnerei	38¼	38
Cont. Gummi	124	125
Daimler	24½	24⅜
Dessauer Gas	108⅝	109
Dt. Atlant. Teleg.	96	97
do. Erdöl	66⅜	66½
do. Jutespinn.		54½
do. Kabelw.	50⅞	57½
do. Linoleum	120¼	122½
do. Schachtb.	81½	82
do. Steinzg.	126	126
do. Telephon	81	84½
do. Ton u. St.	88½	88½
do. Wolle	6	6⅛
do. Eisenhandel	43⅝	43¾
Doornkaat	83	80
Dresd. Gard.	46¼	47¼
Dynam. Nobel	65½	65
Eintr. Braunk.	123	123
Eisenbahn-Verkehrsm.	148½	148
Elektr.Lieferung	114⅞	114½
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	62½	64¾
do. Licht u. Kraft	122	121¾
Erdmsd. Sp.	35	35
Essener Steink.		
Fahlbg. List.	47¾	47⅞
I. G. Farben	139⅛	138⅜
Feldmühle Pap.	115½	117
Felten & Guill.	94	95
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	43¼	43¼
Froeb. Zucker	52	51½
Gelsenk. Bg.	86¾	86½
Genschow & Co.	52	51
Germania Ptl.	87½	89¾
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	118⅝	119¼

	heut	vor.
Goldina	23¼	23¼
Goldschm. Th.	43	43
Görlitzer Wagg.	88	88¼
Gruschw. Text.	52½	53
Hackethal Dr.	65¼	65
Hageda	82	83
Hamb. El. W.	110	111½
Hammersen	102¼	102
Hannov. Masch.	23	25
Harb. E. u. Br.	60½	60½
Harp. Bergb.	82¾	83½
Hedwigsh.	82½	82½
Hemmor Ptl.	123	122½
Hilgers	49	49
Hirsch Kupfer		120
Hoesch Eisen	73½	73¾
Höffm. Stärke	61¼	61¼
Hohenlohe	63	62
Holzmann Ph.	75¾	75½
Horchwerke	30⅛	30¼
Hotelbetr.-G.	106	108
Huta, Breslau	65	65
Hutschenr. C. M.	53¼	55
Ilse Bergbau	219	220
do.Genußschein.	115¼	115
Industriebau	15½	15
Jeserich	31	31
Jüdel M. & Co.	109	106
Jungh. Gebr.	27¼	27⅛
Kahla Porz.	33¼	33¾
Kais. Keller	56	56
Kali. Aschersl	188¾	188¼
Kali-Chemie	123¾	123¾
Karstadt	93	95
Kirchner & Co.	33¾	34
Klöckner	69½	69¾
Koehlmann S.	57¼	58
Köln-Neuess. B	77½	76¾
Köln Gas u. El.	53¼	53¼
Kölsch-Walzw.	27	27
Körting Elektr.	86	86
Körting Gebr.	37½	38
Kromschröd.	104½	104½
KronprinzMetall	25¼	26⅛
Kunz. Treibriem.		73¼
Lahmeyer & Co.	146	144½
Laurahütte	39	39
Leipz. Pianof. Z.	8½	9
Leonh. Braunk.	152½	152½
Leopoldgrube	41⅞	42½
Lindes Eism.	133¾	134½
Lindström	430	430
Lingel Schuhf.	53¼	52½
Lingner Werke	70½	70½
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	51¼	51¼
Magdeburg. Gas	31	31
do. Bergw.	34½	35
do. Mühlen	43¼	42¼
Magirus C. D.	17	17
Mannesmann R.	71⅛	71½
Mansfeld. Bergb.	38	38⅛
Mech. W. Lind.	74½	74½
Meinecke	57½	57½

	heut	vor.
Meißner Ofen	47¾	47
Merkurwolle	115¾	115¾
Metallgesellsch.	86¼	86¼
Meyer H. & Co.	108	107
Meyer Kauffm.	17	17½
Miag	71	71¼
Mimosa	188	187
Minimax	54	54
Mitteldt. Stahlw.	100	98½
Mix & Genest	128	128
Montecatini	44	45½
Motor Deutz	56¾	56¾
Mühlh. Bergw.	76½	76½
Nationale Auto	11½	11½
Natr. Z. u. Pap.	56	58
Niederlausitz. K.	121	121
Niederschl. Elek.		12
Nordd.Wollkäm.	58½	59
Oberschl.Eisb.B.	39½	40½
Oberschl.Koksw	75¼	75
do. Genußsch.	67¼	66
Orenst. & Kopp.	46½	47
Ostwerke AG.	140	138⅛
Phönix Bergb.	66¼	66
do. Braunk.	55½	55½
Pintsch L.	160	160
Plau. Tüll u. G.		24¾
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	153	149½
Preußengrube	125	125
Rauchw. Walt.	22¾	22¼
Rhein. Braunk.	170¼	170½
do. Elektrizität	122½	123
do. Möb. W	32½	34
do. Textil		28¾
do. Westf. Elek.	150½	152⅜
do. Sprengstoff		54½
do. Stahlwerk	76⅜	77¾
Riebeck Mont.	81½	80⅞
J. D Riedel	51	51
Roddergrube	620	620
Rosenthal Ph.	57¾	58½
Rositzer Zucker	38	38
Rückforth Nachf	50¼	51½
Ruscheweyh	71	71
Rütgerswerke	49½	49¼
Sachsenwerk	77½	79¼
Sächs. Gußst. D.	35	35
Sächs.-Thür. Z.	71½	72½
Salzdetf. Kali	261	260
Sarotti	102	102
Saxonia Portl. C.	87	83½
Schering	296	296
Schles. Bergb. Z.	37½	37½
Schles. Bergwk. Beuthen	72½	72½
do. Cellulose	57½	57¾
do. Gas La. B	114½	113
do. Lein. Kr.	5¼	5⅜
do. Portl.-Z.	104	106½
do. Textilwerk	6	6
Schubert & Salz.	145	144
Schuckert & Co	132	132½
Schwanebeck Portl.-Zement		78
Sieg.-Sol. Gußst.	7¾	7⅝
Siegersd. Werke	44⅞	45⅜
Siemens Halske	178	177
Siemens Glas	93¾	94
Staßf. Chem.	23	22½
Stett. Chamott	42	44

	heut	vor.
do. Portl. Z.	52	52
Stock R. & Co.	65	70
Stöhr & Co. Kg.	68½	69
Stolberg. Zink.	51¼	50¼
StollwerckGebr.	94	95
Stralsund.Spielk	184	184
Svenska	280	280
Tack & Cie.		100
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	27¼	27¼
Thöris V. Oelf.	77	77½
Tietz Leonh.	117½	117½
Trachb. Zucker	31	31
Transradio	121	121¼
Triptis AG.	37	37
Tuchf. Aachen	121¾	122
Union Bauges.	31½	31¾
Union F. chem.	47	47
Varz. Papierf.	70¼	70
Ver. Berl. Mört.		75¼
do. Dtsch.Nickw.	121	121
do. Glanzstoff	104	100
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	30½	30½
do. Stahlwerke	68	67½
do. Schimisch.Z.	105	106½
do. Schmirg.M.		24¾
do. Smyrna T.	120	122
Viktoriawerke	42	42
Vogel Tel. Dr.	63	65
Vogtl. Masch.	38½	38
do. Tüllfabr.	46¾	45½
Wanderer W	35	35¼
Wenderoth	61¼	65
Westereg. Alk.	192	192
Westfäl. Draht	71½	72
Wicking Portl.Z.	69	70
Wunderlich & C.	50	50
Zeitz Masch.	66	65
Zeiß-Ikon	77½	77½
Zellstoff-Ver.	60	59¾
do. Waldhof	108⅞	108
*		
Neu-Guinea	273	275
Otavi	34	32½

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	69	69½
Faber Bleistift	90	89½
Kabelw. Rheydt	144	143
Lerche & Nippert		53
Linke Hofmann	66	65
Manoli	200	200
Neckarsulm	43	43
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto	13½	14
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali	128	128
Wintershall	133	132

	heut	vor.
Diamond ord.	4⅞	5⅛
Kaoko		108
Salitrera	115	120
*		
Chade 6%		322½

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	53,7	54,1
do. Anl. Auslos.	6½	6½
do. Schutzgeb.A.	2¼	2,3
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	92½	92½
6% Dt.Reichsanl.	86⅞	87,1
7% Dt.Reichsanl.	98½	98¼
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	13	13
do.m. Ausl. Sch. I	51⅛	51
8% Land C.G.Pfd.	95	95
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	95	95
8% Pr. Bodkr. 17	97,40	97,40
do. Ctrlbdkr. 27	98	97¾
do. Pfdbr.Bk 47	98	97,55
7½% Pr.Ctr Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	98	98
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98,30	98,3
do do. III	95	95
do do. V	95	95½
do. Kom. Obl. XX	92½	92¼
10% P.Gpfb. S. 37	100¼	100,3
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.21	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	96½	96½

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	93½	93¼
Linke-Hofmann		92,30
Oberbedarf	90¼	90¾
Obschl. Eis.-Ind.	90½	90¾
Schl. Elek. u. Gas		94

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	18	18
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	38¼	38½
4% do. Goldrent.	26,7	26⅝
4% Türk. Admin.		3¼
do. Bagdad		4¼
do. von 1905		4,2
do. Zoll. 1911	4,2	4¼
Türk. 400 Fr. Los	9⅜	9,35
4% Ungar. Gold	23½	23,4
do. do. Kronenr.	1,65	1,7
Ung. Staatsr. 13	19¾	19,65
4½% do. 14	23¾	23,6
*		
4½% Budap. St 14	57	57¼
Lissaboner Stadt	10,1	10,75
*		
3% Oesterr. Ung.		20½
4% do. Gold-Pr.	3	3,1
4% Dux Bodenb.	11¼	11¾
4% KaschauOder	11¼	11
4½% Anatolier Serie I		11¼
do Serie II		11¼
do. Serie III	12¾	13

Breslauer Börse

Breslau, den 10. November.

Breslauer Baubank	39
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	43½
Elektr. Werk Schles.	64
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	44
Gruschwitz Textilwerke	53
Hohenlohe	—
Huta	65½
Komm. Elektr. Sagan	64
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	57
Meyer Kauffmann	17¼
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	140
Reichelt-Aktien F	88
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	—
Schles. Elektr. Gas lt. B	115
Schles. Leinen	—
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	36
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	50½
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,20
8% Niederschl. Prov.Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 10. November. Polnische Noten: **Warschau** 46,925—47,125, **Kattowitz** 46,925—47,125, **Posen** 46,925—47,125, **Gr. Zloty** 46,875—47,275, **Kl. Zloty**

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2½%, Zürich [illegible], Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%, Moskau 8%

Handel • Gewerbe • Industrie 

Vor neuen deutsch-englischen Kohlenverhandlungen

In wenigen Tagen fährt der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald nach England, um dort über eine Verkürzung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau zu verhandeln.

Die englische Arbeiterregierung will zur Befestigung ihrer innerpolitischen Stellung unbedingt einen sozialpolitischen Erfolg größeren Ausmaßes erringen; aus diesem Grunde setzt sie sich auf das nachdrücklichste für eine **internationale Senkung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau ein.** Auf der im Juni stattgehabten Internationalen Genfer Bergbau-Konferenz verlangten die Engländer eine Schichtzeit von 7½ Stunden, obwohl von vornherein klar war, daß sich auf eine derartig eingeschränkte Schichtzeit so bedeutsame bergbautreibende Länder wie Frankreich, Belgien, Polen usw. nie einlassen würden. Wegen des Fehlschlags der Genfer Bemühungen versucht England nunmehr auf dem Umweg über das Internationale Arbeitsamt und durch Sonderverhandlungen mit dem deutschen Arbeitsminister zum Ziele zu kommen. Inzwischen hat sich aber die ganze Weltkohlenlage grundlegend verändert.

Der Absatz- und Förderrückgang hat z. B. im Ruhrbergbau dahin geführt, daß gegenüber dem 2. Halbjahr 1929 die Selbstkosten im Grubenbetrieb je Tonne Förderung um rund 1,60 Mk. sich erhöht haben.

In dieser Lage eine weitere Erhöhung der Selbstkosten durch Arbeitszeitverkürzung vorzunehmen (die in Genf geforderte Verkürzung um eine halbe Stunde hätte je Tonne eine Verteuerung von schätzungsweise mehr als einer Mark zur Folge gehabt), würde gleichbedeutend sein mit einer noch schärferen Einengung des Absatzgebietes. Zwar soll durch Fortführung der Rationalisierung eine Arbeitszeitverkürzung ausgeglichen werden; im deutschen Bergbau ist aber die technische und organisatorische Rationalisierung so weit fortgeschritten wie in keinem anderen Lande der Welt; ein etwaiger Zwang zur Rationalisierung müßte sich also nur zugunsten derjenigen Länder auswirken, die dieses Mittel noch offen haben, nicht aber für Deutschland.

Nachdem sich eine internationale Einigung auf der einzig vernünftigen Grundlage — nämlich einer rein wirtschaftlich-kaufmännischen — als undurchführbar erwiesen hat, soll jetzt nur eine Einigung über die Arbeitszeitfrage herbeigeführt werden. Weil aber die Arbeitszeitfrage ein zwar wesentlicher, aber nicht der allein bestimmende Faktor der gesamten Selbstkosten- und Produktionsbedingungen ist, beruht das Bestreben, durch Vereinheitlichung der Arbeitszeit zu einer stärkeren Vereinheitlichung der Produktionsbedingungen zu kommen, auf falschen Voraussetzungen. Im übrigen ermutigen auch (vom Standpunkt der Bergarbeiter gesehen) die Erfahrungen, die England mit der seinerzeitigen Verringerung der Arbeitszeit im Bergbau gemacht hat, nicht zu einer Fortsetzung; denn auf Grund dieser Maßnahmen entstand im Jahre 1926 der monatelange englische Bergarbeiterstreik, **der mit einer wesentlichen Arbeitszeitverlängerung und mit Lohnabbau endete.** In alle diese Dinge spielt natürlich eine etwaige deutsch-englische Kohlenverständigung stark hinein. Die sehr strittige Frage ist, ob der englische Bergbau ein friedliches Abkommen mit Deutschland treffen oder ob er erst durch einen vorhergehenden Kampf seine Position stärken will. Man bedenke, daß im Durchschnitt der letzten Jahre die englische Förderung rund 260 Mill. Tonnen ausmachte, von der ungefähr 60 Mill. Tonnen in eine Ausfuhr gingen, die zum großen Teil für England „unbestritten" ist. Es ist also für England verhältnismäßig viel leichter als für Deutschland, durch eine Umlage auf den Inlandsabsatz den Auslandsabsatz zwecks Niederkonkurrierung anderer Länder zu finanzieren; dabei muß ein an sich schon **preisdrückend wirkender Kampf um die Absatzmärkte** geführt werden im Zeichen international sinkender Preise, d. h. unter einen doppelten Druck. Die Entwicklung der letzten Monate hat zur Genüge alle die auf diesem Gebiet bestehenden Schwierigkeiten gezeigt, die nur überstanden werden können unter schärfster Ausnutzung aller Möglichkeiten.

Im übrigen sollte man besonders in Deutschland nicht übersehen, daß wir als einziges Land der Welt **ohne Gegenleistung Reparationen in unerträglicher Höhe zu zahlen haben.** Gerade die Stellen, die für sozialpolitischen Fortschritt sind, sollten sich deshalb besonders angelegen sein lassen, für eine Beseitigung der Reparationen einzutreten.

Berliner Börse

Grundstimmung freundlicher — Auf Deckungen leicht anziehend
Nachbörse geschäftslos

Berlin, 10. November. Die neue Woche brachte für die Börse keine nennenswerte Veränderung der Lage. Nachdem vormittag und an der Vorbörse eine zuverlässige Tendenz nicht zu erkennen war, eröffnete der amtliche Verkehr in widerstandsfähiger Haltung. Größere Abweichungen von den Sonnabend-Schlußkursen ergaben sich nur selten, die Grundstimmung war sogar eher etwas freundlicher. Die schwächeren New-Yorker, Schweizer und Amsterdamer Effektenmärkte, die anhaltenden Schwierigkeiten in Paris blieben ziemlich unberücksichtigt, da die Bankenkundschaft wider Erwarten keine Abgaben vornahm und die Spekulation hierdurch zu Deckungen zwang. Bis zu 2½ Prozent gedrückt lagen Reichsbankanteile, Feldmühle und Chade-Aktien, während auf der anderen Seite Schubert & Salzer 3½ Prozent gewinnen konnten. Für Otavi-Shares regte die Erwartung höherer Kupferpreise an, so daß diese 1⅜ Mark anzogen.

Im Verlaufe traten bei freundlicher Grundstimmung und zeitweilig etwas lebhafterem Geschäft Gewinne von 1 bis 2 Prozent ein. In der Hauptsache handelte es sich um Deckungen, die bei einigen Spezialwerten, wie **Salzdetfurth und Polyphon, sogar 3prozentige Besserungen nach sich zogen.** Der Reichsbankausweis für die erste Novemberwoche mit einer Gesamtentlastung um 362 Millionen machte einen guten Eindruck, zumal allein die Lombardbestände um 216 Millionen abgenommen haben. Vorübergehend ließ das Geschäft wieder etwas nach, und die Kurse bröckelten leicht ab; dann letzte sich die Aufwärtsbewegung jedoch fort, ohne daß es zu größeren Umsätzen kam. **Berger notierten 3¾ Prozent über Anfang.** Anleihen knapp behauptet, heute wurde die Younganleihe erstmalig amtlich mit 76½ Prozent festgesetzt, der Umsatz betrug wenig über 100 Mille. Von Ausländern waren Bosnier ¼ Prozent gebessert, Anatolier neigten zur Schwäche. Pfandbriefe ruhig und nicht ganz einheitlich, Reichsschuldbuchforderungen etwas fester. Devisen etwas leichter, Pfunde international schwächer, Paris sehr fest, Madrid fester. Am Geldmarkt ermäßigte sich der Satz für Tagesgeld auf 5 bis 7 Prozent, vereinzelt wurden Abschlüsse schon zu 4¾ Prozent getätigt. Der Kassamarkt war bei etwas freundlicherer Grundstimmung unausgeglichen. Etwas Interesse zeigte sich nur für Brauereiaktien. Hamburger Hypothekenbank zogen bei etwa 20 Mille Umsatz um 1½ Prozent an und blieben nach Kurs gesucht. Am Privatdiskontmarkt wurden wieder einige Reichswechsel abgegeben. Trotz der Festigkeit des französischen Franken ist mit neuen Goldabgaben in Frankreich noch nicht zu rechnen. Die Schlußnotierungen lagen etwas unter den höchsten Tageskursen.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Behauptet

Breslau, 10. November. Bei sehr kleinem Geschäft lag der Aktienmarkt behauptet, die Kursveränderungen waren äußerst gering. So stellten sich E. W. Schlesien um 0,25 höher auf 64, Gorkauer Brauerei unverändert 93½, auch Silesia chem. waren zum Sonnabend-Kurs von 41 im Verkehr, dagegen lagen Reichelt chem. um ½ Prozent gedrückt. Stärker nämlich um 2 Prozent gedrückt waren Niederschles. Elektrische auf 63, dagegen waren Gräbschener Terrain etwas stärker befestigt, 40½. Am Anleihemarkt war der Altbesitz knapp behauptet, 53,70, Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe schwächer 79½, die Anteilscheine 11,80. Schwach Roggenpfandbriefe 6,20. 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe unverändert 95. Eingeführt in den amtlichen Verkehr Younganleihe; der erste Kurs stellte sich auf 77 Geld, ohne daß Umsätze stattfanden.

Frankfurter Spätbörse

Gut behauptet

Frankfurt a. M., 10. November. Die Tendenz war gegenüber dem Mittagsschluß gut behauptet. Farben eröffneten 140⅞, Commerzbank 115, Dresdner Bank 111, Metallgesellschaft 87, Nordd. Lloyd 73¾. Im Verlauf weiter gut behauptet, ohne große Geschäfte. Der schwache Verlauf der Amsterdamer Börse drückte etwas auf den Kunstseidenmarkt. Aku 69½, Otavi 34½, Barmer Bankverein 101¼, Darmstädter Bank 151, Deutsche Bank 110¾, Reichsbank 227, Reichsbahnvorzugsaktien 87¾, Nordd. Lloyd 72¾, AEG. 114¾, Deutsche Linoleum 122½, Farbenindustrie 140¾, Goldschmidt 44, Rütgerswerke 49½, Siemens 179½, Altbesitz 53¾, Neubesitz 6,55, 1908 Türken 4¼, fünfprozentige Silbermexikaner 9½, dreiprozentige Silbermexikaner 6½.

Berliner Produktenmarkt

Stärkeres Angebot

Berlin, 10. November. Nach den Preissteigerungen der Vorwoche machte sich an der Produktenbörse zu Beginn des neuen Berichtsabschlusses eine Reaktion geltend. Bereits am Wochenschluß hatte sich an der Küste stärkeres Angebot von Weizen und Roggen gezeigt, das sich heute eher noch vergrößert hatte. Die Forderungen waren allerdings zunächst noch wenig nachgiebig, Gebote waren jedoch nur auf um 4 bis 5 Mark ermäßigtem Stand erhältlich. Die Umsatztätigkeit blieb infolgedessen eng begrenzt. Am Lieferungsmarkt lagen die Anfangsnotierungen für beide Brotgetreidearten 3½ Mark unter Sonnabendschluß. Die heute zum ersten Male in dieser Saison notierten Maisichten wurden mit einem normalen Aufgeld von 7½ Mark gegenüber März-Lieferung gehandelt. Weizen- und Roggenmehle hatten etwas ruhiges Geschäft bei wenig veränderten Preisen. Das Haferangebot hat sich verstärkt, die Gebote lauteten niedriger. Gerste ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 10. November 1930

Weizen		
Märkischer		251—252
"	Dez.	266½—265
"	März	281½—279½
"	Mai	289—287¼
Tendenz:		
Roggen		
Märkischer		155½—157½
"	Dez.	187½—186½
"	März	195—194
"	Mai	172½—171
Tendenz: matt		
Gerste		
Braugerste		184—210
Futtergerste und Industriegerste		168—178
Tendenz: stetig		
Hafer		
Märkischer		141—151
"	Dez.	169—168
"	März	176¼
"	Mai	152½
Tendenz matter		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		29¼—37¾
Tendenz: matter		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		24,4—27½
Tendenz: matter		

Weizenkleie	8—8½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz behauptet	
Roggenkleie	7½—8
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	25,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	24,00—26,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	19,00—20,00
Ackerbohnen	17.00—18,00
Wicken	17,00—20,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle alte	—
" neue	—
Rapskuchen	8,50—9,25
Leinkuchen	14,50—14,75
Trockenschnitzel prompt	5,30—5,80
Sojaschrot	12,10—12,80
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1,00—1,20
do. rote	1.20—1,40
Odenwälder blaue	1,00—1,20
do. gelbfl.	1,40—1,60
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Abgeschwächt

Breslau, 10. November. Bei stärkerem Angebot war die Tendenz für Weizen und Roggen etwa 3 bis 4 Mark schwächer. Gersten sind in guten Qualitäten gefragt, doch ist das Angebot keineswegs reichlich. Hafer ist in guten weißen Qualitäten gefragt. Die Tendenz für Futtermittel ist gut behauptet bei reger Nachfrage. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhiger

	10. 11.	8. 11.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74½ kg	25,00	25,00
" " 76½ "	25,20	25,20
" " 72½ "	24.50	24.50
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,20	16,20
" " 72,5 "	—,—	—,—
" " 68,5 "	15,70	15,70
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,00	15,00
Braugerste, feinste	23,00	23,00
" gute	20,00	20,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	17,50
Wintergerste	16,50	16,50
Industriegerste	—.—	—.—

Oelsaaten Tendenz: Blaumohn besserer Qualität gesucht und höher bezahlt

	10. 11.	6. 11.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	32,00	31.00
Senfsamen	—,—	30.00
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	54.00	54.00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	10. 11.	6. 11.
Speisekartoffeln, gelb	1,30	1,20
Speisekartoffeln, rot	1,10	1,10
Speisekartoffeln, weiß	1,10	1,10
Fabrikkartoffeln	0,045	0,045
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: stetig

	10. 11.	8. 11.
Weizenmehl (Type 70%)	36,50	36.50
Roggenmehl*) (Type 70%)	26,50	26,50
Auzugmehl	42,50	42,50

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 10. November. Roggen 18,75—19, Weizen 26—27, Roggenmehl 35—36, Weizenmehl 0000 50—60, Weizenmehl luxus 60—70, Roggenkleie 10—10,50, Umsätze mittel, Stimmung ruhig.

Posener Produktenbörse

Posen, 10. November. Roggen 17,75—18,25, Weizen 23,50—25, Roggenmehl 29, Weizenmehl 42—45, Roggenkleie 10,50—11,50, Weizenkleie 12—13, Viktoriaerbsen 27—32, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 10. November. Terminpreise. Tendenz matt. Nov. 6,90 B., 6,80 G., Dez. 6,90 B., 6,80 G., Januar 1931: 7,00 B., 6,90 G., März 7,15 B., 7,10 G., Mai 7,30 B., 7,20 G., Juli 7,60 B., 7,50 G. Okt. 7,90 B., 7,80 G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Amtliche Notierungen. Tendenz stetig. Dez. 11,58 B., 11,50 G., Januar 1931: 11,73 B., 11,65 G., März 12,02 B., 11,93 G., Mai 12,30 B., 12,25 G., G., Juli 12,50 B., 12,45 G., Okt. 12,71 B., 12,68 G.

Die Bilanz der Vertrauenskrisis

Der deutschen Wirtschaft 1½ bis 2 Milliarden RM. an Kapital entzogen!

Die Dresdner Bank befaßt sich in ihrem neuesten Wirtschaftsbericht mit der Vertrauenskrisis und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß durch die innerpolitischen Erfolge der Reichsregierung eine wesentliche Beruhigung der Lage herbeigeführt worden ist. Die Grundlagen für eine vertrauensvollere Beurteilung der wirtschaftlichen Zukunftsaussichten sind wieder hergestellt. Es wird viel darauf ankommen, ob es gelingt, diese vertrauensvollere Stimmung zu erhalten. Die Wiederkehr des Vertrauens machte sich dort am stärksten fühlbar, wo die Mißtrauenswelle am deutlichsten hervorgetreten war: **am Geldmarkt und an der Börse.** Berücksichtigt man, daß die Reichsbank nicht die einzige Quelle der Devisenbeschaffung war, so wird man wohl kaum fehlgehen, wenn man den Gesamtbetrag des der deutschen Wirtschaft seit dem 13. September entzogenen Kapitals auf 1½ bis 2 Milliarden RM. veranschlagt. **Die Gold- und Devisenabgaben der Reichsbank haben jetzt vollkommen aufgehört.** Schon aus saisonmäßigen Gründen ist in den nächsten Wochen mit einer weiteren Verflüssigung des Geldmarktes zu rechnen, die nur durch den Jahresultimo eine gewisse Unterbrechung erfahren könnte. Trotz der Erholung an der Börse, die sich gegen Ende Oktober durchsetzte, überwiegt die Tendenz, die Dinge pessimistischer zu betrachten als sie sind. Es bedauerlich, daß sich das Publikum veranlaßt sah, sich seiner Kapitalanlagen zu Schleuderkursen zu entledigen, in denen die zu erwartenden — in den meisten Fällen vorübergehenden — Minderungen der Devidendeneinnahmen reichlich eskomptiert erscheinen. **(Wd.)**

Privatdiskont 4¾ Prozent für beide Sichten.

Metalle

Berlin, 10. November. Kupfer 87¾ B., 86½ G., Blei 30½ B., 29 G., Zink 30½ B., 29½ G.

Berlin, 10. November. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 92¼.

London, 10. November. Kupfer, Tendenz fest, Standard per Kasse 44 7/16—44½, per drei Monate 44 7/16—44½, Settl. Preis 44½, Elektrolyt 45¼—46¼, best selected 45—46¼, strong shets 73, Elektrowirebars 46¼, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 112—112⅛, per drei Monate 113¼—113⅜, Settl. Preis 112, Banka 117½, Straits 117, Blei, Tendenz träge, ausländ. prompt 15½, entf. Sichten 15⅝, Settl. Preis 15½, Zink, Tendenz träge, gewöhnl. prompt 14 11/16, entf. Sichten 15¼, Settl. Preis 14⅝, Aluminium, Inland 85, Ausland 85, Antimon Regulus, Erzeug.-Preis 46—46½, chines. per 24, Quecksilber 22⅝, Platin 7, Wolframerz c.i.f. 17½, Nickel Inland 175, Ausland 175, Weißblech I. C. Cokes 20×14 f. o. b. Swansea 17, Kupfersulphat f. o. b. 20½—21, Cleveland Gußeisen Nr. 3 f. o. b. Middlesborough 65½, Silber 16 11/16, Lieferung 16 9/16.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	10. 11		8. 11	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,444	1,448	1,445	1,449
Canada 1 Canad. Doll.	4,1945	4,2025	4,196	4,204
Japan 1 Yen	2,081	2,085	2,081	2,085
Kairo 1 ägypt. St.	20,885	20,925	20,885	20,925
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,357	20,397	20,361	20,401
New York 1 Doll.	4,1920	4,2000	4,1920	4,2000
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,424	0,426	0,427	0.429
Uruguay 1 Gold Pes.	3,357	3,363	3,357	3,363
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,68	169,02	168.72	169,06
Athen 100 Drchm.	5,43	5,44	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,45	58,57	58,46	58,58
Bukarest 100 Lei	2,490	2,494	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	73,345	73,485	73,345	73,485
Danzig 100 Gulden	81,44	81,60	81,44	81,60
Helsingf. 100 finnl. M.	10.55	10,57	10,548	10,568
Italien 100 Lire	21,94	21,98	21,94	21,98
Jugoslawien 100 Din.	7,428	7.442	7,425	7,439
Kowno	41,86	41,94	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	112,12	112,34	112,13	112,35
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,12	112,34	112,13	112,35
Paris 100 Frc.	16,469	16,509	16,465	16,508
Prag 100 Kr.	12,432	12,452	12,436	12,456
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,05	92,23	92,09	92,27
Riga 100 Lats	80,69	80,85	80,69	80,85
Schweiz 100 Frc.	81,33	81,49	81,34	81,50
Sofia 100 Leva	3,037	3,043	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	47,95	48,05	47,53	47,63
Stockholm 100 Kr.	112,38	112,60	112,42	112,64
Talinn 100 estn. Kr.	111,64	111,86	111,64	111,86
Wien 100 Schill.	59,03	59,15	59.035	59,155

Warschauer Devisen

Dollar 8,92½, Dollar privat 8,92¾, New York 8,914, London 43,33, Paris 35,07, Wien 125,65, Prag 26,45, Schweiz 173,10, Holland 359,10, Berlin 212,62, Pos. Investitionsanleihe 4% 101,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 48,50, Dollaranleihe 5% 53, Bauanleihe 3% 50, Bodenkredite 4½% 51,75. Tendenz in Aktien überwiegend erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Warschauer Börse

vom 10. November (in Zloty):

Bank Polski	161,50—161,00—161,25
Bank Zachodni	70,00
Cukier	33,00
Cegielski	37,00

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko. Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.